

## Ein schwarzer Miles, zwei lichte Paladine

Schwarzer Calven ist Streiter des Horas!  
Khadan beruft Prinz Folnor zum ersten Paladin!

**A**rivor/Sangreal. Kaum ungleicher könnten jene drei Männer sein, die im ausgehenden achten Götterlauf der Herrschaft unseres jungen Horas von diesem ausgezeichnet wurden.

Zunächst muss vom Miles Horanthis, dem Streiter des Horas, gesprochen werden. Mondino aus dem Hause Calven, den viele nur den *Schwarzen Calven* nennen, hat sich in der Vergangenheit sicherlich als Kämpfer, aber nicht eben als Vorkämpfer des Kaiserhauses einen Namen gemacht. Seinen Aufstieg erlebte der Sheniler im Gefolge des berühmten Horasio della Pena, des letzten großen Galahanistenführers, den im vergangenen Götterlauf sein Schicksal ereilte. Unter dem selbsternannten Grafen machte er vor allem durch eine kurze, aber blutige Herrschaft als dessen Podestat in Oberfels und diverse Fluchten aus almadanischer Kerkerhaft von sich reden. Sein Weg durch das Arivorer Königsturnier war von einer ebensolchen Zielstrebigkeit gekennzeichnet: Nur der Heldin der 1000 Meilen von Yaquiria, Luca di Onerdi, musste er sich in der Hauptrunde geschlagen geben – aber auf dem Weg zum Tjostsieg bezwang er große Kämpen unserer Tage. Reo di Valse, der einstige Königsturniersieger, war darunter, ebenso Travian di Faffarallo, dessen Name hier in Arivor noch immer die Gemüter mehr als erhitzt, und schließlich Adalrik von Schreyen, der so viel-

von  
*Arracio von Morrisca*



gerühmte, aber offenbar von Düsternis be-seelte Tjostmeister der Gerondrata. Die Fähigkeiten Mondinos mit der Lanze und auf dem Pferderücken sind mithin erwiesen, aber der Mann ist auch ein herausragender Fechter. Die Fähigkeiten eines Streiters des Horas

weist der *Schwarze Calven* also zweifelsohne auf – nun muss sich sein Wesen noch seiner neuen Berufung anpassen, aber freilich steht zu erwarten, dass ihn die Ausübung seiner Pflichten und die Ehre, die mit seinem Titel verbunden ist, zur Läuterung führen werden.

Die beiden Männer, die der Horas aber mit einer ganz anderen Erhebung ehrte, könnten sich vom Yaquirbrucher kaum deutlicher unterscheiden. Erst einige Monate später, nach der Jahreswende, wurde nämlich allgemein bekannt, dass der Horas offenbar unter den Streitern des Königsturniers zwei weitere Männer für besondere Ehren auserwählt hat. Denn zwölf Männer und Frauen wurden in einer Zeremonie unter Ausschluss der Öffentlichkeit im Drachensaal des Sangreal zu *Paladinen* des Horas erhoben. Der Aufgabenbereich dieses bisher unbekannten Titels wurde vom Horas nicht offengelegt. Bei der Erhebung ließ der Horas durch seine Herolde lediglich verkünden, dass diese insgesamt zwölf Paladine in Zukunft die Zwölfgöttlichen Reiche verteidigen sollen. Dass die beiden Paladine, von denen nun die Rede sein soll, auf dem Turnier jedoch ritterliche Tugenden wie Kampffertigkeiten, aber auch Opferwillen unter Beweis stellten, bestätigt, dass der Titel nicht rein zeremoniell bleiben wird.

Der erste zu nennende Paladin stammt aus der Verwandt-  
(Fortsetzung auf Seite 2)

**Graf Yaquir-Bruch**..... S. 7  
Der Baron mit dem Borongesicht..... S. 7

**Seewald**

Das Uthuria-Konsortium erweitert seine Flotte..... S. 8  
Uthurischer Zoff im Kronrat..... S. 8  
Der Untergang der Sankt Parvenus..... S. 9  
Neues aus dem Lilienrat..... S. 10  
Deicharbeiter machen dunkle Geschäfte..... S. 10

**Kusliker Kurier**

Rosenaufstand niedergeschlagen..... S. 26  
Xeledon-Spiegel: Der Freiheit eine Grimasse..... S. 27  
Nachwuchs i. Hs. re Kust / Re Kusts Reiseandenken..... S. 28  
Trauer in Ramaid..... S. 29

**Hosparanisches Blatt**

Vorwort..... S. 2  
Als der Turnierfriede endete..... S. 3  
Wettende liegen mitunter daneben..... S. 5  
Der Fall des falschen Greifen..... S. 6  
Entwickelt sich die av. Kartographie zurück?..... S. 11  
Der Alveranidendom zu Unterfels..... S. 17  
Von großer Tragik und heiterer Komödie..... S. 38  
Quo vadis, BB? / Kanzlerworte..... S. 39  
Zeittafeln & Impressum..... S. 40

**Sheniloer Bestindeblatt**

Skandal um Familienerbin? / Rahjas 1000 Küsse..... S. 20  
Carson-Ahn - ein Drachentöter? / Apfel gen Menaris S. 21  
Rahjada und Gishtan vermählt..... S. 22  
Rahjalina-Kapelle geweiht..... S. 22  
Bericht eines Horasia-Pilgers..... S. 23  
Verwandte besorgt um Resident Horasio..... S. 24  
Ist der Rote Mann zurückgekehrt?..... S. 25

**Unterfelser Kurier**

Addendum des Friedensvertrags..... S. 12  
Rimon Salingor neuer Graf..... S. 13  
Kronmark Yaquirbruch ist Geschichte..... S. 14  
Die Streiter des Nordens beim Königsturnier..... S. 14  
Tsas Segen über dem Hause della Trezzi..... S. 16

**Sikramer Schildwacht**

Urbasi nicht nur d. Stolz, sondern d. Ideale? .. S. 34  
Machtverschiebung in der Fleischzunft..... S. 35  
Hellster Stern von Kuslik verglüht..... S. 36  
Falscher Jaltak beleidigt Baron Salsavür..... S. 36  
Comto Harderin in Urbasi inhaftiert?..... S. 37

**EFFERDS ZEITUNG**

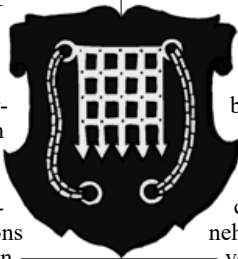
Lüge und Wahrheit..... S. 30  
Bericht vom Kunstfest..... S. 32

## Ein schwarzer Miles Fortsetzung von Seite 1

schaft des Horas – und soll gar im nächsten Jahr zum Schwager unseres geliebten Herrschers aufsteigen, dann nämlich, wenn seine Schwester Udora den Horas ehelicht. Die Rede ist von *Folnor von Firdayon-Bethana*, einem Prinzen von Geblüt und dem künftigen Fürsten von Vinsalt – wenn der Comto Protector, was die Götter noch viele, viele Jahre verhüten mögen, der einst in Borons Hallen eingeht. Zudem ist Folnor, dem von seinem Vater der nachrangige Titel eines Barons von Aldyra gegeben wurde, ein talentierter Reiter, was er nicht zuletzt durch seinen Platz unter den besten acht Streitern des Königsturniers unter Beweis stellte. Seine Tapferkeit zeigte der junge Baron während des Turniers besonders, als er sich der schrecklichen Kraft des *Schwarzen Turms*, Torreon de Torri, gleich zweimal in den Weg stellte. Durch sein kühnes Eingreifen gegen den wildgewordenen Cavalliere vom Sikram rettete Baron Folnor nicht nur das Leben der von diesem blindwütig Attackierten, sondern spornte auch die umstehenden Streiter dazu an, den Turm mit gemeinsamer Kraft niederzuringen.

Der andere Paladin, dessen Name bekannt geworden ist, ist Baronet *Darion Amarinto*, der Seneschall Sewamunds und Patriarch der berühmtesten Tjosterdynastie der Septimana. Anders als der noch am Anfang seiner Karriere stehende Baron Folnor – und anders als der umtriebige Mondino, von dem zuvor die Rede war – hat sich Baronet Darion in den Jahren zuvor bereits einen Namen als großer Turnierstreiter gemacht und gewann in seiner Jugend schon das Arivor Königsturnier. *Darions Pfeilbündel* Signore Amarinto hat sich zudem während des Krieges der Drachen als treuer Diener des Hauses Firdayon erwiesen, als er die Baronien Ruthor und Veliris gegen galahanistische Umtriebe verteidigte. Beim gerade vergangenen Königsturnier schien Darion Amarinto noch einmal an alte Er-

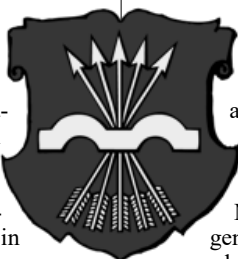
folge anknüpfen zu wollen. Nach sechs ungeschlagenen Lanzenritten und dem Sieg über namhafte Gegner wie Batiste d'Imirandi oder Yandriga von Urbet, unterlag er jedoch zunächst einem weiteren Turnierveteranen, dem einstigen Königsturniersieger Reo di Vales.



Folnors Fallgatter

Doch seinen Wert bewies der alternde Recke ohnehin nicht vom Pferd im Kampf

um begehrte Trophäen, sondern durch seine Reaktion auf die schändlichen Taten des falschen Greifen Adalrik von Schreyen! Während manch anderer tatenlos zusah oder floh, war Darion Amarinto als erster zur Stelle, um sich dem tödlichen Hieb auf den Erzherrscher buchstäblich in den Weg zu stellen. Es ist gewiss nur dem Geschick der Medici und der Gunst der Götter zu verdanken, dass Baronet Darion den Schwertschlag, der das Leben des Erzherrschers hatte beenden sollen, überlebte.



Darions Pfeilbündel

Durch seine Tat aber verschaffte er anderen Mutigen überhaupt erst die Zeit, den Attentäter niederzuwerfen und den Erzherrscher in Sicherheit zu bringen.

So sind es denn Kühnheit und Opferwillen, den der Horas mit dem Titel des Paladins ausgezeichnet zu haben scheint, während die

## WAS LANGE WÄHRT, WIRD ...

„... endlich gut“, sagt das Sprichwort. Genauso könnte man aber „... nicht besser“ ergänzen. Die 42. Ausgabe des Bosparanischen Blatts, die nun endlich erschienen ist, hätte eigentlich zwischen YaquirienCon und Allaventurischem Konvent 2015 fertiggestellt werden sollen! Vor zwei Jahren ... Es kam einiges dazwischen.

Zunächst ein Sternenfall, der infolge der RatCon 2015 Arivor auslöschte. Eine Stadt, die vom frisch angetretenen Chefredakteur des Bosparanischen Blatts für R&H noch mit viel Herzblut ausgestaltet worden war. Der Schock dieses Ereignisses saß tief ... vor allem, weil die Gründe hierfür und das Abenteuer, das dazu entstand, vorsichtig ausgedrückt, noch heute mehr als unbefriedigend sind. Seit Anfang 2016 kam außerdem eine deutlich veränderte berufliche Auslastung hinzu. Anstöße, das ausstehende BB zu vollenden, gab es über die Zeit viele, letztlich bedurfte es aber gemeinsamer Anstrengungen, um eben dies auch zu erreichen. Ingbert, Sebastian und vor allem Jens sind ganz entscheidend dafür verantwortlich, dass es dazu kam. Es hätte wahrlich nicht mehr viel gefehlt ... und mein Name hätte NICHT mehr unter diesem Vorwort gestanden.

Am Ende war es sicher der Anspruch, dieser, unserer Institution, dem BB gerecht zu werden, es in der gewohnt hochwertigen Form zu setzen, die mich überhaupt die Kraft zu einem Schlusspunkt finden ließ. Ob's gelungen ist, müsst Ihr beurteilen. Dass die 43. Ausgabe, die sich überhaupt erst den nun, im Jahr 2017 gegenwärtigen Ereignissen widmen wird, nicht wieder so lange auf sich warten lassen darf, ist ohnedies klar. „Vor dem Törtchentreffen“, ist das Ziel ... und damit ist eindeutig das anstehende des Jahres 2018 gemeint! (Siehe hierzu auch die vorletzte Seite: „Quo vadis, BB?“)

Ich möchte dieses Ziel gerne mit dem nun seit dem diesjährigen Törtchentreffen neu formierten Team angehen – ohne das es, nochmal sei's gesagt, dieses BB sicher gar nicht, zumindest nicht jetzt gäbe. Es gilt einiges nachzuholen, zwei ereignisreiche YaquirienCons etwa ... und eine sehr traumatische Katastrophe. Für den Moment möchte ich Euch aber erstmal eine erquickliche Lektüre wünschen, von Geschichten über große Turnierstreiter, wagemutigen Kapitänen, blutigen Aufständen, verzauberten Grafen, kuriosen Karten, idealen Städten ... und einem Tempel, wie es ihn in Aventurien kein zweites Mal gibt!

Euer  
Armin

kriegerische Tugend des Kampfschicks in Gestalt des neuen Streiters des Horas, Mondino von Calvens, in die Dienste des Herrschers berufen worden ist.

(Torben Stretz, mit Dank an alle dilemma-plagten Tjoster, die „Bärenjäger“ und die „Retter Nepolemos“)

## Attentat überschattet Siegerehrung des Königsturniers Als der Turnierfriede endete

Als der Horas kurz vor dem Königsturnier nicht nur seine Teilnahme als Zuschauer dieses traditionsreichen Wettstreits ankündigte, sondern auch den Titel des *Miles Horanthis* für den Sieger des Lanzenreitens auslobte, war die Aufregung groß. Ein gesellschaftliches Ereignis für Adel und Kriegerum des Reiches, das in den letzten Jahren seinesgleichen suchte, sollte stattfinden. Und in der Tat waren fast dreihundert Tjoster aus aller Herren Länder und allen Teilen des Reiches angereist. Große Duelle wurden gefochten:

Oarion Amarinto besiegte Batiste d'Imirandi im vielleicht längsten Schwertduell der letzten Jahre. Sirlan di Matienna überlebte einen unmöglichen Lanzenstoß, als die Krönig Thalion Gabellanos durch sein Visier und an seinem Kopf vorbei schrammte. Der *Silberne Seelöwe* Cordovan di Malavista siegte im Fußkampf gegen den weitaus jüngeren *Streithahn* Gianbaldo Carson, gab diesem dann jedoch den Vortritt auf dem Weg in die Finalrunde – angeblich weil ihm eine schicksalshafte Verbundenheit mit dem Leutnant aus Shenilo aufgefallen war.

In den StICKKämpfen siegte die Geharnischte Löwin, Usvina Cordur, gegen ihre Namensvetterin Usvina Tribèc im dritten Anritt eines Tjosts, der schon bald als die *Schlacht der Usvinen* in den Kellerlokalen die Runde machte. Der Constabler Ruthors, Dareius Amarinto, der nach einem schicksalhaften Sieg gegen seine eigene Mutter im ersten Lanzengang den Turniersieg für die durch seine Lanze verwundete Frau hatte erringen wollen, unterlag in einem dramatischen Zweikampf seinem Schwager, dem Lilienritter Hesindiano della Trezzi. Die zwar meistens unglücklichen Lanzenritte Alexandrian della Turanis werden sicher noch lange im Ohr der Zuschauer bleiben, wurden sie doch allesamt von den virtuosen Klängen und Gesängen des Barden Fulvian ya Malachis begleitet.

Schließlich kann, stellvertretend für die tapferen, aber in diesem Jahr glücklosen Rondrianer, Luca

di Onerdi genannt werden. Die meisterliche Wagenlenkerin brachte dem späteren Turniersieger, dem Schwarzen Calven, die einzige Niederlage bei – konnte aber selbst der Lanze des Barons von Aldyra nichts entgegensetzen.

Auch am Rande des Turnieres geschah manch Erfreuliches, aber auch Merkwürdiges: Die Comtessa Camerlenga wurde in hitzigem Gespräch mit der Schwester des neuen Comto Seneschall, Findualia von Marvinko, gesehen, und dem Cavalliere Debero Zorgazo, selbst von rondrianischem Mut, aber nicht eben Kampfesglück gesegnet, und seiner Frau wurde der Segen Tsas zuteil, denn noch auf dem Schwerterfeld ward Pira Rondriana, die junge Tochter des Cavalliere, gesund geboren.

Diese und viele andere Geschichten, über die wir hier nicht berichten können, schrieb das diesjährige Königsturnier. Doch all dies, sogar der Sieg des berühmten Schwarzen Calven (das BB berichtet auf S. 1) im Finale, drohte durch die Handlungen dreier Männer bei der Siegerehrung des Tjosts überschattet zu werden.

Ein sinistrierender Sinn der Schicksalsweberinnen brachte es, dass das Vergeltungsstreben Tarquinio della Penas, der Wahn Torreon de Torris und die Niedertracht Adalrik von Schreyens zusammenkamen und die Siegerehrung

von  
*Arracio von Morrisca*

beinahe in eine Katastrophe verwandelt hätten. Aber wir wollen diese drei Männer und ihr Handeln kurz beleuchten.

Tarquinio della Pena, der Bruder des im vergangenen Jahr hingerichteten ‚Grafen‘ Horasio, hatte sich in diesem Jahr offenkundig die Tilgung mancher Schmach der Vergangenheit zum Ziel gesetzt. Wie das Schicksal es wollte, hatte das Los ihm gleich mehrere



Traditioneller Schauplatz des Turniers: das Schwerterfeld vor der Hochburg der Ardarüen

Gegner beschert, mit denen er entweder persönlich im Krieg der Drachen als glühender Anhänger Traviandos von Urbet aneinandergeraten war oder die einen entscheidenden Anteil am Schicksal seines Bruders gehabt hatten. Und tatsächlich gelang es ihm,

Rimon Sälngor, den rechtmäßigen Grafen von Bomed, im StICKkampf aus dem Sattel zu stoßen und zuvor mit Amando Barabeo von Streitebeck und Lovisa di Tolfiano zwei Anhänger des Hauses Salsavür zu bezwingen, das bekanntlich zu den heftigsten Gegnern des Fürsten gezählt hatte. Seinen Bruder zu rächen, sollte ihn ein solches Unterfangen angetrieben haben, misslang ihm jedoch zweimal.

In der Hauptrunde unterlag er Erlan Sirensteen, dem Mann, der das Urteil über Horasio gesprochen hatte und auch Tarquinius Duell mit Ariano Sal von Veliris verloren. Dabei steht der Veliriser doch wie kein zweiter für all jene, die Horasio della Penas Seite verließen, bevor der Graf in die Hände seiner Feinde fiel. Es muss daher als unglückselige Fügung

gelten, dass ausgerechnet ein Mann, der das Ehrgefühl Tarquinius noch weit mehr reizen musste, die Siegerehrung dafür wählte, vor die Augen von Horas, Erzherrscher und der versammelten Turnierteilnehmer zu treten:

Die Rede ist von Volparo de Crux, einem Söldner, der einst in Diensten des Fürsten Traviano gestanden, ihn letztlich aber – manche sagen als gehörnter Verlobter, andere, als gedungener Mörder – gewaltsam in Borons Hallen geschickt hatte. Seither war Volparo aus den Kernlanden verschwunden und hatte sich über ein Jahrzehnt, offenbar unter falschem Namen, als chababischer Ritter *Fidorion von Wulfenbein*, versteckt. Vielleicht in dem Bestreben, seinen blutgetränkten Namen durch ehrenvolle Siege reinzuwaschen – was ihm mit seinem Vordringen unter die besten 16 Streiter des Reiches nicht schlecht gelungen ist – hatte sich Volparo als „Fidorion“ auch in die Turnierrolle Arivors eingetragen. Und nun hatte er die Siegerehrung dafür genutzt, seine Lüge und vor allem seine Mordtat einzugestehen und sich der Gnade des Erzherrschers zu unterwerfen.

Doch Tarquinio della Pena und seine Klinge nahmen Nepolemo ya Torese die Entscheidung, denn der *Geflügelte Löwe*, wie ihn manche aufgrund seines Wappenbildes auf dem Turnier riefen, übte nach fast zehn Jahren Vergeltung am Mörder seines Fürsten. Vielleicht wäre Volparo, von einer üblen Wunde niedergestreckt, zu retten gewesen, wäre nicht in jenem Augenblick der irre Plan des *Falschen Greifen*, Adalrik von Schreyen, auf den Weg gebracht worden.

Oenn, wenn wahr ist, was Torreon de Torri, schwer gezeichnet vom Kampfe, aber noch viel verstörter ob dem, was seinem Geist angetan wurde, im Kerker zu berichten wusste, dann muss der Cavalliere aus der Gerondrata auch hinter dem dunkelsinnigen Handeln des *Schwarzen Turms* stehen. Jener hatte sich, noch während Volparo de Crux das Blut aus dem

(Fortsetzung auf Seite 4)



Als der Turnierfriede endete  
Fortsetzung von Seite 3

Körper rann, ohne Vorwarnung oder Anlass auf die umstehenden Tjoster gestürzt und schier ein halbes Dutzend von diesen niedergeschlagen und sogar schwer verletzt. Von düsteren Reden und lockenden Worten, die hinter einer goldenen Maske gesprochen worden seien, sprach de Torri im Kerker, Worte, die er ob eines Schleiers über seinem Denken nicht zu wiederholen vermochte, die aber möglicherweise ein blutrünstiges Trachten in den ohnehin der Gewalt nicht fremden Cavalliere geträufelt hatten.

Wir wissen nicht, ob es der ihm eigenen Wildheit im Kampfe geschuldet war, dass Torreón de Torri von Sieg zu Sieg über meisterliche Tjosterinnen wie Nevinia ya Stellona oder Lutrea ya



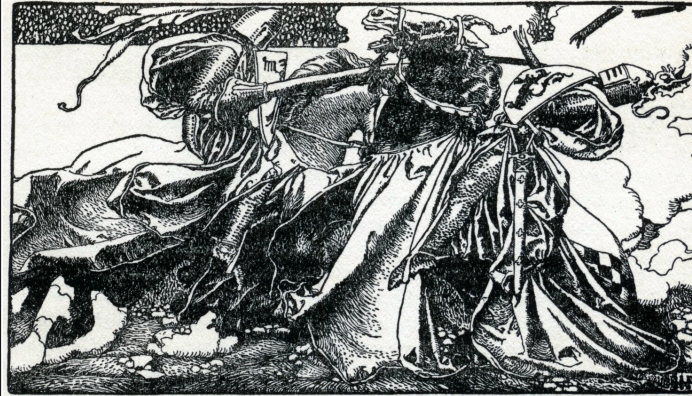
Das Königsturnier von Arivor war das städteübergreifende Briefspielereignis der Spieler des Horasreichs im Jahr 2015 bzw. 1038 BF.

Es wurde zentral über die Mailingliste ausgespielt und im Wiki des Lieblichen Feldes nachbereitet:

<http://liebliches-feld.net/wiki/index.php/Briefspiel:Königsturnier>

Dort gibt es zahlreiche weitere Geschichten aus dem Umfeld des Turniers zum Schmökern und Nachlesen.

Baltari eilte. Der Tod Oljana von Tomraths unter der Lanze des Turms mag Unfall, mag aber auch schändliche Manipulation gewesen sein.



Die Lanze Debero Zorgazos zerbricht beim Angriff von Bellatrix Sirensteen.

Sicher aber muss das Reich dankbar sein, dass Folnor von Firdayon-Bethana den *Schwarzen Turm* nicht nur in der zweiten Finalforderung, sondern ein weiteres Mal während seines irrsinnigen Ausbruchs bei der Siegerehrung zu stoppen vermochte, sonst hätten vielleicht noch weitere, tapfere Streiterinnen das Königsturnier nicht überlebt.

Nach diesen Vorgängen muss das, was unser Blatt in seiner letzten Ausgabe vom Duell der beiden Cavalliere Torreón und Adalrik um die *Krone von Westfar* berichtet hat, in neuem Lichte betrachtet werden: Denn während damals Adalrik noch dem Streithammer Torreóns unterlegen war, war es an jenem 25. Rahja die brachiale Kampfesgewalt Torreóns, die dem Verräter Adalrik die Gelegenheit verschaffte, seine Bluttat zu begehen! Wir wollen von seinen Siegen im Turnier schweigen, so glänzend sie auch gewesen sein mögen, denn als Adalrik von Schreyen ausgerechnet die tulamidische Lanze ergriff, die als Prämie für den besten Tjoster vom Erzherrscher selbst ausgelobt worden war, um sie Nepolemo ya Torese in den Leib zu treiben, verwickelte er jeden Ruhm vergangener Kämpfe!

Zur Stunde noch liegt der Erzherrscher, von den weisesten Geweihten und den gelehrtesten Medici der Gerondrata betreut, darnieder, um sich von den Wunden, die der einstige Favorit von

Adel und Volk Arivors ihm schlug, zu erholen. Wir können nicht sicher sein, welcher dunkle Sinn den Cavalliere im Einzelnen angetrieben hat, aber erste Spuren

deuten darauf hin, dass er vor seiner Tat den Namen eines Ketzers und Verräters nannte. Dieser soll in eine Intrige gegen Nepolemos Amtsvorgänger Dapifer ter Bredero verwickelt gewesen sein. Wenn dem so ist, dann muss Adalrik von Schreyen in einem Atemzug mit der schändlichen Oljana ya Cavacasta genannt werden, die sich im Thronfolgekrieg gegen den Erzherrscher wandte!

Es ist dem beherzten Einschreiten vieler Tjoster, die eigentlich ihre verdiente Ehrung entgegennehmen sollten, zu danken, dass diese Schandtat keine weiteren Opfer gefordert hat. Neben dem schon genannten Prinzen vom Geblüt sei auch, stellvertretend für viele andere, das rasche Handeln des Grafenzwillings von Thegün, Tilfür von Esken-derun, genannt, der etwa das Leben der Verlobten des Horas, Uдора, vor Schlimmerem bewahrte.

Und wenn auch um das Leben des Erzherrschers noch gekämpft werden muss, so waren es doch diese Männer und Frauen, die verhinderten, dass Nepolemo ya Torese an Ort und Stelle den Meuchelhänden Adalriks zum Opfer fiel. Mögen es die Götter fügen, dass ihm der letzte Triumph verwehrt bleibt!

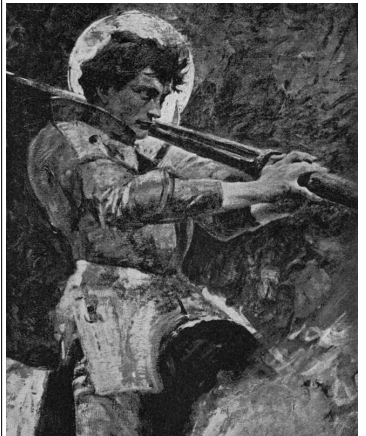
(Torben Stretz, mit Dank an Sebastian Anderka für manche Würfelorgie sowie alle Mitstreiter und Schreiberlinge des Königsturniers)

## Am Rande notiert ...

von  
Alicilian ya Costera

Natürlich fand das hauptsächlichste Geschehen auf den Turnierbahnen statt. Doch abseits des Turniers gab es noch andere berichtenswerte Ereignisse:

Im Schein des Madamal wurden zwei Teilnehmer des Turniers beobachtet, die sich mitten in der Nacht zum Lanzengang trafen – um sich gegenseitig zu messen und dadurch mehr Kampferfahrung zu bekommen. Den Streitern unter dem Madamal soll das im Verlauf des Turniers tatsächlich nicht geschadet haben.



Tjostübungen im Schein des Madamals

Im Anschluss des Turniers fand ein Bankett unter Beteiligung ihrer Hoheit Uдора von Firdayon-Bethana statt – jedoch unter anderen Bedingungen als ursprünglich geplant. Hier sollte eine Allianz geschmiedet werden, die noch für Aufsehen sorgen könnte. Wenn sie denn überhaupt erfolgreich ist ...

Der junge Horas höchstselbst war zwar beim Turnier in Arivor zugegen. Doch er soll Arivor recht eilig in Richtung Süden verlassen haben – wohlgermerkt ohne seine Verlobte Uдора.

Ein Teilnehmer des Turniers sagte – eingedenk der blutigen Entwicklungen zum Schluss – dass er künftig das Königsturnier zu Arivor lieber meiden würde. Wenn er da nicht mal was verpasst ...

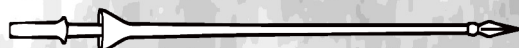


## Königsturnier 1038 BF Die Finalen Forderungen



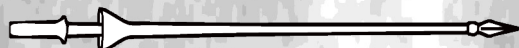
### 1. Forderung

Tilfur von Eskenderun vs. Bardica della Cordaio  
Erlan Sirensteen vs. Mondino von Calven  
Kalman von Schelfing vs. Darion Amarinto  
Adalrik von Schreyen vs. Merkan von Farsid  
Horasio Amarinto vs. Thalion Gabellano  
Torreon de Torri vs. Oljana von Tomrath &  
Reo di Valse vs. Nevinia ya Stellona  
Luca di Onerdi vs. Folnor von Firdayon-Bethana  
Hesindiano della Trezzi vs. Dareius Amarinto  
Tarquinio della Pena vs. Ariano Sal von Veliris  
Gianbaldo Carson vs. Gerone vom Berg  
Sirlan di Matienna vs. Rondrajane von Veliris  
Usvina Cordur vs. Batiste d'Imirandi  
Travian di Faffarallo vs. Prasbert Torrem  
Fidorion von Wulfenbein vs. Cesara della Carenio  
Leonato der Rote vs. Lorian di Salsavür



### 2. Forderung

Folnor von Firdayon-Bethana vs. Torreon de Torri  
Tilfur von Eskenderun vs. Gerone vom Berg  
Ariano Sal von Veliris vs. Travian di Faffarallo  
Batiste d'Imirandi vs. Thalion Gabellano  
Mondino von Calven vs. Hesindiano della Trezzi  
Adalrik von Schreyen vs. Lorian di Salsavür  
Reo di Valse vs. Darion Amarinto  
Sirlan di Matienna vs. Fidorion von Wulfenbein



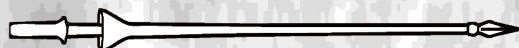
### 3. Forderung

Folnor von Firdayon Bethana vs. Thalion Gabellano  
Tilfur von Eskenderun vs. Adalrik von Schreyen  
Reo di Valse vs. Mondino von Calven  
Travian di Faffarallo vs. Sirlan di Matienna



### 4. Forderung

Mondino von Calven vs. Travian di Faffarallo  
Adalrik von Schreyen vs. Thalion Gabellano



### Finale

Adalrik von Schreyen vs. Mondino von Calven

Am Rande notiert ...  
Fortsetzung von Seite 4

Die Entführung einer wackeren Turnierteilnehmerin konnte bisher nicht aufgeklärt werden – die ursprünglichen Vermutungen, dass sich hier jemand einer unlieb-

samen Gegnerin auf unrondranische Weise entledigte, sollten sich aber nicht bestätigen.

Viele Dukaten und gar Horasdör sollen bei Wetten eingesetzt worden sein. Eine Familie soll durch Wetten auf die eigenen Kämpfen einiges gewonnen haben.

(jm)

## Wettende liegen mitunter daneben

Das Arivor von Königsturnier zeigte *Eolan ya Aragonza* u.a. es: Beim Wetten

Mondino musste er sich dann geschlagen geben.

Prinz Folnor von Firdayon-Bethana bereitete seinem Vater Freude, in dem er sich in der Hauptrunde wacker schlug und auch im ersten Finaldurchgang lediglich einen Anritt benötigte, um seine Gegnerin zu überwinden. Die Erwartungen der Wettenden enttäuschte er, indem er *Torreon de Torri* aus dem Turnier warf. In der dritten Forderung aber stellte sich Phex gegen ihn – vielleicht litt er auch unter den Folgen eines schwereren Treffers des „Schwarzen Turms“ –, so dass er gegen *Thalion Gabellano* patzte und vom Pferd fiel.

Vom oft recht zurückhaltenden, doch als Heerführer des Freigonfalonierats kampferprobten *Sirlan di Matienna* hatte sich manch Wettender einen sicheren Einzug in die Finalrunden und damit einen schnell verdienten Taler erwartet. Und ja, es gelang dem Arinkener, sich auch gegen starke Gegner durchzusetzen. Doch welch großes Entsetzen brandete durch das Schwerterfeld, als die Lanze des Gabellano am zweiten Tage einem Bratenspieß gleich *Sirlans* Helm durchbohrte. Es kann nur der besonderen Gunst der Zwölfe zu verdanken sein, dass jener nicht nur mit dem Leben, sondern auch ohne schwere Verletzungen davongekommen war.

Wenig in der Gunst des Arivor Publikums stand *Travian di Faffarallo*, den man seit seiner unseligen Rolle bei der Schlacht von Westfar nur noch den „Heiligenmörder“ nennt. Jedes Mal wenn der Condottiere in die Schranken trat, erscholl dieser Schmähdname von den Tribünen. Nichtsdestotrotz oder gerade deshalb erreichte der versierte Schwertkämpfer die Finalrunde. Seine Taktik war simpel, aber wirkungsvoll. Er setzte während der Lanzengänge darauf selbst im Sattel zu bleiben und weniger den Gegner aus dem Sattel zu heben – auch etwas, was ihn beim Publikum nicht beliebter machte. Im Fußkampf hatte Faffarallo, dank seiner fundierten Erfahrung im Duellfechten, mit den wenigsten Gegnern ein Problem. Diese Taktik brachte ihm letztendlich einen Platz unter den vier Besten des Turniers. Erst dem späteren Sieger

Damit ist ein weiterer Name genannt. Mit Gabellano wäre mancher Horasdör zu machen gewesen – wenn ihn denn jemand auf dem Zettel gehabt hätte. Der „Gabelritter“ kämpfte sich mit einer Siegesserie unter die besten vier Lanzenreiter des Reiches vor und bezwang dabei neben dem Prinzen Folnor auch gestandene Recken wie den Nordmärker Koromar, den Septimanan Batiste und den „blutroten Cavalliere“ *Horasio Amarinto*. Und das, obwohl er sich bislang noch auf keinem großen Turnier hervorgetan hatte. Seine Niederlage gegen *Adalrik von Schreyen* sehen viele daher als Zeichen für das Glück des Unerfahrenen, das durch die Fähigkeiten des Erfahrenen gestoppt werden konnte. Andere meinen, dass der junge Cavalleristo in Arivor erst das erste Kapitel seiner eigenen Geschichte geschrieben hat.

Die Niederlage *Kalmans von Schelfing* gegen *Darion Amarinto* überraschte, und doch auch wieder nicht. Der Constabler von Pertakis ist bekannt dafür, seine Pferde ohne Rücksicht einzusetzen. So war es bemerkenswert, dass er bis in die Finalrunde gelangte, ohne sein Ross zwischen sich und eine gegnerische Lanze zu zwingen. Allerdings ist er eher ein berittener Säbelkämpfer denn als Lanzenreiter bekannt, so dass seine Niederlage letztlich nicht verwunderte.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Wettende liegen daneben  
Fortsetzung von Seite 5

Ähnliches kann man im Nachhinein über *Koromar von Liobas Zell* sagen. Jener hat manchem als einer der heimlichen Favoriten gegolten – und damit als Schreckbild, sollte der Miles Horanthis doch nach der Meinung vieler ein Horasier sein. Zumindest brachte der Nordmärker und Knappherr des *Poldoron von Urhet* etwas Weltmännlichkeit ins Turnier. Indes: Er hat an vielen Turnieren teilgenommen, dort manchen Sieg errungen, und von seiner Beteiligung an „Deryas Wahnsinnsritt“ in der Schlacht auf dem Schönbunder Grün werden in seiner Heimat Lieder gesungen. Nur: seine Fähigkeiten mit dem Schwert übertreffen jene mit der Lanze, sodass er zurecht – und früh – aus dem Turnier schied. Es wird gemunkelt, dass selbst der Baron ya Ramaud gegen seinen zeitweiligen Cavalleristo gewettet und eine ansehnliche Summe Horasdör gewonnen hat.



Wenn statt der Lanze das Schwert entscheidet

Eine ausgezeichnete Form bewies Graf *Tilfur von Eskenderun* zu Thegün: Der charmante Chababier hatte zuvor keine herausragenden Wettquoten erhalten, und bahnte sich doch fast unaufhaltsam seinen Weg durchs Turnier. Selbst die Almadanerin *Gerne vom Berg* und die Löwenritzerin *Bardica della Cordaio* bezwang er wider alle Erwartungen. Wohl auch dank der Fürsorge seines Leibmedicus *Syranon ya Aragonza* gelangte er in großer Frische in die Finalrunde. Erst in der dritten Forderung und im dritten Anritt musste er sich *Adalrik von Schreyen* geschlagen geben – und schritt aufrechten Haupts unter großem Beifall vom Platz.

## Der Fall des falschen Greifen

von  
Thersion Gedra

Der Schrecken sitzt in den Kernlanden noch tief: Der vielgereiste Tjoster und Liebling des Adels der Gerondrata, *Adalrik von Schreyen*, entpuppte sich als Verräter, ja, Frevler, wider Reich und Götter, indem er während des Königsturniers seinen Platz am Siegerpodest dazu nutzte, einen Anschlag auf das Leben des ehrenwerten *Nepolemo ya Torese* zu verüben! Unser Blatt hat die vergangenen Wochen damit verbracht, die Ermittlungen der Hoherichterin der Erzherrschaft, *Ronna d'Auspizzi*, zu begleiten. Nun endlich können wir ein erstes Gespräch mit der Hoherichterin veröffentlichen, in dem dieser manchen spannenden Hintergrund mit uns teilt.

**Thersion Gedra:** Ehrwürden d'Auspizzi, wie laufen die Ermittlungen zum Tode *Adalriks* von Schreyen während der Namenlosen Tage?

**Ronna d'Auspizzi:** Die wachhabenden *Ardariten* seiner Kerkerzelle wurden inzwischen zweifelsfrei entlastet. Derjenige, der den Strick in das Gewölbe geschmuggelt hat, muss als Unbekannter gelten. Wir vermuten jedoch, dass es sich bei dem Mann um den gleichen gehandelt haben könnte, der sich wenig später in einem Waldstück ebenfalls erhängt hat. Der Mann wurde in der Nähe der Alten Burg gesehen, in der Nacht, in der *Signore Adalrik* sich selbst richtete.

**TG:** Ist es richtig, dass dieser Gehängte aus den Wäldern ein *Medicus* aus *Almada* war?

**RA:** Ja, wobei er in den letzten Jahren in der *Coverna* tätig war. Auf dem Königsturnier war er zuständig für die Erstversorgung der *Tjoster*, zum Beispiel bei der Begegnung zwischen *Torreon de Torri* und *Oljana von Tomrath* – und er hat auch den *Condottiere Traviand* di Faffarrallo behandelt.

*Adalrik*, der bekannte Turnierritter, spaltete das Publikum in jene, die ihm zujubelten, und jene, die ihn verspotteten – waren seine Erfolge bei vergangenen Turnieren doch oft hinter großen Ansprüchen zurückgeblieben. Doch *Adalrik* belehrte die Spötter in *Arivor* bei manch spannendem Lanzengang und kam mit nur einer Niederlage in die Finalrunde. Erst im Finale unterlag er nach drei Lanzengängen dem „Schwarzen Calven.“

**TG:** Den ja die Waffenmeisterin *Niam von Weilenschein* aus persönlichen Gründen töten wollte. War auch die verstärkte Lanze, die *Sirlan di Matienna* untergeschoben wurde, Werk des *Medicus*?

**RA:** Handfeste Beweise müssen noch gefunden werden, aber wir fragen uns natürlich, warum der *Medicus* den *Signore di Faffarrallo* behandeln sollte, wenn er ihn eigentlich töten will.

**TG:** Das heißt, Ihr vermutet, dass die Waffenmeisterin allein gehandelt hat?

**RA:** So sieht es derzeit aus.

**TG:** Sie wäre nicht die erste *Ardaritin*, die dem Heiligenmörder nach dem Leben trachtet.

**RA:** Ich verbitte mir derlei Verallgemeinerungen.

**TG:** Bitte verzeiht, Ehrwürden. Habt Ihr denn Hinweise, dass der *Medicus* mit anderen Sabotageakten in Verbindung stand?

**RA:** In der Tat. Wir glauben, dass er der Auftraggeber des *Schauermanns Kalman* war, der für den Angriff auf *Dareius Amarinto* verantwortlich ist und mutmaßlich auch das *Streitross* des *Grafen von Eskenderun* vergiftet hat. Außerdem wurde er beim *Zelt Oljanas von Tomrath* gesehen, deren Tod – wie wir mittlerweile wissen – einem beschädigten Rüstungsteil zuzuschreiben ist.

**TG:** Ihr meint *Kalman* den *Stier*, der in *Efferdas* einst einen *Matrosen* zum Krüppel geschlagen hat. Der Mann, der sich als *Ardarit* verkleidet am Anschlag des von *Schreyen* beteiligte? Er hat sein Geld von diesem *Medicus* erhalten?

**RA:** Das trifft zu.

**TG:** Mit dem Tod des *Medicus* stirbt das letzte bekannte Mitglied der Verschwörergruppe um von *Schreyen*, denn *Kalman* wurde ja bereits auf dem *Schwerterfeld* getötet. Das wird die *Arivore* zufriedener und ruhiger machen. Dennoch erschwert der Tod des *Cavalliere Adalrik* nun sicherlich die Suche, nach den Hintergründen seiner Tat?

**RA:** Einiges konnte dennoch bereits ermittelt werden. *Adalrik* war offenbar ein *Waisenjunge*, der sein Schicksal dem *Erzherrscher* und dem Reich vorgeworfen hat.

**TG:** *Adalrik* von *Schreyen*? Ein *Waisenjunge*?

**RA:** Hinweise von *Attestaten*, die gehört haben, was er vor seinem Anschlag sagte, haben dazu geführt, dass wir seine Vergangenheit in den Blick genommen haben. Er wurde wenige Monate nach einer Verschwörung gegen den einstigen *Erzherrscher*, *Dapifer ter Bredero*, in einem *Waisenhaus* geboren. Ein *Waisenhaus*, das *Thisdan von Schreyen* gegründet hat.

**TG:** *Thisdan* von *Schreyen*, *Adalriks* Vater?

**RA:** *Ziehvater*, wohl eher. Die Familie hat erklärt, dass *Signore Thisdan* den Jungen noch als Säugling adoptiert hat. Wir vermuten eine Verbindung zwischen der Verschwörung des *Daicon* von *Nardolet* von damals und *Adalriks* Eltern. Viele Verschwörer, auch aus dem *Arivore* Adel, wurden damals hingerichtet.

**TG:** Das wirft neues Licht auf die Sache. Also ein *Racheakt* für lange verstorbene *Frevler*?

**RA:** Die Ermittlungen dauern an, aber davon gehen wir aus.

**TG:** Ich bedanke mich für Eure Zeit, Ehrwürden!

(ts)

ling gelten: Nicht ohne Grund nennt man ihn den „Schwarzen Calven“ oder nach seinem Wappen den „Schwarzfisch“. Wie die Nachricht vom Sieg *Mondinos* indes im benachbarten *Almada* ankommen wird, wo gerüchteweise wegen einiger *Kriegsvergehen* noch 100 goldene *Dukaten* für seinen Kopf zu bekommen sind, mag sich der geneigte Leser selbst ausmalen.

(cw, ka, sa, ts, wus)





**W**ie bereits in der letzten Ausgabe des Bosparan Herolds erwähnt, ist seit einem Angriff auf einen Grabstein das Verhältnis zwischen Graf Rimmon Sälngor und der Vorsitzenden der Loge der gemeinsamen Freundschaft beider Yaquirien, Madalena Salveri di Punta-Falcomar merklich abgekühlt. Gerade der Graf zeigt sich dabei wohl sehr nachtragend. Berichten zufolge soll er der Domna nicht nur Hausverbot, sondern auch ein Durchreiseverbot durch seine Grafschaft auferlegt haben.

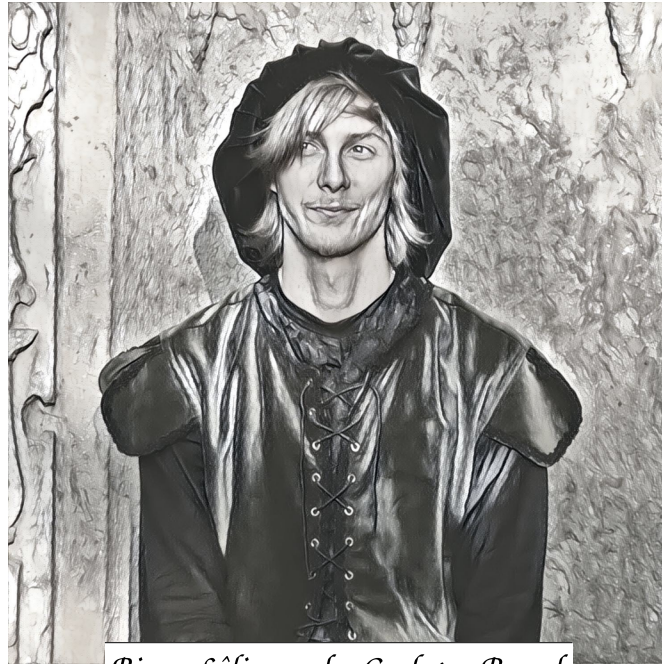
**D**azu kommt eine Klage vor der höchsten möglichen Instanz wegen Grabschändung. Will Sälngor die Karriere der Logenvorstehenden ruinieren? Erkennt er denn nicht, wie wichtig diese Person für den Frieden gerade in seiner von den Taifasjahren arg gebeutelten Grafschaft ist? Erkennt er nicht, wie fahrlässig sein Verhalten ist? Die Saat derweil ist eindeutig gelegt. Hinter den Kulissen rumort es bereits kräftig.

**A**uf den Straßen Sewamunds erzählt man sich, dass ihr Gemahl Anvher di Punta ob dieses erneuten Skandals mit dem Gedanken spielt, die Ehe zu annullieren. Trotz eines klaren Dementis vom Puntahof könnte darin dennoch ein Funken Wahrheit stecken. Es wäre zumindest ein plausibler Vorwand, denn angeblich gibt es wachsenden Unmut über die nun schon sieben Jahre anhaltende Kinderlosigkeit dieser Ehe. Und in der Tat sieht

## Graf Yaquir-Bruch? Kostet uns der neue Graf von Bomed die yaquirische Freundschaft?

von

Danilo Maximilliaro di Minni



Rimmon Sälngor, der Graf von Bomed

man Domna Madalena meist an der Seite anderer Männer.

**E**s gibt Stimmen, die hierin auch den eigentlichen Grund für die Versessenheit sehen, mit

der der Graf von Bomed der Logenvorsitzenden das Leben schwer zu machen versucht. Nur ob es wahre Praiosfrömmerei ist, die ihn antreibt, sich zum Rächer der Keuschen und Gehörnten emporzu-

schwingen, oder doch die verschmähte Sehnsucht nach der Lebenslust, die die von ihm verfolgte Almadanerin wie keine zweite repräsentiert – und sein eigenes depressives Sewamunder Weibchen gerade nicht –, darüber scheint man sich uneins zu sein.

**D**ie Vorsteherin der Yaquirloge selbst sieht die Sache jedenfalls weiter gelassen. Wohl nicht nur, weil sie sich innerhalb der Loge einer breiten Unterstützung sicher sein – und auf die Avancen des Grafen gerade eben noch verzichten – kann, sondern weil sie ganz generell weiß, wie man eine gute Figur abgibt. Dabei hilft ihr natürlich das Parfüm und die Seife des Puniner Kosmetikers Cassian di Salsavür-Torese.

*Die beste Seife Almadadas. Jetzt auch neu in der Geruchsrichtung "Uthurische Rose."*

*Ewig jung fühlen für nur einen Dukaten!*

(dm, ab)

## Reichserzkanzler ein halber Firdayon!

von

Cordesso de Monesta

**D**ass man die Politik besser waschechten Horasiern überlässt, scheint man auch im verstockten Gareth endlich eingesehen zu haben. Da Kaiserin Rohaja keinen zur Hand hatte, hat sie nun Alarich Ruhmrath von Gareth-Sighelmsmark, den Gatten Lorindya Amenes, der Schwester des Comto Protectors, zum Reichserzkanzler ernannt. Der Herold beglückwünscht die Kaiserin zu solcher Weitsicht! Welchen Unterschied es macht, von einem Firdayon, oder eben keinem, regiert zu werden, hat das Schicksal unserer Reiche in den vergangenen Jahrzwölften eindrucksvoll verdeutlicht. Im Sighelmsmärker hat das Raulsche Reich nun wenigstens einen halben Firdayon an die Spitze seiner Verwaltung gestellt. Ob man sich in Gareth dadurch weitere Hilfe durchs Horasreich erhofft – gebrauchen kann man sie allenthalben zur Genüge – bleibt indes abzuwarten.

(ab)

## Der Baron mit dem Boronsgesicht

von

Cordesso de Monesta

**A**ufgepasst, Alt-Bosparan! Es wird wieder gruselig, wenn man spätabends unversehens durch die Gassen schlendert. Warum? Weil ein neuer Baron aus der Provinz in eure Nachbarschaft gezogen ist. Einer, der nicht mehr gelächelt hat, seit er Frau und Kind – und zuletzt noch seinen halben Namen – verlor. Panthino von Urbet, vor 'nem Jahr war er noch ein Marvinko, bewohnt neuerdings ein unscheinbares Haus zwischen der Akademie der Kriegs- und Lebenskunst und den Villen der Case Fondari. Ob er mehr vorhat, als sich zu verstecken, weiß er möglicherweise nicht mal selbst. Zuletzt war er noch Priore fürs Finan-

zielle irgendwo im Silbertal, ohne dabei recht erfolgreich gewesen zu sein. Mehr als 'ne handvoll Gardisten kann er sich wohl nicht leisten.

**A**uf dem Tempelberg munkeln die Delegierten, nur ein reich entlohntes Kronamt könnte ihm in seinem Leben wieder Freude bereiten. Das liege ihm immerhin in im Blut, denn die Mutter war mal Kronsekretärin, -anwältin, gar Hoherichterin. Nun ist sie nur noch tot. Und die Familie, deren Oberhaupt er dem Namen nach ist, hört sowieso längst nicht mehr auf ihn.

Wen kann es da verwundern, dass er nur noch mit Boronsgesicht gesehen wird.

**E**s ist wahrhaft zum Gruseln, solcher Geschichten über die einst stolzen Adligen aus dem Umland gewahr zu werden. Wohl dem, der keinen so noblen Namen trägt, dafür jedoch schon lange das Glück hat, in einer wunderbaren Metropole zu leben, die stets genug Zerstreuung bietet und noch dazu Hauptstadt eines großen Reichs ist. Mögen die Zwölfe es fügen, dass auch der Baron erkennt, dass Vinsalt nicht die Stadt Borons, sondern aller Zwölfe ist.

(ab)



## Das Uthuria-Konsortium erweitert seine Flotte

Das seit einigen Monden in der Stadt umgehende Rätselraten um jenes zuletzt auf der Degano-Werft fertiggestellte Schiff, eine jüngst auf den Namen »Liliendrache« getaufte Schivone, hat nunmehr ein Ende gefunden. Wie der Redaktion des »Seewinds« auf Anfrage durch Amaldo di Piastinza, dem Justiziar unserer Stadt und führenden Mitglied des Sewamunder Uthuria-Konsortiums, bestätigt wurde, wird die »Liliendrache« nach Verlassen der Werft in Sewamunder Dienste gelangen, um als bewaffneter Transporter für Versorgungsfahrten zu unserer uthurischen Kolonie Neu-Sewamund zur Verfügung zu stehen und auf der Rückreise hoffentlich wertvolle Güter des Südkontinents in unsere Stadt zu bringen. Das Schiff misst 29 Schritt auf dem Hauptdeck und umfasst 300 Quader Schiffsraum, die Hälfte davon steht als Frachtraum zur Verfügung.

Zum Kapitän des Schiffs wurde die Kusliker Seeoffizierin Viona T. Rykker ernannt, die auf dem Flaggschiff des Kusliker Kapitäns Thisdan Bramstetter als Erster Maat an dessen Südmeerespedition beteiligt war. Unserem Informant zufolge wurde Kapitän Rykker auf dem unlängst im Zu-

sammenhang des Kusliker Aufstands weithin bekannt gewordenen Kunstfest des Grafen Harderin für die Stadt Sewamund angeworben, nachdem der Ruf Bramstetters als erfolgreicher Uthuriafahrer Schaden gelitten hatte. Diesem wird nachgesagt,

von  
*Iridias Jezcaraldo*

ten alanfischen Schiff stammen soll. Kapitän Rykker konnten wir für eine Stellungnahme hierzu nicht erreichen.

Die »Liliendrache« soll im Spätsommer des kommenden Jahres



Kapitän Rykkers  
»Liliendrache«

dass die vor allem in Kuslik umlaufenden ausführlichen Schilderungen seiner Abenteuer zum größten Teil auf Erfindungen beruhen und eine uthurische Prinzessin, die darin eine herausragende Rolle spielt, tatsächlich von einem aufgebrach-

ten 1039 BF der bevorstehenden vier-ten Uthuriafahrt - der drit-ten nach Gründung unserer Kolonie - angehören, während die Rückkehr der dritten Fahrt für das kommende Frühjahr mit großer Spannung erwartet wird. Bislang kehrten die Schiffe

mit kostbaren Gütern voll beladen zurück, während sie auf dem Hinweg neue Siedler, Waffen und Ausrüstungsgüter über das Südmeer tragen. Noch ist kein Fahrzeug verlorengegangen. Möge der Herr Efferd geben, dass dies so bleibt.

Auch die Familie Luntfeld beeilt sich, die Uthuria-Flotte zu vergrößern. Signor Khardan Luntfeld ließ verlauten, dass aufgrund dort freier Kapazitäten auf einer Helling in Grangor eine Kriegsschivonella von gut 200 Quader Schiffsraum in Bau befindlich sei, welche primär dem militärischen Schutz der Sewamunder Südmeer-Flotte dienen werde. Mit ihrer Fertigstellung und Ausrüstung ist möglicherweise gerade noch zeitig zur bevorstehenden nächsten Fahrt zu rechnen. Neben den beiden Schiffen der ersten Entdeckungsfahrt, der »Sankt Stordian« und der »Sankt Brigon« gehören zur derzeit auf See befindlichen Flotte die in Efferdas gecharterte »Sankt Parvenus«, die vormals als »Marik Raloff« segelte, sowie die »Florina Weyringer« und die »Stern von Mylamas«, beides zu günstigem Preis erworbene, aber schon betagte Fahrzeuge.

(ij)

## Uthurischer Zoff im Kronrat?

Wie aus Kreisen des Hochadels zu vernehmen war, ist es in einer der letzten Kronratssitzungen beim Thema der Südmeerkolonien zu einem scharfen Wortgefecht zwischen der Comtessa Camerlenga und dem Vertreter des Comto Iustitiars gekommen. Wie seit längerem vermutet wird, hält die Comtessa, Bellatrix Aralzin, ihre schützende Hand über das Sewamunder Uthuria-Unternehmen, das zur Gründung einer Kolonie geführt hat, welche Baron Hardo Berlinghan, der Neffe des Comto

Iustitiars, für eine Verletzung der Prärogativrechte seiner Heimatstadt erachtet, da ihm und den Methumisern unter Führung von Lessandro ya Strozza die Zuständigkeit für jegliche uthurische Erkundungen und Siedlungen zufalle.

Bellatrix soll dem Südaventuri-Enrat und der Kronkolonie Südmeer (und damit dem Haus ya Strozza) vorgeworfen haben, dass es den von Al'Anfa bereits vor dem horasischen Thronfolgekrieg begonnenen Aufbruch nach Uthuria verschlafen und die alanfani-

von  
*Iridias Jezcaraldo*

schen Bemühungen nur unzureichend überwacht habe. Hardo habe auf diesen Vorwurf erwidert, dass es die Efferdkirche, welcher das Haus Aralzin eng verbunden ist, gewesen sei, die einen Bann über Südmeerfahrten verhängt habe.

Es steht zu vermuten, dass ein unlängst von Amaldo di Piastinza im Haus der Edlen eingebracht, ebenso radikaler wie provokanter Antrag zu einer weitgehenden Umgestaltung des Südaventuriernrats im Rahmen einer noch zu verhandelnden »Thalasso-

kratieakte« im Zusammenhang mit diesem Interessenkonflikt steht und möglicherweise vom Haus Aralzin politisch gedeckt wurde. Beunruhigend daran erschienen vielen Zuhörern insbesondere die scharfen vom Antragsteller in Bezug auf das Imperium von Al'Anfa angeschlagenen Töne. Welche Verstimnungen all dies in der Zukunft zwischen Vertretern der Septimana auf der einen und der Coverna auf der anderen Seite zur Folge haben mag, bleibt wohl abzuwarten.

(ij)



## Der Untergang der Sankt Parvenus

Der launenhafte Herr Efferd hat erstmals einen Preis für die wagemutigen Fahrten unserer Seeleute über das Südmeer nach Uthuria gefordert. Als am 5. Rahja des Jahres 1038 die dritte Uthuriaflotte von ihrer im Efferd begonnenen Reise zurückkehrte, liefen nur vier der fünf aufgebrochenen Schiffe wieder in den Sewamund Hafen ein. Die »Sankt Parvenus«, eine aus Efferdas stammende, vormals als »Marik Raloff« bekannte Hylailer Karavelle von 150 Quader Schiffsraum, kehrte nicht mehr vom Südmeer zurück. Kapitän Damion della Turani, unter dessen Kommando bisher jede Uthuria-Flotte stand, erstattete hierüber den Leitern des Konsortiums sowie dem Efferd-Tempel Bericht. Wir berichten aus dem Inhalt der im Efferd-Tempel einsehbaren Chronik der Ereignisse.

Die dritte Südmeerfahrt ging bis weit südlich von Porto Korisande, dem letzten Aufenthalt in bekannten Gewässern, ohne bemerkenswerte Ereignisse vorstatten. Wie erwartet, mussten in der Kalmenzone südlich des Rissio-Archipels stunden- oder tageweise einzelne Strecken gerudert werden, was bedeutet, dass die Schiffe von ihrer an Bord mitgeführten und mit einer Rudermannschaft besetzten Barkasse oder Schaluppe geschleppt wurden. Dies ist auf den bisherigen Fahrten für kürzere oder längere Abschnitte eine Notwendigkeit gewesen. Erst zehn Tage vor Landfall an der uthurischen Küste geriet die Flotte in einen schweren Sturm, durch den sie zerstreut wurde. Nach drei nahezu unerträglichen Tagen, in denen die Schiffe nur durch ein Sturmsegel stabilisiert die heulenden Lüfte und tobende See abweterten, schwächte sich der Orkan ab und erlaubte den Steuerleuten, wieder einen gezielten Kurs in südliche Richtung zu halten. Weitere drei Tage später hatten sich drei der fünf Schiffe wiedergefunden, unter ihnen die »Florina Weyringer«, die einen gebrochenen Mast gesichtet und vorübergehend geborgen hatte. Aus der Größe des Bruchstücks wurde geschlossen, dass es zur »Sankt Parvenus« gehören müsste. Als am nächsten Tag auch das Flaggschiff, die »Sankt

Stordian«, wieder zum Verband fand, bestätigte sich dieser Verdacht, denn alle anderen Schiffe waren ohne Mastbruch davongekommen, wenngleich von ihnen während des Orkans drei Mann über Bord gegangen und ohne Hoffnung auf Rettung in den

von  
Iridias Jezcaraldo

Unter aufmerksamer Beobachtung der Küstenlinie machte sich die »Liliendrache« auf den Weg, wobei sie naturgemäß langsam vorankam. Es waren fast zwei Wochen vorüber, als ihrer Mannschaft in einer Region, in der die Küste bereits wieder in Rich-



Weiten der to-  
benden See ent-  
schwunden waren.

Schiffbruch auf hoher See  
für die St. Parvenus

tung von Süden  
nach Norden  
verlief, und als sie

Niemand hatte die »Sankt Parvenus« sinken sehen, aber das Schiff war auch noch verschwunden geblieben, als die verbleibende Flotte schließlich in Neu-Sewamund eintraf. Da der Mast der »Sankt Parvenus« westlich der am weitesten westwärts verschlagenen »Florina Weyringer« im Wasser trieb, wurde gefolgert, dass die »Sankt Parvenus« noch weiter in westliche Richtung abgetrieben sein musste – sofern sie sich überhaupt über Wasser gehalten hatte. Nach ausgiebiger Beratung in der Kolonie, an der neben dem Kapitänskollegium auch der hiesige Gouverneur Enrisco Cortesinio und der Truppenkommandeur Djurjin von Jergan teilnahmen, wurde die »Liliendrache« unter Kapitän Viona T. Rykker nach Westen entsandt – in der vagen Hoffnung, mögliche Überlebende irgendwo am Küstensaum ausfindig zu machen.

die Suche schon verloren geben und umkehren wollte, tatsächlich noch Erfolg beschieden war. Denn unversehens wurde an der Küste ein Feuer entzündet, das absichtlich auf den Ausstoß dichten Rauchs ausgelegt war, welcher zudem zur Zeichengabe in einzelne Wölkchen zerteilt wurde. Wenngleich die »Liliendrache« aus Gründen der Vorsicht nicht zu nahe ans Ufer lief, so setzte sie doch ihre Barkasse aus, welche unbeschadet das Ufer erreichte und dort überglückliche Angehörige der »Sankt Parvenus« vorfand. Es stellte sich jedoch heraus, dass beinahe die Hälfte der an Bord befindlichen Besatzungsmitglieder und Siedler ums Leben gekommen war – einige waren bereits im Verlauf des Mastbruchs erschlagen oder tödlich verletzt worden oder mit dem Mast über Bord gegangen. Das Schiff war sodann mehrere Tage und Nächte steuerlos nach Westen abgetrieben worden, während jeder an Bord, der kräftig

genug war, an den Lenzpumpen Schichtdienst leisten musste. Es ließ sich jedoch nicht verhindern, dass das Schiff, als die See noch aufgewühlt war, auf ein der Küste vorgelagertes Riff geworfen wurde und von den Strömungskraften der See innerhalb weniger Stunden auseinander gerissen wurde. Die meisten Todesopfer waren beim Versuch zu beklagen, schwimmend, auf Trümmerstücken und einem hastig improvisierten Floß an Land zu kommen, und noch einmal drei Tote gab es zwei Tage später bei dem mäßig erfolgreichen Versuch, wenigstens ein paar Vorräte, Waffen und Werkzeuge aus den auf dem Riff verbliebenen Resten des Wracks zu bergen.

Sodann hatte sich die verbliebene Gruppe in Bewegung gesetzt, um sich irgendwie in Richtung auf das ostwärts liegende Neu-Sewamund durchzuschlagen. Sie war bereits acht Tage unterwegs gewesen, hatte sich mühsam aus dem Lande ernährt und weitere vier Angehörige an Schlangen und anderes gefährliches Getier verloren. Ein Dutzend war zudem krank oder verwundet. Ob jemand von ihnen aus eigener Kraft die Kolonie erreicht hätte, darf bezweifelt werden, zumal noch an Bord der »Liliendrache« zwei weitere Opfer zu beklagen waren, die ihren Verletzungen erlagen. Die Überlebenden rühmten aber die Kapitänin und den Rat von Neu-Sewamund für ihren Entschluß, niemanden auf uthurischem Boden im Stich zu lassen, sofern dies im Rahmen des Menschenmöglichen lag und den Zwölfen gefällig war.

Aus Sicht des Konsortiums war es ein Glück im Unglück, dass sich der Verlust auf der Hinreise ereignete, da zwar Ausrüstungsgüter und Neusiedler verloren waren, nicht aber die kaufmännisch um ein Vielfaches wertvolleren uthurischen Güter, die für die Heimreise auf den Laderaum der verbleibenden vier Schiffe verteilt wurden. Dem Vernehmen nach plant das Uthuria-Konsortium, das verlorengegangene Schiff nicht nur zu ersetzen, sondern die Flotte für die nächste bevorstehende Fahrt weiter aufzustocken.

(ij)

Ein Ohr an den Tueren der Macht:

## Neues aus dem Lilienrat

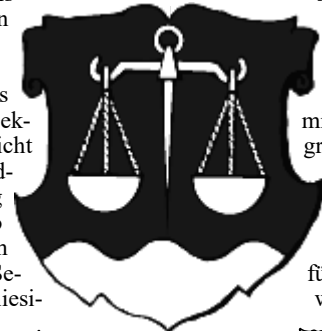
Nach Wochen der Rat- und Tatenlosigkeit schien es, als könnten die Ratsdebatten im Neuen Jahr wieder hitziger werden. Es soll wohl einige Streitgespräche gegeben haben.

Zunächst gab es heftigen Streit um das vermehrte Zusammenziehen von Söldnertruppen innerhalb der Stadt. Vor allem die Luntfelds wurden von einigen Seiten gerügt. Zwar sei es löblich, im Handel wieder vermehrt auf die Einfuhr von Lebensmitteln zu setzen. Genauso wichtig sei es, diese Handelszüge gut zu sichern. Doch sei es nicht ratsam, zu viele Bewaffnete in die Stadt zu holen. Dies widerspreche auch §33 der Stadtordnung, welcher die Stärke von Haus- und Wachtruppen vorgibt, so die Argumentation, die Voltan Vesselbek vorbrachte. Lania Luntfeld widersprach aufs Heftigste und warf ihrem Ratskollegen Neid über den erfolgreichen Handelszug vor. Doch letztlich musste sie dem Hinweis auf die Stadtord-

nung begeben und versprach, dass die Söldner ihres Bruders die Stadt alsbaldigst verlassen würden.

Damit war es dem Vesselbekker gleichwohl nicht genug. Sein Rundumschlag ging weiter zu Alfredo Continio, dem Deichvogt Seewunds und hiesigen Kontorleiter der Nordmeer-Compagnie. Genau dieses "Doppel-Amt" wurde ihm angekreidet. Beim Ernst der derzeitigen Lage, so Voltan Vesselbek, könne sich eine Person, bei allem Respekt, nicht mehr gleichzeitig um mehrere so wichtige Aufgaben kümmern. Eine davon müsse immer leiden, im schlimmsten Falle wären es sogar alle. Und genau dies

von  
Atnios Olissat



Im Rat unter Beschluss:  
die Familie Continio

solle man ändern. Beim Deichbau habe er als Baumeister stets hervorragende Arbeit geleistet. Doch wären die Absprachen mit ihm, wegen seiner großen Verpflichtungen, oft zu langwierig. Und auch die Zusammenarbeit mit der NC sei für die Stadt Seewund nicht mehr so zufriedenstellend, wie sie es eigentlich sein sollte. Es sei daher höchste Zeit, sich für eine dieser beiden verantwortungsvollen Aufgaben zu entscheiden.

Im Laufe der Sitzung wurde Voltan Vesselbek mehrmals gefragt, ob er mit dieser Anfeindung gleichzeitig einen eigenen Anspruch auf das Amt des Se-

wamunder Deichvogts erhebe. Vor allen die Landvögtin Lania Luntfeld soll versucht haben, die vorangegangene Herabwürdigung der Lebensmittellieferungen wett zu machen, indem sie Voltan Vesselbek nun beschuldigte, nach diesem Amt zu gieren, und dabei ehrbare Patrizier schlecht zu machen. Doch jedes Mal verneinte der Vesselbekker dies. Zwar würde er vom Deichbau wohl mehr als jedes andere Ratsmitglied verstehen, ob er deswegen der tauglichste Ersatz für Alfredo Continio sei, müssten allerdings andere entscheiden. Zumal zunächst erst einmal entschieden werden müsse, ob das Deichvogtamt überhaupt wechsele. Eine Antwort aus dem Haus Continio scheint bislang allerdings noch ausgeblieben zu sein.

Alles in allem wohl viel Gerede und Geschimpfe, aber immer noch nichts wirklich Neues aus dem Rat.

(ob)

Auf frischer Tat ertappt:

## Deicharbeiter machen dunkle Geschäfte

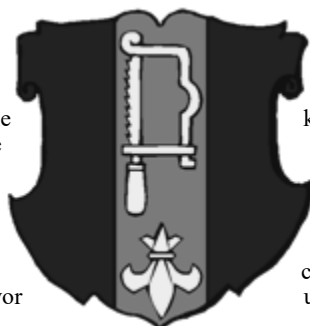
Abmals hat Wachoffizierin Gwyn ter Leyten ihr untrügliches Gespür bewiesen, als es galt, verdächtiges Treiben zu erkennen. Als sie Ende Rahja am Garlichgrötzer Tor Wachdienst verrichtete, fiel ihr an den Fuhrwerken der Deicharbeiter auf, dass sie frühmorgens höchstens halbvoll beladen zur Arbeit an den Deichen und Kanälen ausfuhren, sich allerdings abends bei der Heimkehr wiederholt ein regelrechter Berg unter der Segeltuchplane wölbte.

Auf eigene Faust und ohne Rücksprache mit Capitan Rimendoza gelang es ihr, die Ursache dieser seltsamen Fuhren zu ergründen. Mit einem kleinen Trupp Rotröcke wurde sie einige Meilen nördlich der Stadt Zeuge, wie von einem größeren Kutter Waren angelandet und auf die Fuhr-

werke von Deicharbeitern verladen wurden. Beherzt ließ sie zu den Waffen greifen und konnte die Schieber unterbinden. Während das Schiff und seine Besatzung auf See fliehen konnten, wurden einige Deicharbeiter rasch festgenommen und die Kontorbande noch vor Ort beschlagnahmt.

Genauere Einzelheiten sind bisher nicht aus dem Haus der Stadtwache gedrungen. Fest steht, dass es sich bei den Fuhrwerken um Karren der Familie Vesselbek handelte und die verhafteten Deicharbeiter ebenso zur Klientel der ehrenwer-

von  
Atnios Olissat



Im Zweifel? -  
die Familie Vesselbek

ten Ratsfamilie gehören. Was nun die Vesselbeks selber damit zu tun haben, bleibt bislang im Dunkeln. Auch zur Beschaffenheit und der Herkunft des Schmuggelguts gibt es keine weiteren Angaben. Viele behaupten, es seien Lebensmittel, welche die Vesselbeks unbemerkt in die Stadt bringen, aber nur ihren Arbeitern zugute kommen lassen wollten. Doch ist wohl der allgemeine Hunger (der Seewind berichtete in seiner letzten Ausgabe) Ursache dieses Gedankens. Manche meinen dagegen, die verhafteten Deicharbeiter seien Mitglieder der Schmugglerbande "Freisegler."

Was hiervon nun der Wahrheit entspricht, muss erst noch geklärt werden.

Capitan Rimendoza und Voltan Vesselbek als Patron der Verhafteten zeigten sich beide sehr überrascht ob des unerwarteten Gardeübergreifens. Doch war von ihnen weiter nichts zu hören, als dass man erst sehen müsse, was die weiteren Ermittlungen in diesem Fall herausbrächten. Zumindest ist wohl zu bemerken, dass das Verhältnis zwischen Gardistin ter Leyten und Capitan Rimendoza aufgrund dieser Eigenmächtigkeit ihrerseits weiter sehr gespannt ist. Die fortwährenden Streitereien dürften eher nicht dazu führen, dass die Arbeit der Stadtwache bald tatsächlich für weniger Verbrechen in Seewund sorgen kann.

(ob)



# Entwickelt sich die aventurische Kartographie zurueck?

**E**fferdas. Dass die Welt sich stets in einem tsagefälligen Wandel befindet, ist seit Äonen bekannt, aber eine der neueren Auswucherungen dieses Wunsches nach Veränderung trieb jüngst einige Sorgenfalten in die Gesichter der Gelehrten des Sanct Beleman-Collegiums für Handelswesen und Nautik.

**D**abei ging es um eine neu angefertigte Aventurienkarte, die seit ihrem Entwurf im großen Stile in den Druck gegangen und überall auf dem ganzen Kontinent für geringes Geld erhältlich ist. Das, was die Karte zeigt, ähnelt laut einem Sprecher des Collegiums eher einem surrealistischen Gemälde. Zumindest aber sei das, was man erkennen könne, teils so hanebüchen, dass bei den Nautikexperten bereits eine große Sorge ausbrach, ob dieser Karte könnten Reisende nie wieder an ihr Ziel gelangen.

**G**erade auf horasischer Seite zeige die Karte dabei, dass die zeichnende Person offensichtlich nie im Liebli-chen Feld gewesen sein könne. So mündet der Yaquir nicht etwa bei Kuslik ins Meer der Sieben Winde, wie es jedes Kind hierzulande weiß, sondern fließt zunächst in den Sewak und findet seinen Weg über die Grangorer Bucht vorbei am beschaulichen Se-

wamund ins westliche Meer. Dies sei wohl auch deshalb möglich, weil der komplette Phecanowald nicht mehr existiert. So viel sei gesagt, so verheerend, dass ganze Gebirge verschwinden, war die Taifaskrise nun wahrlich nicht.

**D**och eh entsteht der Eindruck, dass der gesamte Yaquirbruch aus der Karte getilgt wurde, so ist Punin nun an einer Stelle zu finden, die auf älteren Karten wohl eher auf Brig-Lo zutreffen würde. Dort, wo der Yaquir nun eigentlich ins Meer fließt – bei Kuslik nämlich – ist laut dieser neuen Karte vor allem eins ... Land. Sehr viel Land. Der Zeichner scheint für die Region zwischen Bethana und Belhanka eine enorme Ebbe einkalkuliert zu haben. Dafür jedoch zeugt die Darstellung des Geronsses von einer stark efferdgefällig ausgeprägten Rondragläubigkeit, benetzen seine Ufer doch nun fast die ganze Gerondrata. Der Sikram derweil fließt nun nördlich davon. (Eventuell könnte es sich dabei aber auch um den Drunab handeln, nicht mal das nautische Institut war sich hierin sicher.)

**E**rsten Berichten zufolge sollen zudem sehr viele Sewamunder Fischer sich nach Erhalt der Karte auf ihre Boote begeben haben, auf der Suche nach einer riesigen Insel, die bei Nervuk auf einmal auf den

Karten erscheint. In der Hoffnung, dadurch Namensgeber zu sein, kehrten bisher aber noch all diese „Neuentdecker“ mit leeren Händen zurück. Doch wer weiß, vielleicht liegt dort ja eine versunkene Insel? Mythen und Legenden haben seitdem im grangorischen Hochkultur.

**W**o man sich mit versunkenen Inseln derweil auskennt, auf den Zyklopeninseln nämlich, scheint auch einiges in Bewegung zu sein. So grenzt Hylailos nun fast unmittelbar an Belhanka und Arkis sowie Tenos füllen die komplette Bucht von Neetha bis nach Methumis aus. Immerhin sind aber nicht nur die Horasier von dieser Form der Kunst betroffen. Der Golf von Perricum ist danach kaum noch existent, der Born ist neuerdings der längste Fluss Aventuriens ... was vor allem daran liegt, dass die Nordmarken scheinbar komplett von der Karte radiert wurden. Der große Fluss entspringt wohl nun im Westkosch. Den Cichanebi-Salzsee gibt es hingegen mittlerweile zweimal, einmal im Norden und einmal im Süden von Unau, wobei die nördliche Variante bis in den Raschtulsturm reicht.

**D**as Institut hat sich so gleich auch mit den Verlegern dieser Karte in Verbindung gesetzt und nach einer Stellungnahme ob all dieser

Fehler gebeten. Die Antwort war ein via Brieftaube übermitteltes, kurzes „Weil’s gut aussieht.“

**S**ogar das Collegium musste das bestätigen. „Die Karte sieht wirklich unheimlich gut aus, der künstlerische Aspekt ist enorm. Sie gehört in die Kusliker Galerie.“ Einzig mit dem Vieldruck ist man alles andere als einverstanden und sieht sich daher veranlasst, eine offizielle Warnung herauszugeben, diese Karten NICHT für Reiseplanungen zu nutzen. Man solle sie als das ansehen, was sie ist. Ein hervorragendes und vielleicht nur deshalb zu- recht weit verbreitetes kreatives Kunstwerk. Wer derweil reisen will, kann sich gerne an das Collegium wenden, denn in Efferdas hat es alle Karten, die man zur Reise nur benötigen kann – sogar welche, die einen bis an die fernen Gestade des Südkontinents Uthuria führen.

(dm)

*Dieser Artikel, der mit einem Augenzwinkern zu sehen ist, thematisiert die neue Aventurien-Karte von Steffen Brand – Kunstliebhabern hier zugänglich gemacht:*

<http://hinwe.is/dsa5karte>

*Diese ist in den DSA 5-Publikationen abgedruckt und künstlerisch wirklich wertvoll, aber von der Genauigkeit her doch etwas ausbaufähig ...*



# Unterfelser Kurier

## Addendum des Friedensvertrags von Arivor in Kraft

Der Frieden von Arivor, der vor vielen Jahren den horasischen Thronfolgekrieg beendete, entfaltet seine volle Wirkung jetzt auch im Nordosten des Reiches, da nun Addendum XLII des Vertrags von Arivor Anfang Boron 1038 BF in Kraft trat. Dadurch wird die Grafschaft Bomed zur reichsunmittelbaren Provinz, die direkt dem Horas untersteht.

von Alricilian ya Costera

Aus der ehemaligen Kronmark Yaquirbruch wird wieder die seit Jahrhunderten gleichnamige erloschene Baronie, die Graf Rimon Salingor seinem getreuen

Unterstützer Erlan Sirenteen zum Lehen gab.

Mehr dazu in dieser Ausgabe des Unterfelser Yaquir-Kuriers!

(jm)

Der getreue Rimon Salingor wird als rechtmässiger Graf von Bomed und somit in allen Ansprüchen als legitimer Erbe seiner verstorbenen Mutter, Gräfin Alwenes von Oberfels-Phecadien, genannt Salingor, möge sie selig in Borons Hallen ruhen, anerkannt.

Mit dieser Anerkennung ist Addendum XLII des Arivorer Friedens auf die Gebiete, welche im Unsalter Königreich als Herzogtum Grangor und Kronmark Yaquirbruch bekannt waren, anzuwenden:

Ad 1: Die gemäss Addendum XII zum Arivorer Frieden gebildete Fürstabtei Mantrash' Mor bleibt - so sie nicht explizit erwähnt wird - von den weiteren Regelungen unberührt.

Ad 2: Die Kronmark Yaquirbruch wird aufgelöst.

Ad 3: Die Grafschaft Bomed wird aus dem Herzogtum Grangor herausgelöst.

Ad 4: Der Graf von Bomed soll fürderhin als Fürst des Reiches gelten. [...]

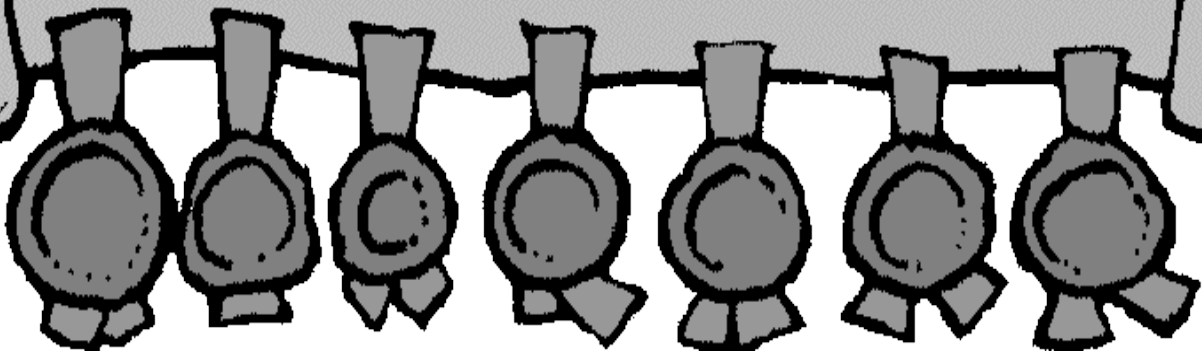
Ad 6: Die verbliebenen Herrschaften der Kronmark Yaquirbruch bilden die Baronie Yaquirbruch, die ein Teil der neuen provinzherrlichen Grafschaft Bomed wird.

Ad 7: Die Baronie Yaquirbruch tritt in alle Rechten und Pflichten ein, die die Kronmark Yaquirbruch hatte - so es nicht explizit anders geregelt ist.

Ad 8: Ämter und Gremien der Kronmark Yaquirbruch gelten als aufgelöst, so sie nicht durch den Baronsstuhl explizit innerhalb eines Götterlaufes bestätigt werden.

Ad 9: Die Ehr zur Wehr, die Aufgabe als wachsameres Schild des Reiches gen Norden und Osten, wird auf die Grafschaft Bomed übertragen. Der Kronkonvent wird hierfür in den ersten zwölf Jahren eine gesonderte Unterstützung gewähren. [...]

Ad 12: Der Graf zu Bomed wird angehalten, den seit Jahrhunderten erloschenen Baronsstuhl des Yaquirbruchs unter Berücksichtigung althergebrachter Ansprüche, Traditionen und Verdienste in Rücksprache mit der Horaskrone neu zu belehnen. [...]





## Rimon als Graf von Bomed bestaeltigt! Bomed nicht mehr Teil des Herzogtums Trangor

von  
Alricilian ya Costera

Die Mühlen der Vinsalter Bürokratie mahlen langsam – aber zuverlässig. Ende Travia 1037 BF war die Grafenfrage in Bomed eigentlich schon gelöst: Nachdem die selbsternannte Gräfin Josmina von Bregelsaum schon seit einigen Jahren als verschollen galt und der Grafensohn Rimon Sälíngor seinem verbliebenen Widersacher, den zum Grafen gesalbten Horasio della Pena, den Prozess machen ließ, gab es nur noch einen Anwärter auf den Grafenthron zu Bomed.

Bis dieser Anspruch von Vinsalt bestätigt wurde, sollte es noch ein wenig dauern. Am Khadanstag (dem 21. Boron 1038 BF) war es dann soweit: In allen größeren Ansiedlungen der ehemaligen Kronmark Yaquirbruch und darüber hinaus wurde eine Proklamation des Horas bekanntgegeben, mit der festgestellt wurde, dass nun Addendum XLII des Friedens von Arivor in Kraft tritt: Dadurch wird die Grafschaft Bomed zur reichsunmittelbaren Provinz, die direkt dem Horas untersteht.

So dauerte es fast zehn Jahre, bis Romin Sälíngor die Nachfolge seiner Mutter antreten konnte, die bis zu ihrem grausamen Tod 1028/1029 BF als Gräfin von Bomed umsichtig regierte. Doch auch wenn die Grafenfrage jetzt endlich geklärt wurde – ausruhen wird sich der neue Graf wohl kaum können: Der weitere Wiederaufbau der Stadt Bomed dürfte jetzt höchste Priorität genie-



Graf Rimon Sälíngor

ßen, aber gleichzeitig muss man wachsam bleiben, da es – vor allem im Osten der Grafschaft – noch unabhängige Taifadoherrschaften gibt, die sich dem Grafen nicht unterordnen wollen. Auch dürfte dem Grafen der derzeitige Status von Unterfels nicht gefallen – ist diese doch als freie Landstadt dem traditionsbewussten Grafen ein Dorn im Auge.

(Jens Matheuszik, mit Dank an Sebastian Anderka und Torben Stretz)

## Haus Urbet kauft in Schradok Waffen

von  
Alverano ya Paredo

Aufmerksamsten Beobachter, mithin wohl Drachen ausgelegt sein soll.

achtern ist nicht entgangen, dass im frühen Ingerimm ein Cavalliere des – vor vielen Jahren noch im Yaquirbruch heimischen – Lutisnerordens wieder das Kullbacher Land bereiste, allerdings wohl nicht das alte Stammgut der Hl. Lutisana zum Ziel hatte, sondern die von den Phecanowaldzwergen beherrschte Stadt Schradok. Abelardo von Pildek, eigentlich Kastellan der Tafelbergfestung von Urbet in der Gerondrata, kaufte dort ein monströses Geschütz, eine Art Skorpion, der allerdings auf die Abwehr fliegender Wider-

Dass er sich die Durchschlagskraft des Geschützes Gerüchten zufolge an einem echten Drachenschädel demonstrieren ließ, mutet hierbei zusätzlich sonderbar an. Schon stellt man sich die Frage, wozu seine Dienstherren aus dem Haus Urbet eine solche Waffe einzusetzen gedenken. Plant Valvassor Rondralio etwa auf Drachenjagd zu gehen? Oder ist dies reiner Paranoia geschuldet, der Angst vor dem drachischen Vater des jungen Horas gar?

(ab)

## Zwischenfall in Felsfelden

Traditionell findet am 1. Praiostag des Ingerimms der „Wohlfeile Wettbewerb der Bogenschützen von Felsfelden“ statt – in diesem Jahr also am 7. Ingerimm. Doch in diesem Götterlauf wurden die anschließenden Feierlichkeiten, die in der Vergangenheit oft lange besungen wurden, abgesagt. Grund hierfür war ein Unfall in einer der letzten Runden des Wettbewerbs: Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit sind hier die Wettbewerbsteilnehmer gefordert gegen die Praiosscheibe zu schauen und somit quasi blind zu zielen – und zu treffen.

Einer der Schüsse traf eine unbeteiligte Person, die sich aus bisher unbekannten Gründen hinter den Zielscheiben befand und von niemandem dort gesehen wurde. Der Schrei, als dieser Mann von einem der Pfeile getroffen

wurde, soll Zeugen zufolge durchs Mark gegangen sein. Sofort eilten Teilnehmer wie Zuschauer zu den Zielscheiben. Schnell war klar, dass sofortige medizinische Hilfe notwendig sei, jedoch war kein Heiler zugegen. So wurde die Wunde notdürftig verbunden, nachdem der weise Dettmar, ein in der Region bekannte Kräuterkundiger, einige Kräuter, die die Blutung stillen sollten, hinzugab.

In Windeseile wurde der so provisorisch behandelte Mann nach Unterfels gebracht, wo sich eine Heilerin um das weitere Schicksal kümmerte. Aufgrund des tragischen Ereignisses wurden die ansonsten fast schon legendären Feierlichkeiten abgesagt.

(jm)

## Von Bosparans Linnen ... verkuenden die Herolde nicht immer gute Kunde!

Selten wird von Damaxis di Minelli auf explizite Nachfrage erklärt, wurde keinerlei Klage

Bomed von bestimmten Teilen der Journaille unserer Capitale berichtet. Doch unlängst geschah es, und im selben Moment mag man es dann auch gleich bedauern und hoffen, dass man sich auf die eigenen Stärken besinnt – denn die Grafschaft Bomed betreffen diese definitiv nicht. Aber auch im horasischen Rechtssystem schienen die Damen und Herren Kollegen eines gewissen Blattes sich nicht wirklich auszukennen. Insofern stimmen die Berichte Gerüchte über eine Klage des jungen Grafen Rimon Sälíngor vor der Eisernen Kammer bezüglich des eher unappetitlichen Verbrechens einer Grabschändung nicht!

War kann auch der Unterfelser Yaquir-Kurier berichten, dass es sehr wohl zu einem gewissen Zwischenfall zum Mondwechsel zwischen Travia und Boron im vergangenen Jahr gekommen ist. Doch wie auch der gräfliche Hof

vor der Eisernen Kammer eingeht. Aus Quellen, die dem Geheimen Rat von Bomed nahesteht, wurde die Anfrage des Unterfelser Yaquir-Kuriers als "völlig unwissend" bezeichnet, da doch klar sei, dass bei einem solchen Vergehen die Eisernen Kammer mitnichten zuständig sei. Den bosparanischen Bürokratismus hätte man einem gewissen Herold schon zugetraut zu kennen, insofern muss man sich natürlich die Frage stellen, warum derlei falsche Gerüchte verbreitet werden.

Gingedenk der oftmals meingungsfreudigen Journaille muss man fast schon vermuten, dass man hier versucht Zwist zu säen und einen Keil zwischen die yaquirischen Reiche zu treiben. Vordergründig könnte sogar der Eindruck entstehen, der Schaden könnte bei einer der Freundschaft am Yaquir sehr verbundenen

(Fortsetzung auf Seite 14)



# Die Kronmark ist Geschichte - es lebe die Baronie Yaquirbruch! Erlan Sirensteen wird neuer Baron des Yaquirbruchs

Von Bosparans Linen ...  
Fortsetzung von Seite 13

und den üblichen Klatschspalten wohlbekannten Domna liegen, doch gerade hier bedarf es einer deutlichen Klarstellung. Der Artikel geht auf Kosten des Schmerzes der Erinnerung des jungen Grafen!

Wenn man darf nicht vergessen: Gräfin Alwene von Oberfels-Phecadien wurde vor über zehn Jahren kaltblütig ermordet, die Verantwortlichkeit gewisser Subjekte wurde bereits festgestellt und Gerüchte wie diese erinnern den jungen Grafen an seinen Verlust. Insofern wundert es auch nicht, dass er für den Zwischenfall am Grabmal Gerechtigkeit verlangt – aber nicht vor der Eisernen Kammer. Diese Satisfaktion soll diskret und rechtskonform von staten gehen, so wie die Gesetze des Horas es vorschreiben.

Man darf dennoch gespannt sein, wie es weiter gehen wird – und welche abstruse Entwicklungen dazu publiziert werden. Auch beim Herold scheint man sich inzwischen Sorgen um ausreichende Verkaufszahlen machen zu müssen, anders sind solche Artikel kaum zu erklären.

(dm)

Nach der Bestätigung Rimons Salingors als neuen Graf von Bomed war eine seiner ersten Aufgaben die Neubelehnung der Baronie Yaquirbruch. Diese tritt die Nachfolge der alten Kronmark Yaquirbruch an – abzüglich der Ländereien um das Kloster vom Bund des Wahren Glaubens (schon seit 1030 BF die Fürstabei von Mantrash'Mor). Gerüchten zufolge soll der Geheime Rat der Grafschaft Bomed in dieser Frage sich nicht einig gewesen sein – aber schlussendlich entschied sich der neue Graf dazu, seinen getreuen Unterstützer Comto Erlan Sirensteen von Irendor, der auch schon seiner Mutter in der Kronmark diente, zum neuen Baron zu erheben.

Dass die Entscheidung des Grafen in Vinsalt bzw. dem Sangreal auf Wohlwollen stieß, sah man daran, dass die notwendige Bestätigung durch den Horas innerhalb kürzester Zeit in den ersten Tagen des Hesindemondes erfolgte. So konnte der neue Baron Erlan Sirensteen den eigentlichen Lehnseid gegenüber seinem Grafen schon am 9. Phex in Bomed ableisten.

Zu einer feierlichen Zeremonie lud der frisch belehnte Baron in den Palazzo Yaquirbruch nach Oberfels ein. Neben dem Lehensgeber Graf Rimon und weiteren Adligen aus der Region verließen auch der Comto Protector Ralman von Firdayon-Bethana mitsamt seiner Gattin, der Comtessa

von  
Africilian ya Costera

Connetablin (und Schwester Erlans) Erlgard von Firdayon-Bethana, und ihren beiden jüngsten Kindern der Feier noch mehr Glanz. Die Gäste feierten bis in die frühen Nachtstunden.

Alein die anwesenden Vertreter der örtlichen Signoria schienen schon freudigere Tage

erlebt zu haben. Was jedoch insofern verständlich ist, konnte man hier doch in den vergangenen Jahren recht gut damit umgehen, dass es kaum Einmischungen von oben gab. Durch die geklärte Grafenfrage von Bomed und die Belehnung Erlan Sirensteens zum Baron des Yaquirbruchs dürften diese Zeiten jetzt enden.

(Jens Matheuszik,  
mit Dank an Sebastian Anderka  
und Torben Stretz)



Comto Erlan Sirensteen von Irendor ist neuer Baron des Yaquirbruchs.



## Die Streiter des Nordens beim Koenigsturnier



Arivor. Das Königsturnier 1038 BF wird in die Geschichtsbücher eingehen. Noch in vielen Jahren werden in den Arivor Tavernen die Geschehnisse von damals so geschildert werden, als wären sie erst gestern geschehen. Auch aus Sicht der Grafschaft Bomed bzw. des weitläufigeren Yaquirbruchs und der darin beheimateten Personen gibt es vieles zu schildern: Mit Gräfin Gerone vom Berg von der (almadanischen) Stüdpforte und Graf Rimon Salingor von Bomed

war der Hochadel stark vertreten. Doch neben den praiosgefälligen rechtmäßigen Ansprüchen gab es in den vergangenen Jahren immer wieder mal andere – und ein Mondino von Calven wie auch ein Tarquinio della Pena sind hier mehr als bekannt.

Der letztere vor allem als Bruder des selbsternannten und inzwischen rechtmäßig zum Tode verurteilten Horasio della Pena, der andere als sein Mitstreiter, der sich auch über die Grenzen

der Kaiserreiche hinweg viele Feinde gemacht hat.

An weiteren Teilnehmern waren Comto Erlan Sirensteen von Irendor, als neuer Baron des Yaquirbruchs, zum Turnier gemeldet – aber auch Rinaldo Sirensteen, Seneschall am gräflichen Hof zu Bomed, und die junge Bellatrix Sirensteen, die bisher kaum in Erscheinung getreten war. Erwähnt man die Sirensteens, kann man Prinz Polnor von Firdayon-Bethana nicht ignorieren, der zwar

zu Aldyra als Baron herrscht und – so es die Götter in möglichst ferner Zukunft fügen wollen – seinem Vater, dem Comto Protector als Fürst von Vinsalt folgt, dessen Mutter aber, die Comtessa Connettable Erlgard von Firdayon-Bethana, als Schwester Erlans auch ihre Wurzeln im Yaquirbruch hat.

Weiter nahmen Ariano Sal und Rondrajane von Veliris teil sowie Hesindiano della (Fortsetzung auf Seite 15)



# Ex-Maestro bleibt der Belehnungsfeier fern!

von Alricilian ya Costera

In den Palazzo Yaquirbruch in Oberfels lud Graf Rimón, um seinen neuen Vasallen, den Baron Erlan, offiziell am Residenzstz der wiederaufgestellten Baronie Yaquirbruch vorzustellen. Eine Vorstellung, die eigentlich nicht mehr notwendig war, da der Baron in der Vergangenheit als Comto zu Bomed und Vertreter der Grafenmutter in ihrer Eigenschaft als Marchesa der alten Kronmark Yaquirbruch wohl bekannt war.

Auffällig war jedoch, wer den Feierlichkeiten fernblieb: Nicht gesehen wurde Vascal ya Berisac, ein langjähriger Freund des Barons seit alten Akademietagen – was mit einer akuten Unpässlichkeit erklärt wurde. Damit waren vom Geheimen Rat des Bomed Grafen nur Edelmunde von Streitebeck und Tilfur Sál della Trezzi zugegen, da Rinaldo Sirenssteen, ein entfernter Verwandter des Barons und Seneschall der Grafschaft, ebenfalls nicht mit nach Oberfels reiste.

Auch Teile der Signoria von Oberfels waren, obwohl ausdrücklich geladen, nicht vor Ort. Am bekanntesten davon war sicherlich der ehemalige Maestro von Oberfels, Hesindian Gilindor, der den Gerüchten einiger anderer Gäste zufolge bewusst den Feierlichkeiten fern blieb. Er soll bei ei-

ner der letzten Signoria-Sitzungen angeblich geäußert haben, dass ein Prozess einen noch lange nicht zum Baron machen würde. Auf Nachfrage des Yaquir-Kuriers bestritt er jedoch diese Aussage und erklärte auch sein Fernbleiben mit dringenden geschäftlichen Angelegenheiten. Seitens der Signoria sprach Thisdan Arsago, der Eigner des Hotels Yaquirien, mit dem neuen Baron und überreichte ihm ausgearbeitete Vorschläge, wie fürderhin die Zusammenarbeit zwischen Signoria, Baron und Graf gestaltet werden könnte. Der neue Baron nahm die Vorschläge mit und versprach eine wohlwollende Prüfung.

(jm)



*"Ich sehe die Sirenssteen nicht gern, aber wenn, dann doch am liebsten im Staube liegen."*  
– Mondino von Calven, während des Königsturniers

## Die Streiter des Nordens

Fortsetzung von Seite 14

Trezzi, der Sohn des Comto Tilfur Sal della Trezzi, der das Turnier um die Goldene Lanze von Bomed durchführt. Aus Tikalen nahmen Pulpio von Tribêc, der Erbhofmeister der Baronie, und seine Tochter Usvina Tribêc de Trebesco, die Veteranin der Dämonenschlacht am Turnier teil.

Im Vorfeld soll es im Hause Sirenssteen für Unstimmigkeiten gesorgt haben, dass sich Rinaldo Sirenssteen der gemeinsamen Anreise zusammen mit seinen Verwandten Erlan und Bellatrix verweigerte. Ebenso sah es am Rand des Schwerter-



Tarquinios geflügelter Löwe

felds aus, wo der gräfliche Seneschall sein Turnierzelt anscheinend weitmöglichst entfernt von der kleinen Zeltstadt von Igel und Jungfrau aufschlug. Ironie der Geschichte soll es dann aber gewesen sein, dass das Familienoberhaupt Erlan Sirenssteen dann doch kein Teil der unter anderem von den Irendorer Liliengardisten begleiteten Delegation aus Unterfels war ... Stattdessen kam er gemeinsam mit Comto Tilfur Sál della Trezzi getrennt in Arivor an. Die Gründe für diese gesonderte Anreise sind nicht bekannt, jedoch sollen die beiden Comti zuvor in Kuslik, den Goldfelsen, Vinsalt und dem Sangreal gewesen sein.

## Veliris' erfolgreiche Lilien

Für die Geschwister des Barons von Veliris, Rondrajane

und Ariano Sal, war die Hauptrunde keine große Herausforderung: Mit fünf, respektive vier Siegen zogen die beiden souverän in die Finalforderungen ein und bestätigten damit die hohen Erwartungen an die beiden, die auch in den Wettstuben mit zu den Favoriten gehörten.

## Sieg gegen die Gewinnerin der 1000 Meilen

Für eine Überraschung sorgte in der Hauptrunde die danach dennoch ausgeschiedene Bellatrix Sirenssteen: Die vom Publikum als *Bellaricia* umjubelte junge Kämpferin konnte im dritten Lanzengang niemand geringeres als die Wagenlenkmeisterin Luca di Onerdi, die Gewinnerin der 1000 Meilen von Yaquiria, aus dem Sattel heben und damit einen zweiten Sieg erringen.

## Tarquinio gegen Rimón

Nachdem Tarquinio della Pena zuvor gegen den langjährigen Widersacher seines Bruders, Comto Erlan Sirenssteen, im Schwertkampf verlor, musste dieser im Stichtkampf gegen niemand anderen als den Grafen Rimón Salingor antreten. Dem Grafen galt in diesem Kampf die Sympathie des Publikums – aber die Götter waren in diesem Fall seinem Gegner hold, denn durch einen schweren Treffer im ersten Lanzengang qualifizierte sich della Pena und nicht der Graf für die Finalforderungen.

## Battaglia delle Usvine

Beim Kampf der Usvinen setzte sich im dritten Lanzengang Usvina Cordur gegen Usvina Tribêc durch, so dass eine weitere Bomederin aus dem Königsturnier ausschied.

## Igel gegen Schwarzfisch

Als zweiter Reizer konnte Erlan Sirenssteen sich seinen Gegner unter den Trutzern aussuchen – und er entschied sich für niemand anderen als Mondino von Calven, den langjährigen Gegner aus dem Yaquirbruch. Im Vorfeld des Kampfes kam es zu einem Manipulationsversuch zugunsten des Sirenssteen, den dieser jedoch selbst aufdeckte. Da er dieses Faktum vor dem eigentlichen Kampf im Publikum streuen ließ, sorgte er so sicherlich auch dafür, dass er die Gunst des Popolo hatte. Der Verzicht auf diese manipulierte Lanze schien Rondra zu gefallen, denn im ersten Lanzengang durchbohrte Erlan direkt den Schild seines Gegners! Beim zweiten waren beide eher vorsichtig, während im dritten Lanzengang die Lanze des Irendorers oberhalb der Brust Mondinos splitterte und diesen ins Schwancken brachte. Einen weniger versierten Reiter hätte es aus dem Sattel geworfen, doch der Schwarzfisch konnte sich auf dem Pferd halten, so dass der Schwertkampf entscheiden musste. Wuchtige Schwertschläge Erlans trieben Mondino vor sich her, während der sonst so kühne oder gar arrogante Calvener nur parieren konnte. Solch ein intensives Duell hatte



Mondinos Schwarzfisch

man zuletzt beim Aufeinandertreffen von Darion Amarinto und Battiste d'Imrandi gesehen. Doch dann ging es schnell zu Ende: Ein flinker Angriff, ein angetäuschter Hieb gegen Erlans Helm, dem ein Schildstoß folgte – und schon lag der Sirenssteen im Sand. Während einige im Publikum raunten und ob des Stahls über dem Haupte Erlans schon Arges befürchteten, trat Mondino nach einem langen Augenblick zurück und ließ seine Waffe sinken. Nachdem Erlan sich wieder aufrichten konnte, richtete er noch einige Worte an seinen Gegner. Dieser schaute ihn daraufhin in die Augen, doch was immer er eigentlich sagen wollte – er behielt es für sich und verließ das Schwerterfeld.

## Einen Sieger zu ehren ...

Im weiteren Verlauf des Turniers sollte besagter Mondino von Calven den Turniersieg im Finalkampf gegen Adalrik von Schreyen erzielen. Die Ehrung des Siegers fand am 25. Rahja statt, die durch Prinzessin Udora von Firdayon-Bethana und Nepolemo ya Torese durchgeführt wurde. Doch sollte diese Zeremonie blutig enden ... (siehe dazu auch den Artikel „Als der Turnierfrieden endete“ in dieser Ausgabe des Bosparanischen Blattes)

## Wölfe gegen Bär

Noch an anderer Stelle geschah Schlimmes: Denn Torreón de Torri, der schwarze (Fortsetzung auf Seite 16)





*Die Streiter des Nordens*  
Fortsetzung von Seite 15

Turm, griff urplötzlich Bardica della Cordaio von den Neethaner Kriegerakademie an, die ebenso wie er zu den Tjostern der Finalrunde gehörte. Den Versuch Reo di Valeses ihn daran zu hindern, ignorierte de Torri und schüttelte seinen Angreifer ab. Mit seinem schweren Kriegshammer wollte er nun der auf dem Boden liegenden Bardica den Garaus machen, doch wurde er dabei gehindert: Prinz Fohnor von Firdayon-Bethana war auch zum Geschehen geeilt und hatte seine Klinge zwischen den Streithammer und das Opfer gebracht, was dazu führte, dass der hünenhafte Angreifer sich nun den Prinzen als neues Ziel suchte.

Bevor der Turm den jungen Fohnor angreifen konnte, hatte sich Erlan SireNSTeen in den Kampf eingemischt und mit seinem ganzen Körpergewicht gegen den Turm geworfen. Zwar beeindruckte dies den Turm scheinbar kaum, doch er ließ vom Baron von Aldyra ab und schwang den Kriegshammer gegen den Yaquirbrucher. Dieser versuchte sich mit seinem Schwert den schweren Schlägern des Hammers zu erwehren, geriet aber immer mehr in die Defensive. Im Getümel des Kampfes stürzte Erlan über Reo di Valeses und lag auf dem Boden, als Torreon sich ihm näherte und zu einem Hammerschlag ausholte. Dass dieser Hammerschlag SireNSTeen nicht zermalnte, lag an niemand anderem als Mondino von Calven, der zur Stelle war und sein Schwert zwischen dem Yaquirbrucher und den Streithammer in Position brachte. Somit rettete des Schwarzfischs Klinge das Leben des Barons des Yaquirbruchs.

Nun mischten sich auch weitere Streiter ein, so beispielsweise Hesindiano della Trezzi, der erneut an die Vernunft des de Torri appellierte und sich

Große Freude herrscht dieser Tage im Palazzo della Trezzi zu Unterfels, gefiel es der Jungen Göttin doch, Hesindiano della Trezzi, dem Erben des Hauses, und seiner Sewamunder Gemahlin Leonora, die dem Hause Amarinto entstammt, zum zweiten Male gesunden Nachwuchs zu schenken. Für Besucher des Arivorer Königsturniers im vergangenen Rahjamon, an dem auch der glückliche Vater mit beachtlichem Erfolg teilnahm, war bereits dort augenscheinlich gewesen, dass es bis zur Niederkunft nur noch wenige Wochen dauern konnte. Wie groß war dort der Schrecken gewesen, als der junge Trezzi im dramatischen Kampf während der Siegerehrung vom gewaltigen Torreon de Torri niedergeschlagen wurde!

Doch vor schlimmen Folgen blieb man den Zwölfen sei Dank verschont, und so erblickte der kleine Geromar della Trezzi am 25. PRAios des 1039ten Jahres

## Noionitenkloster nach Bergsturz abgeschnitten

Im Kloster Santa Noiona della Quiescosa schätzt man es, aufgrund des abgelegenen eigenen Standorts in den Bergen Tikalens oft fast vergessen zu werden, heißt es. Ob den Ordensbrüdern und -schwestern, die sich hier um die geistig Verwirrten, Verrückten und anderweitig bemitleidenswert Kranken kümmern, ihre derzeitige Abgeschiedenheit recht ist, darf aber bezweifelt werden. Seit einem Bergsturz im Tsamond, der den einzigen zum Kloster führenden Pfad verschüttete, scheint das Kloster von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten zu sein. Zuletzt erreichte ein Händler aus Cophirya Ende Firun das hoch über dem Sikramtal gelegene Ordenshaus.

Die Barone von Cophirya und von Tikalen seien mittler-

zwischen ihm und Erlan positionierte. Lorian di Salsavûr, der Baron von Montarena, kam hinzu und zog den verletzten SireNSTeen aus dem Umkreis des Kriegshammers des Angreifers. Dieser konnte sich wieder aufrappeln und stand nun gemeinsam mit seinen Mitstreitern gegen den Schwarzen Turm.

von  
Ascanio di Sareno



Wappen des Hauses della Trezzi

nach dem Fall Bosparans im Kreise seiner Familie das Licht Deres. Zur Feier dieses glücklichen Tages wurden bereits am Folgetag Freunde und Verbündete zu einem kurzentschlossenen Fest geladen – neben wenig überraschenden Gästen wie Erlan SireNSTeen und Savinya Romeroza gaben sich auch zahlreiche andere Mitglieder des örtli-

chen Patriziats die Ehre. Der frischgebackene Baron des Yaquirbruchs, schon lange ein enger Vertrauter der Familie, erwies seinen Gastgebern gar die große Ehre, die Patenschaft für den kleinen Geromar zu übernehmen.

Aufmerksamen Beobachtern entging auch nicht, dass Familienoberhaupt Tilfür Sâl anlässlich des Festes erstmals seit Monden wieder länger in der Landstadt unter dem Sternenbanner verweilte. Dennoch war es sein Sohn, der als Hausherr im heimatischen Palazzo fungierte, während der nun zweifache Großvater sich dem Vernehmen nach im Hintergrund hielt. Es scheint, als wolle der Erbkämmerer der Grafschaft damit unterstreichen, dass Hesindiano della Trezzi, seit der Exilzeit in Sewamund ein enger Gefährte und Wegbegleiter Graf Rimons Sâlingors, auch fürderhin die Geschäfte der Familie vor Ort eigenverantwortlich führen werde.

(sa)

von  
Praiodane von Treuffelsau



Wappen des Noionitenordens

weile in großer Sorge, dass das Kloster selbst beim Bergsturz in Mitleidenschaft gezogen worden sein könnte, ließ der Sekretär Rasuan Tharedions, des Cophiryers,

verlauten. Man sei bestrebt, möglichst schnell wieder einen passierbaren Zugang zum Kloster zu schaffen, auch wenn dies wegen widriger Umstände – die Schneeschmelze in den Goldfelsen hat gerade erst begonnen – noch mehrere Wochen dauern könnte.

Aus Vinsalt ist zu hören, dass einige der Case Fondari, der Gründerfamilien der Hauptstadt, dieses Vorhaben unterstützen wollen. Gleichzeitig heißt es, dass die Vinsalter weniger die Sorge um die derzeitigen Bewohner des Klosters umtreibt, sondern eher die Sorge davor, dorthin in Zukunft keine unliebsamen Anverwandten mehr abschieben zu können. Was auch immer man von derlei infamen Gerüchten halten mag ...

(ab)

ren zu Fall bringen – und ihn den Gesetzen der Leuin übergeben.

(Jens Matheuszik,  
mit Dank an Torben Stretz  
und all die, die den Tanz der Wölfe  
gegen den Bären erarbeitet haben)

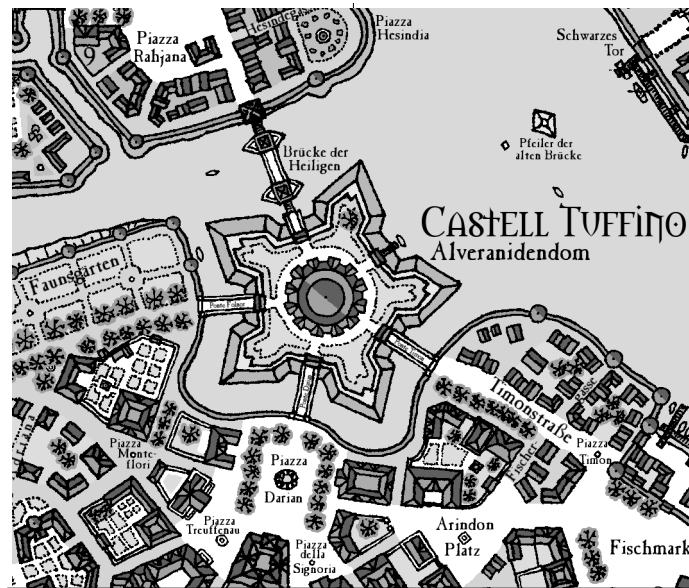
## Der Alveranidendom zu Unterfels

Wo sich einst eine trutzige Burg des Hauses Veliris in der Mündung des Uras in den Yaquir erhob, die in den ruhmreichen Tagen König Therengars in eine Sternfestung umgebaut wurde, erstrahlt heute zwischen den fünf Zacken der Zitadelle eines der prunkvollsten Gotteshäuser des Horasreichs: der Alveranidendom zu Unterfels.

Als in den Monaten Boron bis Firun des Jahres 1030 BF der Yaquirbruch für kurze Zeit zur Ruhe kam und in Unterfels eine Zeit des Wiederaufbaus begann, planten die neuen Stadtherren im Herzen der alten Festung, dem *Castell Tuffino*, eine neue Wehranlage zu errichten. Um Platz zu schaffen, wurde das nur in Teilen instand gesetzte Oktagon, das Hauptgebäude des Castells, abgetragen. Wie ein Wink des Schicksals erschien diese zentrale Freifläche inmitten der Stadt, und doch abgetrennt von den Wassern der Flüsse, als am **12. Hesinde 1030** Fürstäbtissin *Illumnestra XII.* vom Bund des Wahren Glaubens aus dem nahen Mantrash'Mor die junge Landstadt besuchte und den Anstoß zum Bau des Alveranidendoms gab: Trotz der Winterkälte nahm fast die gesamte Stadt an der aus Platznot unter freiem Himmel stattfindenden Messe der *Illumnestra* teil, wo sie die Mächtigen der Stadt zum Zeichen des Neubeginns aufrief, gemeinsam ein prächtiges Bauwerk zu Ehren aller zwölf Götter zu errichten. Innerhalb weniger Tage hatte man den Standort der ehemaligen Zwingfeste als Bauplatz für dieses göttergefällige Unterfangen auserkoren.

Die mächtigen Häuser und Geschlechter der Stadt erklärten sich schnell bereit, die ersten nötigen Gelder zu Ehren der Zwölfgötter aufzubringen und es sollten sich noch eine Vielzahl weiterer zahlungskräftiger Unterstützer des Vorhabens finden lassen, so dass am **21. Hesinde 1030** feierlich der Grundstein für den Alveranidendom gelegt werden konnte. *Illumnestras* Worte hallen bis heute in den Ohren der Unterfelser Bürger nach, als sie forderte, dem Pantheon der Zwölfgötter eine Andachtsstelle zu errichten:

*"Zahlreich sind die Reisenden auf der Straße des Yaquirs, die sich an den Antlitzen ihrer Götter hoch über dem Yaquir erfreuen. Aus*



Der Alveranidendom erhebt sich mitten in Unterfels auf der alten Zitadelleninsel.

*dem massiven Gestein der Goldfelsen legen wir das Wesen der einzigen und wahren Zwölfe frei, um die Herzen und die Augen der Gläubigen zu öffnen. Doch unnahbar, wie die Herren Alverans selbst, bleibt in Oberfels nur der Blick aus der Ferne. Nah wird man den Göttern in Unterfels sein, denn hier werdet Ihr ihnen ein Bauwerk errichten, was seinesgleichen sucht. Zwölf Portale führen in die Kapellen der Götter, die in Pracht und Glanz erstrahlen werden. Doch drei Mal im Jahr stehen die zwölf Tore allesamt weit auf und geben den Weg frei in die Halle der Zwölfgötter, wo sich eine große Kuppel erstreckt, die die Vollkommenheit der unteilbaren Zwölfe in Form und Gleichmaß preist."*

—*Illumnestra XII.*, anlässlich einer Messe zum Wiederaufbau von Unterfels, 12. HES 1030

Aus dieser Vision entstanden die ersten Skizzen und später die ersten Baupläne, nach denen man den Alveranidendom zu Unterfels errichtete: zwölf Kapellen reihen sich kreisförmig um die große Bethalle mit ihrer riesigen Kuppel, die von zwölf mächtigen Pfeilern getragen wird.

Vom Zwölfkreis aus, einem Wandelgang rings um die Kuppel, der diese von den Kapellen trennt, führen zwölf kunstvoll geschmiedete Pforten in das große Rund: die **Halle der Zwölfgötter**. Die Kuppel der Halle bildet sowohl in Umfang, wie auch Ausmaß einen perfekten Kreis. Zwölf Fensterokulare tauchen das Rund in vielfarbiges Licht. Die bleigefassten Fensterbilder sind aus bunten Gläsern gestaltet, die die jeweilige Gottheit in einer ihrer bekannten Erscheinungsformen vom Oberkörper an darstellen. Mit gestrengem Antlitz blicken die Zwölfe direkt in die Halle, in deren Mitte sich ein kleines, über mehrere Stufen erreichbares Podest erhebt. Darauf

findet sich ein Zwölfkreis, in dessen Mitte ein großes wassergefülltes Becken steht. Bei dem Wasser handelt es sich um geweihtes Wasser des Yaquirs, das für zeremonielle Anlässe verwendet wird. Über zwei grobe in den Fels geschlagene Treppen gelangt man in eine Krypta, die unterhalb der großen Halle der Zwölfgötter liegt. Hier findet man einen uralten Altar, in den myranische Schriftzeichen geritzt sind, und auf dem ein schwarzer,

völlig glatter Stein ruht, dessen Ursprung und Zweck bis heute ungeklärt ist.

Rings um die Halle der Zwölfgötter bildet der **Zwölfkreis** die Verbindung zwischen dem großen Hallenrund und den einzelnen Kapellen. Die in zwölf Rundgewölbe auslaufenden Decken des Zwölfkreises zeigen Abbilder der jeweiligen Zwölfgötter, die vom Unterfelser Künstler *Simianda Saldinghus* gestaltet worden sind. Die schmiedeeisernen Tore sind jeweils mit dem Symbol der zugehörigen Gottheit versehen und mit stilisierten Aspekten zwischen den Gitterstäben verziert. Die Pforten sind üblicherweise verschlossen, so dass man nur einen Blick auf die Halle der Zwölfgötter werfen kann. Da der Zwölfkreis umlaufend durchgängig ist, kann man durch Öffnung sämtlicher Götter-Pforten das große Hallenrund deutlich vergrößern. Dieses Schauspiel erfolgt jedoch nur an drei Tagen im Jahr: an den hohen Feiertagen des Zwölfgötter-Bundes – am 24. Boron, nach 12 mal 12 Tagen, am 18. Peraine, nach weiteren 144 Tagen und am 30. Rahja nach 12 Monaten. An diesen Tagen kommen auch die Priester des Bundes des Wahren Glaubens nach Unterfels, um eine der seltenen Messen ihres Ordens abzuhalten. Das Rund des Tempeldoms platzt dann aus allen Nähten, gilt doch der Bund des Wahren Glaubens und der Bau des Alveranidendoms als ein Teil der Übereinkunft mit den Kriegsfürsten des Yaquirbruchs die Stadt selbst als sichere Zuflucht unangetastet zu lassen. Dieses Versprechen gilt selbst in diesen Tagen, wo die *Taifasregion* deutlich zur Ruhe gekommen ist, als ein Garant für Wachstum und Stabilität in Unterfels.

An den Zwölfkreis schließen sich die **Kapellen der Zwölfgötter** an. Die eigentlichen Kapellen bestehen aus einem großen Außenportal und einem darüber liegenden Rundfenster, *Oculus* genannt. Die hohen doppelflügeligen Tore sind im neobosparanischen Stil gefertigt, der sich durch gleichmäßige Kassettenelemente auszeichnet, wie man sie auf den Zeichnungen alter bosparanischer Tempel sehen kann. Das bemerkenswerte an den Türen ist jedoch zweierlei: Zum einen ist

(Fortsetzung auf Seite 18)



# Der Alveranidendom zu Unterfels

## Der Alveranidendom

Fortsetzung von Seite 17

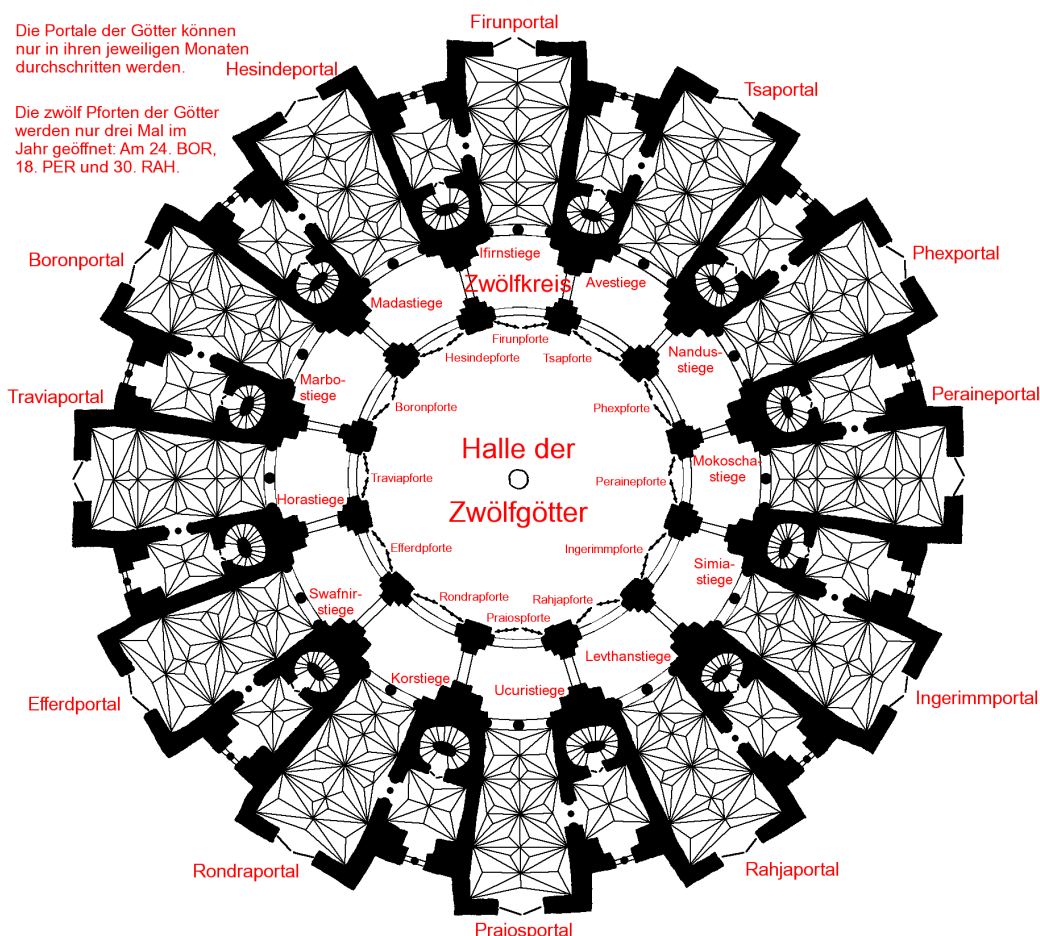
immer nur das dem jeweiligen Göttermond zugeordnete Tor geöffnet, zum anderen sind die Türblätter aus unterschiedlichen Holzarten gefertigt, die einem der Götter zugeordnet sind. So besteht das Tor des Praios aus Bosparanienholz, während das Tor Rondras ganz aus Steineiche gefertigt ist. So bieten schon alleine die unterschiedlichen Farben und Maserungen der Holzarten der ansonsten identisch gefertigten zwölf Außenportale ein imposantes Bild.

Zu den Kapellen gehören noch ein Andachtsraum, sowie jeweils eine ovale Wendeltreppe, benannt nach Halbgöttern, die der jeweiligen Gottheit zugeordnet sind (z.B. Marbostiege, Ucuristiege). Über diese Stiegen sind die oberen Stockwerke, das Dachgeschoss und eine Krypta zu erreichen. Während die unteren Hallen meist auch Altäre und Kultgegenstände beinhalten, dienen die oberen Säle und Zimmer im Dach reisenden Geweihten, Mitgliedern des Bunds des Wahren Glaubens, aber auch Künstlern und Handwerkern als Unterkünfte.

Die Kapelle des Praios liegt im Süden, während die Kapelle des Firun sich gen Norden öffnet, so dass die Kapellen der anderen Zwölfgötter in der üblichen Reihenfolge angeordnet sind. Die Innenausstattung dieser zwölf Kapellen wurde von den zwölf reichsten und mächtigsten Familien der Stadt gestiftet, die neben der Ehre und dem Prestige, diese Aufgabe

Die Portale der Götter können nur in ihren jeweiligen Monaten durchschritten werden.

Die zwölf Pforten der Götter werden nur drei Mal im Jahr geöffnet: Am 24. BOR, 18. PER und 30. RAH.



übernommen zu haben, vor allem auch die Ausgestaltung der jeweiligen Kapelle selbst bestimmen können. Diese zwölf Stifterfamilien werden *Portalherren* genannt. Die Portalherren wählen den Dombaumeister, der die Aufsicht über das Gesamtprojekt des Alveranidendoms ausübt. Derzeit ist dies *Antonio di Monte Fuori*.

Die Kapelle des Praios wird vom Haus Veliris gestaltet, dessen Geschichte eng mit dem Götterfürsten verknüpft ist. So verwundert es auch nicht, dass die kleine Seitenkapelle dem Schutzheiligen der Familie *Sankt Aldigon* gewidmet ist. Der Boden der Hauptkapelle ist mit reinweißen Marmorplatten verlegt, in denen sich das Licht aus dem Okular spiegelt. Im Kontrast zum weißen Boden steht das tiefblaue Deckengewölbe, in dessen Zentrum das vergoldete, strahlenverzierte Auge des Götterfürsten streng auf die Gläubigen herab blickt.

Die Kapelle der Rondra ist bis zum Tode Graf Horasios vom Haus della Pena gestaltet worden. Die Seitenkapelle ist der Hausheiligen der Familie *Lutisana von Kullbach* gewidmet.

Die Arbeiten an der Kapelle sind derzeit ins Stocken geraten, da noch nicht entschieden worden ist, welche Familie den ausgeschiedenen della Pena als neue Portalherren nachfolgt.

Die Kapelle des Efferd wurde vom Haus Loriano begonnen und nach deren Rückzug aus der Signoria der Stadt der alteingesessenen Patrizierfamilie *Rinaldo* anvertraut. Während in der Seitenkapelle ein Altar für den Flussvater *Yaquir* errichtet worden ist, dominiert in der zentralen Kapelle ein wunderschöner Springbrunnen, in dessen Mitte sich der fischschwänzige Efferd aus einem Schwarm Flussbewohner, wie *Yaquirforelle*, *Flusskrebse* und *Goldwelsen* emporhebt.

Die Kapelle der Travia wird vom Haus *Sirenstein* ausgestaltet. An den Wänden der Kapelle findet sich in rund anderthalb Schritt Höhe ein durchlaufender Sims, auf dem verschiedene Figurinen aus Porzellan stehen, die sinnbildlich für die Heiligen der

Traviakirche stehen. Mitten in der Kapelle stehen zwei große Statuen, die den *Alveranischen Vater* und die *Alveranische Mutter* darstellen. Ob es sich hierbei um Praios und

um *Horas* und *Lamea* handelt, liegt im Auge des Betrachters. In der Seitenkapelle sind zwölf Figurinen aus Lindenholz ausgestellt. Diese verkörpern die Familien der zwölf Portalherren von Unterfels, die als auf die gesamte Stadt bezogene Heilige Familie über die Unterfelser wachen. Vier Gänse streifen durch die Kapelle und beleben durch ihr Geschnatter den ganzen Alveranidendom.

Für die Kapelle des Boron zeigt sich das Haus *Culming* verantwortlich. Das in der Kapelle verbaute Obsidiansgestein scheint das Licht fast zu verschlucken und ohne die vielen Kerzen wäre dieser Raum wohl sogar bei offener Tür noch stockdunkel. In den vier Ecken stehen riesige, robuste Rabenstatuen mit weit ausgebreiteten Flügeln, die sich an ihren Spitzen jeweils berühren und so den Eindruck erzeugen, als würden sich ihre Flügel

### Portale der Götter

|          |                  |
|----------|------------------|
| Praios   | Bosparanienholz  |
| Rondra   | Steineichenholz  |
| Efferd   | Zedernholz       |
| Travia   | Buchenholz       |
| Boron    | Ebenholz         |
| Hesinde  | Blutulmenholz    |
| Firun    | Firunsföhrenholz |
| Tsa      | Kirschbaumholz   |
| Phex     | Eibenholz        |
| Peraine  | Apfelbaumholz    |
| Ingerimm | Tannenholz       |
| Rahja    | Rosenholz        |



# Der Alveranidendom zu Unterfels

über den Köpfen im Kapelleninneren berühren.

Das Recht der Ausgestaltung der **Kapelle der Hesinde** erwarb die Familie Monte Fuori. Boden und Wände der Kapelle sind vollständig mit Platten aus Onyx, die von vergoldeten Fugen umfasst werden, ausgekleidet. Sechs mächtige Säulen bestehend je aus einem der sechs Elemente tragen die Kapellendecke. Zentral im Raum thront auf drei Hexagonen der ebenfalls onyxene Altar. In der Mitte des Altars ist ein sechseckiger Salzspiegel eingelassen, der die Decke der Kapelle spiegelt. Diese besteht aus einem auf den ersten Blick vollkommen chaotischen Mosaik. Sei es aufgrund eines ausgeklügelten Zaubers oder gar eines Hesindewunders, ergeben sich bei längerer Betrachtung eine Reihe zunächst flüchtiger Eindrücke und Ideen, die mit der Zeit zunehmend klarer werden. Fast glaubt man, einen Blick in *Hesindes Hain* geworfen zu haben, doch löst man die Augen von der Decke, schwindet auch das neu erworbene Wissen.

In der kargen Schönheit des Winters ist die vom erst spät zu den Portalherren gestoßenen Haus Aranjuez gestiftete **Kapelle des Firun** gehalten. Hinter dem massiven Portal aus dem Holz der Firunsföhre symbolisieren die glatten Böden aus weißem *Selaquer Marmor* die unberührte Schneedecke, und die ebenfalls weißen Verkleidungen aus grobem Tuffstein die Eismassen des Nordens. Durch die Bergkristalle zwischen den weißen und eisblauen Bleifern sind Haupt- und die der Ifirn geweihte Seitenkapelle ob des ohnehin nur indirekt einfallenden Lichtes stets in das diffuse Zwielicht des Winterabends getaucht. Das dazu passende Deckenfresko, ein diesiger Winterhimmel zeigt die wiederum von Bergkristallen geformten Gestirnskonstellationen vom 1. Firun in der Haupt- und vom 30. Firun in der Nebenkapelle über Unterfels im Götterlauf der Einweihung. Ein aus der Wand gehauener, riesiger Firunsbär fungiert mit abgeflachtem Rücken hinter einer mannshohen Hecke aus versteinertem Wacholder als Altar, und stützt seine Vorderpfote scheinbar auf eine Reliquenvitrine, in welcher sich das Jagdmesser des *Heiligen Jarlak*

befindet. Den Altar der Ifirn dagegen bilden in der ansonsten schmucklosen Seitenkapelle die beiden inneren, herunter geklappten Flügel eines überlebensgroßen Schwanenpaares aus hellem Birkenholz.

Die **Kapelle der Tsa** wird vom Haus della Trezzi finanziert, das seit langer Zeit ein enges Band zur Kirche der jungen Göttin pflegt und mit *Leonora von Unterfels* gar eine lokale

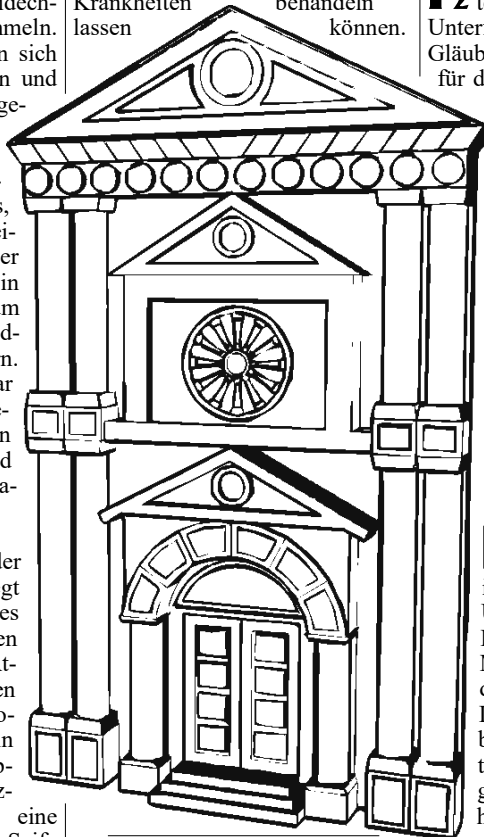


Tsa-Heilige in der eigenen Ahnenreihe hat. Dieser ist auch die Seitenkapelle geweiht. Die Hauptkapelle wird durch ein rundes Bleiglasfenster aus unregelmäßig verschlungenen Glasstücken in allen Farben des Regenbogens geprägt, die den Raum mit buntem Licht erfüllen. Den Boden der Kapelle beherrscht ein raumfüllender Achtpfeil, der von Kirschblüten, Ranken und Blattwerk aus verschiedenfarbigem Stein umrankt wird, zwischen denen sich Eidechsen aus Halbedelsteinen tummeln. An den Längswänden finden sich zwei mit Opaleinlegearbeiten und vielen frischen Blüten geschmückte Altarschreine der *Sajalana* und des *Simi-a*. Über die *Avesstiege* erreicht man das Obergeschoss, wo sich Zimmer für durchreisende Geweihte und Künstler finden, aber auch Räume, in denen sich die Geweihten um Kleinkinder einfacher Handwerker und Arbeiter kümmern. Die Kinder und die scheinbar nicht enden wollende Umgestaltung der Kapelle sorgen dafür, dass diese mit Abstand die lebhafteste des Alveranidendoms ist.

Die Ausgestaltung der **Kapelle des Phex** liegt in den Händen des Hauses Telmian. Empfangen wird der Gläubige in einer Atmosphäre des strebsamen Handels. Neben der obligatorischen Opferschale steht ein dreiviertel Schritt hoher Apparat, der nach einem Münzeinwurf selbstständig über eine silberne Hand ein Stück Seife reicht. Anschließend läuft Wasser aus einem Fuchsgesicht in ein vergoldetes Becken für die rituelle Reinigung. In der Kapelle stehen Tischgruppen für Geschäfte bereit. Am Ende des Raumes hängt eine große Tafel, auf der die aktuellen Preise der gerade gehandelten Wa-

ren abzulesen sind. Ein Blick an die Decke zeigt einen Sternenhimmel, der aus Gwen Petryl-Steinchen zusammen gesetzt ist. Dieses schwach grünliche Licht zeigt einige wunderschöne Sternkonstellation. Elf Monate im Jahr ist der Sternenhimmel die einzige Lichtquelle im Raum. So wirkt es, als liege der ganze Raum wie im Schatten. Nur im Monat des Phex werden die Läden vor den Fenstern geöffnet und Laternen aufgestellt, sodass ein jeder Zwölfgöttergläubiger seinen Weg in den Dom finden kann.

Die **Kapelle der Pernaie** wird vom Haus Rundocca gestaltet. Die Wände der Kapelle sind mit Fresken verschiedenster Feldfrüchte verziert und in der Mitte der Halle steht eine Statue der Göttin, die ein Füllhorn mit Obst in den Händen hält. Je nach Jahreszeit wird das Füllhorn mit verschiedenen Früchte gefüllt. Im Seitenraum, der *Santa Rovena von Bomed* geweiht ist, befindet sich eine kleine Heilstelle, in der sich Reisende gegen Verletzungen und Krankheiten behandeln lassen können.



Portikus des Alveranidendoms

Das Haus Saldinghus hat die Gestaltung der **Kapelle des Ingerimm** übernommen. Die dunkle mit verzierten Basaltplatten ausgekleidete Halle wird durch vier große Later-

nen, in denen Flammen lodern beleuchtet. In der Mitte steht auf einem Podest ein großer Amboss, auf dem zu besonderen Feierlichkeiten des Ingerimm Stahl geschmiedet wird. In der Seitenkapelle wird Ingerimm als Angrosch verehrt, was auf einer Partnerschaft mit den Zwergen des Phcanowalds beruht.

Die **Kapelle der Rahja** wird heute vom Haus Romeroza gestaltet, nachdem die Familie Neethling sich aus der Stadt zurück gezogen hat. Die bereits begonnenen Fresken mit den Pferden Felsfeldens sind bis heute Zeugnis des Einflusses der alten Unterfelser Familie. Den Stuten gegenüber tanzen leicht bekleidete Nymphen und wilde Faune an den Wänden. Im Zentrum der Halle erhebt sich eine aus weiß-rosa Marmor gefertigte wunderschöne Statue der jungen Göttin Rahja. Die Seitenkapelle ist dem Heiligen der Familie *Orsino Romeroza* gewidmet.

Neben den zwölf großen Stiftern spenden die Bürger von Unterfels, aber auch zahlreiche Gläubige aus der ganzen Region für das Projekt, dessen Fertigstellung mindestens eine ganze Generation in Anspruch nehmen wird. Bis heute sammeln Laien Spenden von den Reisenden für den Bau des Alveranidendoms ein und je nach Summe erhält man schön gestaltete Urkunden, die von den Geweihten von Mantrash'Mor gesegnet sind. Rings um das Bauwerk sind zahlreiche Handwerksstätten, Lager und Schlafmöglichkeiten für die Arbeiter errichtet worden.

Die Bedeutung des Projekts spiegelt sich auch in der Verfassung der Stadt Unterfels wieder, ist der Dombaumeister doch ein Mitglied des Kleinen Rats, dessen Stimme gehört wird. Ihm unterstehen in der Dombauhütte Dutzende Baumeister, Steinmetze, Handwerksge-sellen, Zimmerleute, Bildhauer und Maler, die mittlerweile einen nicht unbeträchtlichen Anteil an der Bevölkerung der Stadt haben.

(Andree Hachmann, mit Beiträgen von Jens Matheuszik, Daniel Maximini, Christoph Geißler, Karim Iratni, Sebastian Anderka und Stefan Waschkewitz)

**G**eronya Menaris ist erst seit wenigen Wochen wieder in Shenilo. Die letzten Jahre hat sie vermehrt zu Forschungszwecken in Vinsalt verbracht und war nur zu großen Ereignissen – zuletzt der Beisetzung ihres Onkels und ihrer Tante im vergangenen Boronmond – in die Ponterra gereist. Manche Beobachter der wichtigsten Geschlechter Shenilos hatten bereits auf den Eindruck hingewiesen, den eine solch lange Abwesenheit der künftigen Matriarchin der Menaris machte. Wichtige Säulen der Familie sterben den Feuertod, ein Aufruhr inmitten der Geronstadt, und die Tochter Kvalor Menaris’ verbringt ihre Zeit lieber in den Bibliotheken der Hauptstadt statt an der Seite ihrer Familie?

**K**enner der Menaris sagen, seit dem Verschwinden ihres Sohnes im Arinkelwald vor nunmehr drei Jahren habe die Magierin sich von Familie und Politik weitgehend zurückgezogen. Aber nunmehr habe sie „ihre Studien in Vinsalt abgeschlossen“, wie es aus dem Palazzo Carolani verlautete. War es also der Studienabschluss, der sie in die Heimat zurückbrachte – oder vielmehr ein Befehl von Familienrat oder gar dem Patriarchen? Für letztere Theorie spräche zumindest die bald nach ihrer Rückkehr verkündete Absicht ihres Vaters, ein im städtischen Gefüge nicht unwichtiges Amt bekleiden zu wollen, das des Consiliere Menacor, des obersten Magiers der Stadt.

## Skandal um Familienerbin?

*Kvalor Menaris strebt das Amt des Consiliere Menacor an*

Für allerlei Ge-

sprächsstoff sorgte jedenfalls ihr Auftritt bei der Ehrung der Memoria Tankred und Brigona Menaris’.

Zunächst hatte bei der Veranstaltung, der unter anderem auch die drei anderen Magier der Familie, Valeran, Argelia und Kvalor Nacladus, der Patriarch und Vater Geronyas bewohnten, ihr älterer Bruder Angrond eine Gedenkrede auf die beiden vor einem Jahr beim Brand des Magierturms gestorbenen Menaris gehalten. Beim anschließenden Essen musste Geronya dann allzubald den Raum verlassen, oder besser: aus diesem geführt werden, nachdem sie einen plötzlichen Schwächeanfall erlitt. Nur kurz vorher, nach dem Hauptgang, hatte ihr Vater Kvalor er-

von  
Farlon Terschlün



Kvalor Menaris,  
bald Consiliere Menacor?

klärt, dass er den verschiedentlich zu hörenden Vorschlägen, er solle kommender Consiliere Menacor werden, stattgeben wolle, wenn ihn die Magier Shenilos für würdig erachteten.

**T**rotz dieser spannenden Frage, die vor allem unter den Magiern des Instituts und ihren Collegae in der Stadt diskutiert wurde, geht natürlich in Studiora und darüber hinaus manche Rede von Tür zu Tür, die sich eher damit befasst, was den Gesundheitszustand Geronyas so verschlechtert haben mag. Während nur die Feinde der Familie dahinter einen Zauber aus eigenem Hause vermuten, werden die Vermutungen, dass ein verdorbener Tischgenuss Ursache des Zwischenfalls gewesen sei, durch

die Kunde aus dem Palazzo genährt, dass dort ein neuer Koch die Kelle schwinde.

**Z**u ihrer Zweckehe – freilich nicht zu ihrem Stande! – weit aus besser passen da die Gerüchte, Geronya sei nicht alleine aus Vinsalt zurückgekehrt, sondern habe eine ganz besondere Frucht nächtlicher Vergnügungen aus der Hauptstadt mitgebracht ...

(ts)

### Zum Hintergrund:

**D**er Consiliere Menacor gehört dem Drachenrat, dem Rat der Geweihten und Gildenführer Shenilos an, repräsentiert aber vor allem die Magierschaft der Hesindestadt. Er fungiert auch als Berater des Magistrats in arkanen Belangen. Der Consiliere Menacor diente mehrfach als formeller Leibmagus des Gransignores. Nach dem Tod des letzten Amtsträgers, Defranda Defrus, im vergangenen Jahr, ist nach einjähriger Vakanz die Neubesetzung in der Tat vorherrschendes Gespräch unter den Gildenmagiern der Stadt. Mit Kvalor Menaris könnte seit Jahrhunderten zum ersten Mal wieder ein Menaris zum offiziellen Leibmagier des Stadtoberhauptes aufsteigen. In der Vergangenheit hatte Kvalors älterer Vetter, der Magister Valeran, diese Aufgabe für den greisen Defrus verschiedentlich übernommen.

**S**henilo. In all dem Leid infolge des Hohen Besuchs aus Pertakis (das SHB berichtete), gab es doch ein Ereignis, das bisher unerwähnt blieb: das große Wunder der Herrin der Abendröte! Mag es auch die Schrecken der vergangenen Tage nicht vergessen machen, den zeitgleichen Brand im Palazzo der Menaris nicht ungeschehen, den Horror im Theater nicht rückgängig und die Toten nicht wieder lebendig, so haben die „Tausendundein Küsse der Lieblichen“, wie Poeten und Veritaner das Ereignis unlängst taufen, doch geholfen, den Frieden und die Harmonie auf dem König-Khadan-Platz an jenem unheilvollen 17. Boron wiederherzustellen.

**W**ie es die Art der Brahl ist, ließ auch Patriarch Daryl keine Zweifel daran aufkommen, dass das beherzte Eingreifen und

## Rahjas Tausend Küsse

von  
Nafsal Librettos

der göttliche Segen, der auf seinem Onkel, Hochwürden Beleno Brahl, ruhte, nicht genug gewürdigt werden kann. „Beleno hat dank der Tochter des Liebreizes vollbracht, was sonst kein Sterblicher im Stande gewesen wäre zu vollbringen!“

Sein treuer Glaube



Rahjas Diener: Beleno Brahl

Werkzeug aus-

ist ein Segen für ganz Shenilo und der ganze Stolz seiner Familie!“, so pries der Patriarch den Geweihten in höchsten Tönen. Dieser hingegen lobpreiste ähnlich überschwänglich das Werk Rahjas: „Ich selbst wurde von der göttlichen Rahja als

wählt, da ich im Moment größter Not nicht im Glauben schwankte. Doch es war das Wirken der heiteren Göttin, das über meine Lippen Eintracht und Harmonie unter die zerstrittenen Ponterraner brachte! Sehet wieviel Leid, wieviel Tod abgewandt wurde durch den göttlichen Eingriff und versterhet den Fingerzeig Rahjas: kein Krieg mehr, Bund der Ponterra! Kein Streit mehr mit Pertakis, Shenilo! Frieden draußen und Eintracht unter uns sollen unsere Herzen wie unsere Länder erfüllen, auf dass Handwerk, Handel und die schönen Künste wieder gedeihen!“

**E**ben jene schönen Künste gedachte Daryl Brahl zu fördern, indem er kurz darauf ein Gemälde in Auftrag gab, das Belenos Wirken während der Unruhen verewigen soll.

(pm)

# Carson-Ahn - ein Drachentöter?

von  
Ostílio Thagadio

Die Carsons haben angeblich wieder einen ihrer Ahnen gefunden? Thorwaler hatten sie schon, was kommt als Nächstes: Ein Novadi? Eine Elfe? Mohas? –gehört auf dem Khadansplatz

Ein neuen aufsehenerregenden Fund auf der Feste Imdallyo konnte der sichtlich stolze Telfar Carson im Praios vermelden: Bei weiteren Nachforschungen in neu entdeckten Gewölben neben dem vor einiger Zeit gefundenen Grab des Jorve Kjaerdsson stieß Signor Telfar auf ein zugemauertes Tonnengewölbe. Nachdem dieses notdürftig abgestützt und von herabgefallenen Trümmern gesäubert worden war, wurde es mit großer Spannung im Beisein von Baron Orsino, Monsignore Praiosdan von Lohenfels und weiterer Adliger aus dem Umland inspiziert. Doch groß war die Ernüchterung, als sich das Gewölbe als vollständig ausgeräumt erwies. Schon rief der Baron dazu auf, die Enttäuschung bei einem guten Wein zu vergessen, da indes fanden sich unter den weggeräumten Trümmern Teile eines Reliefs. Bei dem glücklichen Finder handelt es sich um den Sohn des Barons, Alberico Ylario, der sich seit diesem Jahr mit einigem Eifer an den Forschungen seines Cousins beteiligt. Ein Zeichen dafür, dass der Renascentia-Gedanke in diesem Haus weiter um sich greift. In mühevoller Arbeit wurden die noch auffindbaren Stücke des Reliefs zusammengesetzt, und es zeigte sich, dass darauf ein thorwalscher Krieger, womöglich Kjaerdsson selbst, zu sehen ist, der mit einer langstielligen Axt eine Art flügellosen Drachen erschlägt. Darunter fand sich eine altthorwalsche Inschrift, die erst mit Hilfe eines Magister extraordinarius der Vinsalter Akademie, dem Magus Raskir Olavson aus Olport, entziffert werden konnte: „[...]sson erschlug den H[ra]?[ngar und rettete so sein Haus.“ Telfar Carson leitete daraus sogleich den Anspruch ab, dass Haus Carson möge sich fortan als Abkömmlinge eines veritablen Drachentöters verstehen, wie so manch ruhmvolles Geschlecht Yaquiriens. Baron Orsino nickte dazu nur beiläufig, aber vielsagend, wohl verstehend, dass sein Neffe vor allem Festo Firdayon im Sinn hatte.

(dw)

# Apfel gen Menaris?

von  
Naftal Librettos

überlassen ist, zeigen alle Rösser in den Innenhof, hinfort vom Betrachter. Bei der äpfelnden Stute entblößt dies jedoch ein pikantes



Daryl Brahl:  
*Berechnend ... aber so berechnend?*

Detail: Unter dem schwarzen Schweif des gleichfarbigen Rapen quillen glänzend güldene Pferdeäpfel aus dem Hinterteil der Stute.

Warum das Sheniloer Hesindeblatt derart ausführlich über eine bloße Statue berichtet? Weil diese goldenen Äpfel, wie aufmerksame Beobachter und empörte Patrizier des Hauses Menaris längst bemerkten, genau in Richtung des Turms eben jener Familie zu zeigen scheinen. Die Familie Brahl hat derlei Vorwürfe als lächerlich abgetan – in Richtung des Palazzo Carolani läge am Ende ja die halbe Stadt! Dennoch konnten wir aus selbigem Palazzo erfahren, dass vom Turris Magi die glänzenden Exkremente tadellos einsehbar seien, während den meisten anderen Bewohnern der Stadt aus den Fenstern ihrer weniger hohen Häuser in der dichten Bebauung diese Sicht eben versperrt bliebe. Wir erinnern uns, dass seit nunmehr fast sieben Jahren eine Fehde zwischen den beiden Familien schwelt, die besonders während der Landherrenhändel auch einige blutige Opfer sah. Manch einer schwört gar, die Fehde sei entbrannt seit dem Verschwinden der brahlschen Erbin Sharina aus der Obhut Tankred Menaris’ und der Lehrmeister des Instituts – von denen einer, Andras Marwolaeth, sie gar geraubt haben soll.

Den nach dem Brandschatzen des Palazzo Carolani, dem Tod Varsinia Menaris’, Zerbero und zuvor bereits Alwin Brahls durch angebliche Reparationszahlungen, fehlende Anklagen und öffentliches Schweigen geschaffenen, brüchigen Frieden zwischen den Familien sehen politische Beobachter bereits wieder in Gefahr. Trat doch der Hohe Lehrmeister Tankred Menaris – Boron möge seiner Seele gnädig sein – kurz vor seinem bedauernswerten Tode in den jüngsten Flammen des Turris Magi sein Patriarchat gerade an den zurückgekehrten Bruder Kvalor ab.

Immer wieder hörte man in Folge die Missbilligung der beigelegten Fehde mit den Brahl seitens Varsinias Vater, des Medicus Canyzethius, und seiner Freunde. Unseren Quellen zufolge soll dieser seinen Wunsch nach blutiger Rache am Cavalleristo der Brahl, Geron Accali, gar nie aufgegeben haben, sei dieser doch am Tod seiner Tochter beteiligt gewesen (wenngleich dessen genaue Umstände nie umfassend aufgeklärt wurden). Und noch während der Magierturm in Flammen stand, ging ein kürzlich verur-



Wappen der Familie Menaris

teilter Diener der Menaris mit einem Hammer auf Hochwürden Beleno Brahl los!

Quo vadis, Shenilo? Werden sich deine Straßen bald erneut rot färben mit dem Blut der Gewinner und Schreiberlinge, der Anhänger der Häuser Brahl und Menaris nämlich – aufgrund einiger Pferdeäpfel?

(pm)

Shenilo. Als vor nunmehr 38 Götterläufen die vornehme Familia Brahl unter die edlen Häuser des Sheniloer Stadtpatriziats aufstieg, musste ein neuer Stammsitz her. Man zog von einem prächtigen Haus zwischen der Piazza Naclador und dem König-Khadan-Platz in das große, aber schlichte Donatorienspital, während die Ordensbrüder und -schwestern daraufhin den alten Hof der Brahl im Westen Shenilos bezogen. Sofort ließ der damalige Patriarch Ardon Brahl die Fassade direkt am Geronplatz aufwendig umgestalten, so dass der große Palazzo bald zu den beeindruckendsten der Stadt zählte. Dennoch blieben aufgrund Daryl Brahls Geburt einige Teile der Fassade unvollendet, denen sich dieser nun kürzlich selbst angenommen hat.

Dabei wurden jedoch nicht nur die zuvor leer gebliebenen Aussparungen mit Heiligenstatuen der Svelinya-Horas, des Hl. Edoran und des einarmigen Geron geschmückt. Auch die vier Ecken des Dachfirsts wurden nun mit je einer der Rahja heiligen Stuten geschmückt: gen Firun auf der Efferdseite ein dunkles, gesatteltes



Wappen der Familie Brahl

Pferd in ganzer Parade, gen Praios ein steigendes Ross ganz in Gold; gegenüber auf Rahjensseite gen Geronplatz wurde ein Wetterpfeil mit darauf stehendem Hengst angebracht und gen Firun schließlich eine geradezu fliegende Stute mit erhobenen Schweif – und goldenen Pferdeäpfeln darunter. Sämtliche neuen Statuen und Gußfiguren stammen aus der Werkstatt der von der Familie protegierten Piara Collina. Bis auf den Wetterpfeil, welcher dem Spiel des Windes



**G**ut Zweiflingen. Aus dieser Verbindung wird ein neues Haus erwachsen: Am 2. Rahja 1036 BF haben Rahjada ya Papilio und Gishtan re Kust den Traviabund geschlossen. Im Kreis von Familie, Freunden und Bekannten haben sich die Secretaria des Hauses der Edlen und der Baron ya Ramaúd das Ja-Wort gegeben. Geschlossen ward ihr Bund fürs Leben in der erst tags zuvor eingeweihten Sancta-Rahjalina-Kapelle von Gut Zweiflingen (siehe Bericht unten), ein kurzes Stück außerhalb Shenilos.

**V**iel göttlicher Segen ward dem glücklichen Paar zuteil: Die Geweihten Beleno Brahl und Atroklea dyll Palakar (Rahja), Adario Illustrion Dallegretto (Praios), Myria Cantando (Hesinde), Bishdaryan von Tikalen (Boron), Isyabella Tsafelde (Tsa) und Rovena Fuxfell (Phex) vollzogen die Hochzeitszeremonie und baten den Schutz der Zwölfe auf Rahjada und Gishtan herab.

**P**rächtig anzusehen waren der Baron und vor allem seine liebeizende, junge Braut, welche Meister Cassian di Salsavüre Torese so hinreißend hergerichtet hatte, dass bisweilen geradezu magische Schönheit sie zu umschweben und ihr glückliches Lächeln noch zu überstrahlen schien. Im Verlauf der Feier soll die sonst so zurückhaltende Secretaria sogar

# Rahjada und Gishtan vermählt

Traviabund von Dreimaster und Schmetterling

von  
Eolan ya Aragonza



Das Fest des Brautpaares im Park von Gut Zweiflingen

ein Glas Bosparanjer genossen und Gefallen daran gefunden haben, mit verschiedenen Gästen zu tanzen. Prachtvoll war auch das dreitägige Fest, das der Bräutigam im nicht länger verwilderten Park des Guts ausrichtete: Launige Reden, ein üppiges Bosparanjer-Bankett zur

(ein aufgeschlagenes Buch nebst Schreibfeder und ein Segensspruch in Nanduria auf der aufgeschlagenen Seite), Tanz mit Musik von den besten Musici Shenilos, der Flug verschiedenfarbiger Tauben zu den Glückwünschen, ein Regen von Rosenblättern, ein Regenbo-

gen bei hellstem Sonnenschein, der Klang von 100 silberhellen Glöckchen und des abends ein Feuerwerk, das man noch im zehn Meilen entfernten Côntris sehen konnte.

**V**on derlei Kurzweil waren die Gäste, die zu zahlreich erschienen waren, um sie alle namentlich zu nennen, sehr angetan und drückten mit manch ansehnlichem Geschenk ihre Verbundenheit mit dem Paar aus: beispielsweise echter Kaffee aus Uthuria (Khardan und Tolmana Luntfeld); ein Tafelaufsatz in Form eines Dreimasters aus Silber, Gold und Bronze (Carion von Calven und Gilia von Veliris); ein Kistchen „Wagrasha Erste Ernte“-Cigarilli aus dem Drölschen und eine edle Flasche methumischen Nusspflaumenlikörs (Leophex von Calven); Spezereien (Karinor Degano und Lana Artore); kostbare Tuche (Iloria und Federico Changbari); einige Sätze silbernes Besteck aus Silaser Fertigung sowie eine Kiste mit gutem, aber selten gewordenen Parsekan (Niam und Julfo di Onerdi).

**N**ach der Abreise der Gäste ließen auch Gishtan und Rahjada Gut Zweiflingen hinter sich: Sie reisten nach Ramaúd, um dort mit ihren Untertanen den Abschluss des Fests der Freuden zu feiern.

(wus)

## Neuer Hopfmeister bestimmt

von

Eolan ya Aragonza

**M**ontalto. Zylobar ya Papilio ist der neue Hopfmeister des Hauses ya Papilio. Das heißt, er beaufsichtigt Anbau, Verwendung und Verkauf sämtlichen Hopfens auf den verstreuten Besitzungen seiner Familie. Damit ist er Herr über einen der neben Leinenweberei und Tulpenzwiebelhandel wichtigsten Wirtschaftszweige des Hauses, denn auch das Brauwesen gehört in seine Zuständigkeit. Zylobar entstammt den Papilio-Wanicas, einer der Hauptlinien des weit verzweigten Hauses.

**D**er ehemalige Söldner diente im horasischen Thronfolgekrieg zuletzt in der Zweiten Schlacht von Pertakis als Sargente in der Goldenen Legion des angesehenen Condottieres Zandor von Nervuk.

(wus)

# Rahjalina-Kapelle eingeweiht

Prächtiger Bau möglicherweise bald Pilgerziel?

von

Eolan ya Aragonza et. al.

**G**ut Zweiflingen/Shenilo. Drei Jahre hatten die Vorbereitungen auf diesen Tag gedauert. Am 1. Rahja 1036 BF wurde die Kapelle der Heiligen Rahjalina Stellona im Park von Gut Zweiflingen geweiht. Damit waren die eigentlichen Arbeiten an dem prächtigen Bauwerk nach nur einem halben Jahr abgeschlossen. Umso gründlicher waren die Vorbereitungen darauf gewesen. Im Rahja 1033 BF war bekannt geworden, dass der damalige Erste Rat Shenilos, Gishtan re Kust, das von ihm bewohnte Landgut mit einem der Schutzheiligen des Bosparanjs gewidmeten Schrein versehen wolle. Anfänglich war nur von einem Heiligenschrein die Rede gewesen. Doch nachdem der Fürst von Almada, Gwain von Harmamund, mit einer großzügigen Summe Horasdör das Vorhaben unterstützte, hatte der Bauherr Pläne für eine ausgewachsene, der Kirche der Rahja angemessene Kapelle in Auftrag gegeben. Bau-

beginn war schließlich im Boron 1036 BF.

**A**m 1. Tag des einwöchigen Fests der Freuden war schließlich alles bereit. Mit Musik, Gesang, Schauspiel, Tanz, Malerei, Duftwerk, wechselnden Blütenschalen, wehenden Schleiern, edlen Speisen und natürlich kühlem Bosparanjer vollzogen die beiden Geweihten Beleno Brahl und Atroklea dyll Palakar mit vielen versammelten Gläubigen die Zeremonie der Weihe. Umgeben von einer in wundersamer Geschwindigkeit empor gewachsenen Rosenhecke erhebt sich das Gebäude. Seine obere Hälfte besteht aus traubenrot lackierten Balken und ist mit hufeisenförmigen Schindeln aus dem Holz des Lebensbaums gedeckt. Das Dach ist einem riesigen Fass nachempfunden. Getragen wird

dieses von gewundenen Säulen aus rosenfarbenem Marmor, zwischen die Wände aus dunklem Holz und grünem Glas eingefügt sind. Das durchscheinende Licht erweckt in der Kapelle den Eindruck einer weinumrankten Laube. Innen führen geschwungene, weich polierte Marmorstufen in ein Badebecken, aus dessen Mitte sich das Standbild einer Rahja (nach einem nach gesicherter Erkenntnis von Baron Darian di Côntris gewünschten Vorbild) mit Weinampore erhebt. Aus letzterer ergießt sich Wasser in das Becken. Dieses kommt durch eine Teuchel von einem Sammelbecken in den nahen Weinbergen.

**N**ebenbei: Über die Person, die für das Standbild Modell stand, gibt es höchst widersprüchliche (und angemessen frivole) Gerüchte: So wird behauptet, dabei habe es sich um Rondriana Carson gehandelt, zu jenem Zeit-

(Fortsetzung auf Seite 23)

Rahjalina-Kapelle geweiht

Fortsetzung von Seite 22

punkt Verlobte des Barons Dartan. Andere gehen soweit, dahinter dessen Mutter Jatane zu vermuten, immerhin die bis dato wichtigste Frau im Leben des Barons. Als dritte Variante wird kolportiert, eine gewisse Mijasha ya Pryho habe sich für den Bildhauer entblößt, angeblich eine Mätresse Dartans. Einige ganz kühne Sheniloer behaupten gar, für die erkennbar weibliche „labende Rahja“, gestaltet nach tulamidisch-belhankischem Vorbild im Stile der „Geschichten aus 1001 Rausch“, habe der eitle Baron selbst Modell gestanden! Da Stillschweigen selbst darüber vereinbart wurde, ob tatsächlich die als ausführende Bildhauerin genannte Piarä Collina den Hammer geschwungen hat, kann das Sheniloer Hesindeblatt leider keine der genannten Angaben verifizieren.

Daher von soviel Spekulation zurück zu den verlässlichen Tatsachen: Entworfen hat den Neubau Esquiro Dalek ya Radell höchstselbst, der Gildenmeister der Riesen-zunft. Er soll dabei Zugriff auf Planskizzen und ästhetische Studien gehabt haben, die der Bauherr Gishtan re Kust einst von seinen diplomatischen Reisen in Südaventurien mitgebracht hatte. Die Kapelle liegt zwar im räumlichen Zuständigkeitsbereich des Sheniloer Rahja-Tempels. Doch aufgrund ihrer speziellen kultischen Ausrichtung wird sie von der belhankanischen Lehrerin des Rausches Atroklea betreut, die als Kennerin feiner Getränke und Autorität in Fragen rahjagefälliger Rauschmittel gilt.

Nichtsdestotrotz gilt der Hohepriester der Rahja zu Shenilo, Beleno Brahl, als Unterstützer der Kapelle. Sichtbar wurde dies an der Prozession Sheniloer Gläubiger, die der Tempelvorsteher unter fröhlichen Gesängen vom Haupttempel in Shenilo zur Zweiflinger Kapelle führte. Dort vereinte sich der Zug mit den wartenden Gästen und weiteren Gläubigen, während Seine Hochwürden Brahl zu seiner Belhankaner Amtsschwester stieß, um die Weihe zu vollführen. Seine Unterstützung für den Neubau ist nachvollziehbar: Gerade in der Zeit der Weimlese könnte die Sancta-Rahjalina-Verehrung manchen Pilger nach Shenilo und damit auch in den städtischen Tempel sowie die zahlreichen Gasthäuser führen, was den Einfluss der Kirche in der Stadt stärken dürfte.

(kb, pm, wus)

# Bericht eines Horasiapilgers

von Argelia Morione, niedergeschrieben von Naftal Librettos

Ich stamme aus Methumis. Immer hab ich mir gesagt: „Einmal im Leben wirst du den Horas erblicken!“ Ja, das hab ich meinem Mann stets verklickert. Also damals noch die Horas, aber das tut ja nix zur Sache. Doch obwohl ich einige kostbare Schinken in meinem Laden hängen habe, waren die Bücher meist zu teuer im Einkauf, als dass ich vom Gewinn die Familie ernähren, die

Manchmal soll sogar der Efferd-geweihte des neuen Tempels in Côntris an Bord steigen, um die Pilger direkt zu seinen Messen zu geleiten. Auf jeden Fall haben wir dann in einem niegel-nagelneuen Kontor angelegt. Darylshof haben sie den genannt, wer auch immer dieser Daryl sein soll; kein Heiliger, der mir was sagt. Dort wurde gerade an einem Hesindeschrein gebaut, vielleicht also ein Diener der göttlichen Schlange? Wer weiß schon, wen ihr Nordländer hier so alles verehrt. Mit all den riesigen Kränen und laufenden Bauarbeiten sieht das in Côntris aus, als wäre der Hafen bald größer als das Städtchen! Egal, ich musste von Bord. Den kommenden Horastag im Phex musste ich Horasia erreicht haben, denn ich wollte rechtzeitig zu Horas' Entrückung seinen Tempel sehen. Dann würde ich sicher den Horas selbst erblicken! Heil Dir, Horas! Heil Dir!

Davor gab's noch einen Zwischenhalt in Shenilo, vorbei an den Schreinen des Geronswegs und einer angeblichen Wunderquelle auf einem nahen Weinberg. Hab mir sagen lassen, die sei dort nach einem Efferdwunder, das Shenilo vor wenigen Götterläufen vor einem Stadtbrand bewahrt hatte, einfach neu entsprungen. Aber irgendwie machte das erst jetzt die Runde. Nicht so wichtig, denn ich wollte nach Shenilo. Das interessiert Euch sicher am meisten, was? Aber da weiß ich gar nichts Gutes zu berichten! Ein widerliches Ringen um die Münzen der Pilger ist das hier! Devotionalienhändler schreien um die Wette wie bei den heidnischen Tulamiden, in den Menschenmassen wird eine alte Frau nicht mit Respekt bedacht, sondern fast zerquetscht! Und alle Schlafsäle waren bereits voll! Ich also ab zum Praiostempel, um ein bißchen Ruhe zu finden und zum göttlichen Horas zu beten. Aber die haben da nicht mal 'nen Horas-

schrein ... und das nur 15 Meilen vor Horasia!

Da ich gehört hab, die Stadt sei sehr hesindetreu – auch wenn ich bisher nur Phex erblickte – wollte ich rüber zum Hesindetempel. Auf halber Strecke, zu Fuß dieses riesigen Magistrats, der den Praiostempel komplett umschloss, lud mich aber der kleine Rahjatempel mitten auf dem Platz ein. Feinster rosa Eternenmarmor, anregende Bildnisse junger Herren und Damen – Ha! Das musste ich alte Dame mir mal genauer ansehen! Und was stelle ich fest? Endlich mal eine vernünftige Heiligenwahl in diesem fremden Norden! Svelinya-Horas – heilig! – Urahnin unseren seligen Herrschers – heilig! heilig! Und dann enthält dieser kleine Tempel auch noch den wahrhaftigen Spiegel Svelinyas! Weil dieser nur zu großen Messen herausgeholt wird, konnte ich ihn aber zunächst nicht sehen. Also wollte ich die zwei Tage bis zur morgendlichen Messe am Erdstag warten, schließlich würde ich es noch am gleichen Tag nach Horasia schaffen. Ich hatte schon ein wenig Angst, zu spät zum Horastag zu sein, um noch einen Platz im Tempel von Horasia zu ergattern, aber so eine Reliquie sieht man nicht jeden Tag. Anders als die zweite da, die Zügel eines gewissen Edoran. Diesen Heiligen kannte ich nicht, vermutlich was Lokales wie dieser Daryl, oder wie der hieß.

Die erste Nacht widmete ich der Lieblichen, die mir dieses Schauspiel zuteil lassen wollte. Ich schlief auf einer Bank im Schanksaal der Taverne ein, denn selbst der verdünnte Wein aus der Ponterra schmeckt unverschämt gut, das man euch wohl lassen. Nur noch eine Nacht auf einer Holzbank in diesem überfüllten Schanksaal hätte mein Rücken echt nicht mitgemacht. Und es gab immer noch nirgends ein Bett! Also kaufte ich mir eine kupferne Adlerbrotsche auf dem Marktplatz. Im Praiosschein glänzte die wie echtes Gold! Meinem Säckelchen

(Fortsetzung auf Seite 24)



### Bericht eines Horasiapilgers Fortsetzung von Seite 23

tat der Kauf weniger gut, obwohl ich all den Händlern entkommen bin, die mir Flügelhelme, Delphinanhänger, Gipsfiguren des nahen Geronsgraves und sogar einen Stulpen andrehen wollten, damit man als Einarmliger rumlaufen kann! Die spinnen, die Sheniler! Trotzdem brachte mir die Brosche das nötige Glück: Im Praiostempel noch von dem gestrengen Priester abgewiesen, lud mich der stets herzlich lachende Rahjageweihte nun ein, die Nacht in seinem Tempel zu verbringen, wenn ich ohnehin zur morgigen Messe wollte. Was ein Glück! Seine Hochwürden, der von allen Leuten nur Beleno rufen ließ, hatte mein Flehen erhört und die Meditation mit ihm und den anderen Gläubigen war fabelhaft – nach der

Nacht waren meine Rückenschmerzen fast weg!

Schließlich endete mein Besuch in eurer phexischen Stadt mit einem unvergesslichen Erlebnis. Ich durfte auf dem Höhepunkt der Messe in den Spiegel



Einen Blick wert:

Svelinya-Horas' Spiegel

blicken. Ich schwöre es bei allen guten Göttern: Kein Brunnenwasser, kein Fluss hat mein Spiegelbild jemals so gezeigt! Nie, auch nicht in meinen fernen Jugendtagen, hab ich mich derart schön erblickt! Ihr mögt gehässig lachen, wenn ihr eine alte Buchhändlerin verzückt vorm Spiegel sehen würdet, aber ich sage euch: Rahja selbst hat mir ihr Wohlwollen gezeigt!

(pm)

## Verwandte besorgt um Resident Horasio

von

Eolan ya Aragonza

Shenilo. Nach dem ungeklärten Verschwinden von Horasio ya Papilio äußern nahe Verwandte Sorge um den Residenten: „Es sieht ihm nicht

pflichtungen des Residentenamts hat er bislang stets ordentlich erfüllt.“



Wappen des Hauses ya Papilio

ähnlich, einfach so seine Aufgabe zu vernachlässigen“, sagte seine Tante, Shenilos lustitiarin Sharane. Und sein Onkel Odosil, Quaestor Sodanyos, lässt sich zitieren, bei aller Feierlaune des Sheniloer Familienzweigs und seiner im Speziellen sei Horasio doch ein Repräsentant aller Papilios: „Die Ver-

Cavalliera Sharane ordnete stellvertretend für das Familienoberhaupt Caron unverzüglich an, dass alle Bediensteten und Klienten des Hauses ya Papilio Ohren und Augen nach Hinweisen auf den Verbleib Horasios offenhalten sollen.

Bislang hat diese Wachsamkeit keinen Erfolg gezeitigt. Bis auf weiteres ist das Amt des Residenten, also des Geschäftsträgers der Papilios in Shenilo, unbesetzt. Zwar weilt mit Horasios Onkel Baran ein weiteres, namhaftes Mitglied des Hauses in der Stadt. Doch da dieser erst vor kurzem wieder in die Familie aufgenommen worden ist und manche rechtliche Frage hinsichtlich des Status des Rückkehrers noch unbeantwortet ist, kann jener die Pflichten des Residenten noch nicht wahrnehmen.

(wus)

## Baron rekrutiert Tempelwachen

Rahja-Gläubige bevorzugt gesucht

von

Eolan ya Aragonza

Zweiflingen/Shenilo. Der Besitzer des Guts Zweiflingen, gelegen vor den Toren Shenilos, will die Sicherheit der von ihm gebauten Rahjalina-Kapelle gewährleisten. Dazu hat Baron Gishtan re Kust mit der Rekrutierung neuer Wachen begonnen.

Eine seit kurzem mittels Aushang, Ausruf und Annoncierung verbreitete Mitteilung des Barons besagt: „Gesucht werden Frauen und Männer zwischen 20 und 30 Götterläufen mit Fecht Ausbildung, bevorzugt mit Kampferfahrung, und von tadellosem Leumund. Eine Nähe zum Rahjaglauben ist von Vorteil.“ Sie sollen als Wachen auf dem Gut angestellt werden, um bei Nacht und Tag die Unversehrtheit der Kapelle zu gewährleisten, die der Schutzheiligen des Bosparaners geweiht ist. Diese Maßnahme scheine nach den Ereignissen vor einem Jahr erforderlich, als am „Tag der Schande“

selbst der Hochgeweihte des Sheniloer Tempels, Beleno Brahl, bedroht worden sei.



Wappen des Barons re Kust

Welche Kopfstärke diese private Tempelwache haben

soll, war noch nicht zu erfahren. Ihre Entlohnung will Baron Gishtan dem Vernehmen nach aus den Einnahmen der Bosparanjer-Herstellung bezahlen. Diese sind dank des buchstäblich segnenreichen Wirkens der Lehrerin des Rausches Atroklea dyll Palakar in der Rahjalina-Kapelle zuletzt deutlich gestiegen.

Besagte Rahjadienerin hat eine persönliche Leibwache gleichwohl bereits dankend abgelehnt: „Wir sind hier doch nicht bei den Novadis oder Orks! Welcher Rechtgläubige würde denn einer Geweihten der Trinkfesten Böses wollen?“ Wer die kräftige Statur der Geweihten vor Augen hat, sollte eigentlich keine Zweifel hegen, dass sie notfalls auch eigenhändig üble Burschen, die ihr möglicherweise dennoch zu Leibe rücken wollen, zur Räson bringen könnte.

(wus)

## Geron von Irendor verschollen

von

Alricilian ya Costera

Helte Aufregung herrscht auf dem beschaulichen Landgut Valdaspinas östlich Shenilos. Von einem Tag auf den anderen verschwand der Landvogt des Guts, Geron von Irendor. Ursprünglich hatte er Valdaspinas verlassen, um Geschäfte in Shenilo zu erledigen. Doch kam er dort wohl niemals an. In Shenilo hat ihn niemand ankommen gesehen.

Geron wurde 1033 BF als Landvogt von Endor Dorén eingesetzt. Als Verwalter des Gutes reüssierte der in der Vergangenheit oft ungestüme Irendor und sorgte für einen phex- wie rahjagefälligen Aufschwung beim Weinhandel. Die Autoritäten Shenilos waren bisher bei der Suche nach ihm erfolglos und hoffen auf Hinweise aus der Bevölkerung.

(jm)



**S**teckt der einstige Gewalt-herrscher von Shenilo, Drugon Menaris, tatsächlich hinter den Morden an Saggia Chamera di Pertakir, Lysadion di Cōntris und Brigona sowie Tankred Menaris? Hinweise, die dem Hesindeblatt zugespielt worden, sprechen gegen alle Wahrscheinlichkeit dafür! Eine Gruppe von Gelehrten, deren Namen wir hier zu ihrer Sicherheit nicht offenlegen werden, hat Anzeichen für eine magische Spur gefunden, die sich mindestens seit der verheerenden Katastrophe in Wanka vor drei Jahren durch die Geschichte der Ponterra zieht – und wenn sie recht haben, sogar viel weiter zurückreicht!

**Z**unächst gibt es unwiderlegbare Beweise, dass die Grabstätte des letzten Mitglieds seines Hauses, Boronello Haltheras von einer arkanen Präsenz bewohnt wurde, die vermutlich auch für die Alp-träume und Todesfälle – unter anderem von Signore Boronello – im Jahre 1035 BF verantwortlich ist. Warum Magister Valeran Menaris, damals im Auftrag des Gransignores in Wanka unterwegs, nichts dergleichen ergründen konnte, war bisher nicht zu erfahren. Die Spur wurde dann erneut vor einigen Tagen entdeckt, an einem geschichtsträchtigen Ort in den jüngeren Legenden der Ponterra: dem Magusbad von Terimis! In diesem See nördlich von Solstono wurde vor mehr als zwei Jahrhunderten der Magokrat von Shenilo, Drugon Menaris, gemeinsam mit seinen

# Ist der Rote Mann zurückgekehrt?

von Thersion Gedra und Eolan ya Aragonza

verbliebenen Helfern im Auftrag der alborntreuen Gransignora Yaruma di Pertakir ertränkt.



Drugon Menaris,  
der Schrecken Shenilos

**D**rugon hatte die Geschicke der Ponterra über fast eine Dekade maßgeblich beherrscht, bevor er letztendlich von fast all seinen Verbündeten und sogar seinem Bruder Silem Menaris fallen gelassen wurde. Und an just diesem See ereignete sich nun ein magischer Angriff, hinter dem offenbar die gleiche magische Präsenz steckte. Eine unheimliche Erkenntnis wohl, aber weit schrecklicher war ein Fund, den mutige Taucher am Boden des Sees nicht machen konnten: die Leiche des Magokraten liegt nicht länger dort, wo sie Tancred di Cōntris vor all jener Zeit versenkt hat. Hat sich Drugon dem Griff Borons also tatsächlich entzogen?

**W**o aber, mag sich der aufmerksame Leser nun fragen, liegt der Zusammenhang zu jenen Mordtaten, die Aufständische und Flammen im Travia 1037 BF über Shenilo gebracht haben? Sicher gab es schon vorher Berichte, wonach die Wut mancher Sheniloer an diesem Tag, die schließlich zur Gewalt führten, die Lysadion di Cōntris und Saggia di Pertakir und manch anderen den Tod brachte, künstlich herbeigeführt worden sein könnte. Aber nunmehr gibt es einen Bericht aus erster Hand, wo-

nach der Brand im Magierturm des Instituts, dem mit Tankred Menaris auch der Bruder des derzeitigen Patriarchen Kvalor zum Opfer fiel, ebenfalls durch Magie verursacht wurde und zwar durch Beherrschung des menschlichen Geistes! Eine Spielart der Magie, die nun gerade Drugon Menaris gemeistert hatte.

**E**in letzter Fund schlägt schließlich die Brücke zurück zur Zeit des Magokraten: Nur wenige Wochen vor den Ereignissen im Traviamond verschwanden, wie uns aus dem Umfeld dieser Familien glaubhaft berichtet wurde, auch die Totenmasken von Tancred di Cōntris, Silem Menaris und Yaruma di Pertakir. Drei Todesfällen aus diesen Familien heute stehen also drei verschwundene Totenmasken von Protagonisten der Geschichte um Drugon Menaris gegenüber. Über die Gründe für diese Parallelen kann zunächst nur spekuliert werden: Hat sich der Magus nach Jahrhunderten an den Nachfahren jener Personen gerächt, die ihn im Stich ließen und dem Tod überantworteten? Gaben ihm die Totenmasken vielleicht gar Macht über die Taten oder das Schicksal der Nachfahren ihrer einstigen Träger? Es obliegt nun anderen, Antworten auf diese Fragen zu finden, vor allem aber zu



Alessandro ya Ilsandro,  
Gransignor von Pertakis

verhindern, dass der Magokrat von Shenilo erneut seine Hand nach der Ponterra ausstreckt, wie er es einst tat.

**G**lücklicherweise haben die Enthüllungen des Hesindeblattes, wenn sie auch die Bürgerschaft Shenilos in großen Schrecken versetzen mögen, in Pertakis bereits eine neue Dynamik ausgelöst. Zuvor hatten die wütenden Pertakis-er, allen voran der neue Patriarch seines Hauses, Endigo di Pertakir, Schadensersatz in Form vieler Tausend Golddukaten gefordert und hätten vielleicht gar zu den Waffen gegriffen, wäre nicht Phedre von Arinken gewesen, die mit ihrer Grauen Kompanie der Yaquirtaler Pikeniere entlang der



Silem Menaris,  
seiner Totenmaske beraubt

Seneb-Horas-Straße aufmarschier-te. Aber im Lichte der neuen Situation hat Gransignor Alessandro ya Ilsandro nun erklärt, dass man natürlich nicht Shenilo als Ganzes für die Taten von wenigen Aufständischen und mörderischen Zaubernern verantwortlich machen könne.

**I**n Handelsdingen beschlagene Kenner ahnen indes längst, dass es nicht alleine Friedfertigkeit oder Diplomatie sind, die die Worte des Gransignors bestimmt haben werden. Denn von Dukatenzahlungen wegen des Todes Saggia di Pertakis würde nur deren eigenes Haus profitieren, während der Handelskrieg mit Shenilo faktisch alle in Pertakis – die Popoli ebenso wie die Patrizier – bereits schädigt, und es ist kaum zu berechnen, welche Kosten ein Krieg mit Waffengewalt für die auf den Handel ausgerichteten übrigen Familien von Pertakis haben würde. Während sich die Lage zwischen den Städten also ein-stweilen zu beruhigen, die Gefahr neuer Gewaltausbrüche vorerst gebannt zu sein scheint, geht in Shenilo die Furcht vor der Wiederkehr Drugon Menaris\*, des Roten Mannes, um!

(ts)

Sein Auge finster,  
 sein Mantel rot,  
 dem Leben entrissen,  
 trotzt er dem Tod.  
 Drunten im kalten Nass,  
 fern vom Licht,  
 Wacht Tag und Nacht  
 ein fahl Gesicht.  
 Den Eitlen, der sich  
 das Barthaar richt'  
 Die Müß'ge,  
 die sich Zöpfe flicht,  
 Euch alle find't  
 sein starrer Blick,  
 schon windet,  
 würget euch sein Strick!  
 tropfen rote Tränen  
 jäh hinab  
 vom Antlitz,  
 das er riss ins Grab  
 Durchfähret Furcht  
 deine Glieder dann,  
 So ist er nah,  
 der Rote Mann!  
 Drum such' ein  
 sich'res Versteck geschwind,  
 sonst raubt er dir die Seel',  
 mein Kind.

– Kinderreim aus Shenilo

# Kusliker Kurier

Gazette der Kusliker Kaufmannschaft • Ausruf der Halle der Weisheit • Sprachrohr der Gilden und Zünfte

## Rosenaufstand niedergeschlagen

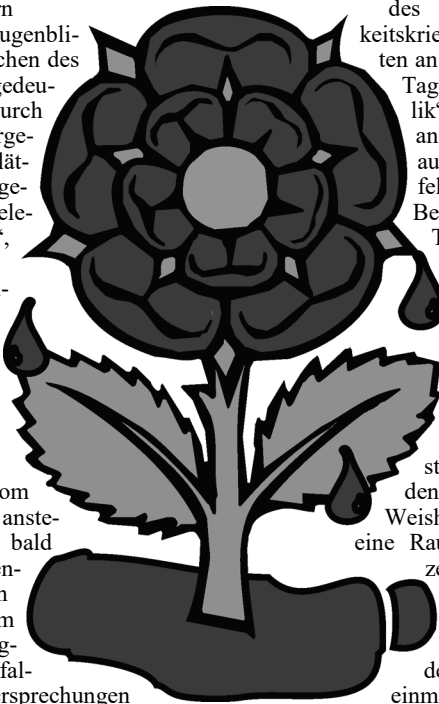
Vogteigarde und Draconiter brechen Belagerung der „Hundert Tage“

Der große Spuk ist vorbei. Recht und Ordnung in Kuslik sind wiederhergestellt. Sechs Tage beherrschten Mob und Pöbel die Straßen unserer schönen Stadt. Dann sprach die Allweise – und schenkte den meisten ihrer Kinder Vernunft. Die Garde des Landvogts und die Draconiter setzten die letzten Auführer schließlich fest.

Wir erinnern uns: Nachdem es bereits seit Tagen in der Stadt gebrodelt hatte, die Rot-schweife unzählige Schlägereien in Kneipen in der Unterstadt und anderswo, gar öffentlichen Auf-ruhr in Aldtenküschlich unterbinden mussten, geschah am Abend des 23. Boron Denkwürdiges. Überall sprossen plötzlich Rosen in den Gassen empor, auf wundersame Weise, wie es schien. Die Geron-ten und Notabeln Kusliks fanden sich zu dieser Stunde gerade im Ständehaus, dem alten Rahja-Tempel der Alten Burg, zur Feier des Hl. Cereborn versammelt wieder. Graf Aurention von Harderin hingegen beging sein eigenes Fest, im Schilfgrasschloss von Rigalen-to auf der anderen Seite des Yaquirs – bis er sich, nach Un-sterblichkeit gierend, in einen Rosenbusch verwandelte. Dass dies der eigentliche Auslöser aller folgenden Ereignisse war, erschließt sich den um eine Aufar-beitung der Geschehnisse bemühten Gelehrten jedoch erst Tage später.

Das „Rosen-wunder“ von Xeledonius da Dalvretta

gleichwohl, von Verschwörern binnen Augenbli-cken als Zeichen des Aufstands gedeutet, und durch bereits vorge-fasste Flugblät-ter, den sogenannten „Xele-don-Spiegel“, ausgehend vom berüch-tigten Wein-lokal „Die Quelle“ unterstützt, war nur der Anfang. Tausende ließen sich vom Aufruhr anste-cken, trugen bald als Erken-nungszeichen die Rose am Revers, folg-ten den fal-schen Versprechungen von Wohlstand, Gleichheit und politischer Mitbestimmung für alle – und hofften auf die Unterstüt-zung der Republik Belhanka, die angeblich bereits eine Flotte ent-sandt hatte, um den Kuslikern in ihrem Freiheitskampf gegen die eigenen Aristokraten zu helfen. Die Notabeln flohen, wenn sie nicht längst in der Alten Burg belagert wurden. Die Wortführer



des Aufstands skandierten Parolen aus der Zeit des Unabhängigkeitskriegs, erinnerten an die „Hundert Tage von Kuslik“, aber auch an die Schlacht auf den Rosenfeldern, die Belhanka im Thronfolge-krieg ge-wonnen hatte. Der- weil wur-den Paläste geplündert und in Brand ge-steckt. Über den Hallen der Weisheit stand eine Rauchsäule, die zeitweise be-fürchten ließ, dass die Verblen-deten nicht einmal vor dem Allerheiligsten des Hesinde-Kults innehielten.

und machte sich zum Sympathi-santen der Auführer. Comto Thüan della Gribaldi, der Land-vogt des Großfürsten und Kaisers, riegelte die Stadt währenddessen von der Yaquirinsel Morrisca aus zunächst vom östlichen, jenseitigen Flussufer und bald darauf auch vom übrigen Umland ab. Die Horaslegion in Arivor bereitete sich auf Befehl des Comto Protec-tors angeblich bereits darauf vor, die Metropole zu stürmen. Ralman wollte Kuslik nun endlich seinem Willen unterwerfen, fachten die Wortführer des Aufstands den Widerstandswillen der Popoli an.

Doch es sollte anders kommen: Am 28. Boron ergriff die Magisterin der Magister, Aldare Firdayon, nach Tagen der Unsicherheit ob der Haltung des Hesinde-Kults Partei – gegen die Auf-ständischen. In einer Predigt, zu der viele Kusliker in die Hallen der Weisheit gekommen wa-ren, forderte sie ein Ende des Aufruhrs und die Rückkehr zu Recht und Ordnung. Die Unterstützung der einfachen Bürger für die Wortführer der Rebellion sank in der Folge beträchtlich. Die letzten Aufstän-dischen wurden tags darauf von der Vogteigarde della Gribaldis und den Draconitern auseinander-getrieben, ihre Anführer festge-setzt.

(ab)

### Meisterinformationen:

Unter dem Kusliker Rosen-aufstand steckten maßgeb-lich Mitglieder des Bunds der Freidenker (RdH 216), die Graf Aurention von Harderin in eine sorgsam vorbereitete Falle tappen ließen, als sie ihm eine vorgeblich Unsterblichkeit verheißende „Rezeptur der Uthurischen Rose“ zuspielten. Für Comto Tarin von Salicum-Selzin, der sein Le-benswerk hierdurch abgeschlos-sen sieht, kamen auch persönliche Motive hinzu: Er machte den Grafen (vermutlich zurecht) für

die Vergiftung von dessen Ge-mahlin und seiner (Tarin's) Nichte verantwortlich. Dass die Zeit für einen Erfolg des Aufstands noch nicht bereit war, ist für die Ver-schwörer unglücklich, aber kein Weltuntergang. Mitverschwörer wie die einflussreiche Kusliker Patrizierin Lovisa Weyringer werden die Saat, die hier in Form weiter verbreiteter Ideen einer offeneren Gesellschaft gelegt wurde, zunächst auf subtilere Art nutzen um das konservative Kusliker Patriziat aufzubrechen.

## Tulpen aus Uthuria

### Saus ya Papilio kauft von der Nesterampe

von Eolan ya Aragonza

Kuslik. Mit der „Yumin“ sind vor einigen Monden zahlrei-che exotische Waren aus Uthuria ins Liebliche Feld gelangt (der Kusliker Kurier berichtete), die bei der Versteigerung hohe Erlöse erbrachten. Nur einige Kisten mit Setzlingen von Pflanzen aus der Familie der Tulpen fanden zuerst keinen Abnehmer. Verkauft wurden sie aber letztlich doch, die allermeisten zu einem sehr günsti-gen Preis an Phelippe ya Papilio,

der die merkantilen Belang seines Hauses leitet. Die ponterranische Adelsfamilie ya Papilio verdankt bekanntlich einen Teil ihres Wohlstands dem Handel mit Tulpen. Was sie aber mit dem Import aus dem Fernen Süden will, ist ein Rätsel: Die Blumen mögen größer und schillernder werden als die heimischen Sorten, doch erkenn-bar wertvoller sind sie deshalb nicht.

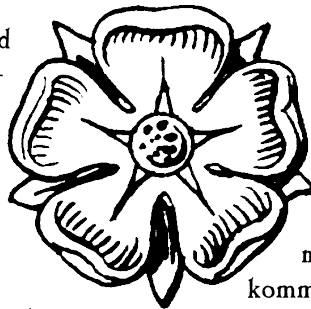
(wus)

**K**uslik ist frei!  
Die Bürger der  
Stadt haben  
endlich ihre  
Fesseln abgelegt und das Joch  
der patrizischen Fesseln abge-  
streift. Seit Tagen schon ist  
der Wind der Wandlung durch  
die Gassen geweht und an jeder  
Ecke konnte man Bürger se-  
hen, wie sie den Rotschwänzen  
lustige Grimassen zogen.  
Überall blüht die Rose als  
Zeichen der neuen Zeit und  
statt Geronten winken Girlan-  
den von den Zinnen der Mau-  
ern.  
Jetzt gilt es das Signal dieser  
jungen Freiheit ins ganze Land

## Der Freiheit eine Grimasse, an die Nase eine Rose

von Ulcianus Liberthan

zu tragen und  
einem jeden Bür-  
ger, die ihm  
zustehende Frei-  
heit zu gewäh-  
ren.



Harderin in sei-  
nem Schloss aus  
Schilf in eine  
Rose der Frei-  
heit verwandelt  
und statt eines  
neuen Fürstentums  
kommt nun ein neues

Kunstleidenschaft als Deck-  
mantel für ein tyrannisches  
Regime der alten Garde ge-  
nutzt hat. Mehr noch, Gerüch-  
ten zufolge soll er versucht  
haben, Unsterblichkeit zu er-  
langen. Doch dies konnten  
tapfere Frauen und Männer  
eines frei denkenden Bürger-  
tums mutig und mit dem nöti-  
gen Sinn für Witz, verhindern.

**E**in Bürgertum,  
dass nicht aus-  
schließt, sondern  
umarmt. Der Bürger Hand-  
werksmeister zählt ebensoviel,  
wie der Bürger Kaufmann oder  
der Bürger Aristokrat. Ge-  
meinsam werden nun die Ge-  
schicke der Stadt gewoben.  
Junges Blut wird dem Rat der  
Alten einheizen und Freiheit  
und Wohlstand für alle schaf-  
fen, denn Zukunft ist für alle  
da!



### Verschwiegenheit

**W**enn die Liebste zum Erwidern  
Blick auf Liebesblicke beut,  
Singt ein Dichter gern in Liedern,  
Wie ein solches Glück erfreut!  
Aber Schweigen bringet Fülle  
Reicheren Vertrauens zurück;  
Leise, leise! Stille, stille!  
Das ist erst das wahre Glück.

**W**enn den Krieger wild Getöse,  
Tromm'l und Pauken aufregt,  
Er den Feind in aller Blöße  
Schmetternd über Länder schlägt,  
Nimmt er wegen Siegsverheerung  
Gern den Ruhm, den lauten, an,  
Wenn verheimlichte Verehrung  
Seiner Wohltat wohlgetan.

**H**eil uns! Wir verbundene Brüder  
Wissen doch, was keiner weiß;  
Ja, sogar bekannte Lieder  
Hüllen sich in unsern Kreis.  
Niemand soll und wird es schauen,  
Was einander wir vertraut;  
Denn auf Schweigen und Vertrauen  
Ist die Loge aufgebaut.

Joran Wohlsein v. Grötz

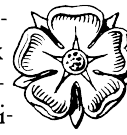
**A**ls Bürgertum in Kuslik an die  
Macht.  
Kaum einer hatte in der Ver-  
gangenheit mehr die rück-  
wärtsgewandte Zeit repräsen-  
tiert als Graf Harderin, der  
seine zur Schau gestellte

Kommt der Assessor zum Alastor und sagt:  
"Ich habe Alabaster beim Alservator."

Sagt der Alastor zum Assessor: "Na besser, als Alsehn im Alservator."  
—Aufgeschnappt im Weinlokal „Die Quelle“

### Rosenpreise dramatisch gestiegen!

**E**ine Nachricht  
überschattet  
den Freiheits-  
tanz der Kusliker Bürger  
in dieser Nacht, denn  
nirgendwo am Yaquir-  
mund sind noch Ro-  
sen zu kaufen. Die  
neuen Herren in  
Harderin haben be-  
gonnen, Rosenblätter in  
Gold aufzuwiegen, um die  
anstehenden  
Gärtnerkos-  
ten beglei-  
chen zu kön-  
nen. Erste  
Schiffsladungen  
Der Park des  
Palazzo Lionessa ist  
verwüstet, hatte man  
doch gehofft, im  
Garten der aus Dröl  
stammenden Familie,  
das kostbare Pflanzen-  
werk zu erhalten. Vergeb-  
lich. Auch die Lionessas  
haben nur  
Eisenhut in  
ihren Anla-  
gen.





# Der Kusliker Kurier

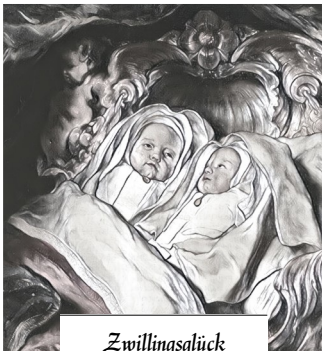
## Nachwuchs im Hause re Kust

## Die Kusts Reiseandenken Baron und Gemahlin als Auktionato- ren für einen guten Zweck

Ramaúd. Die  
Erbfolge des  
Hauses re  
Eolan ya Aragonza

Betreuung durch den  
Medicus Canyethius  
Menaris und eine  
Hebamme auf

Kust ist gesi-  
chert: Am 11.  
Phex 1037 BF  
gebar seine Ge-  
mahlin Rahjada  
dem Baron  
Gishtan Zwillin-  
ge. Kusmaro,  
der ältere der  
beiden, und  
Madalinya, ka-  
men auf Schloss  
Ramaúd zur  
Welt, wo Signo-  
ra Rahjada die  
letzten Wochen vor der  
Geburt gemeinsam mit  
ihrem Gemahl verbracht hatte.



Zwillingsglück

im Hause re Kust

ses über Ramaúd, ist  
das Phänomen der Zwill-  
lingsgeburt doch unter den auf-  
strebenden Familien ein häufiges.

3uvor hatte sie sich in ihrer  
Schwangerschaft intensiver

(wus)

Ramaúd. Sig-  
nora Rahja-  
da und Ba-  
ron Gishtan haben  
von  
Eolan ya Aragonza

Vergangenheit selbst  
im Haus der Edlen  
die Rednerliste ge-  
führt, sagt man.

bereits im Praios und Ronda  
vergangenen Jahres ihre Hoch-  
zeitsreise unternommen. Jetzt aber  
ließen sie die Einwohner von  
Ramaúd daran teilhaben: Am 8.  
Peraine 1038 BF versteigerten sie  
eine Reihe von Andenken zuguns-  
ten wohltätiger Zwecke.

Bethana, Sewamund, Grangor  
und Kuslik waren die wich-  
tigsten Stationen ihrer Seereise  
gewesen. In jeder größeren Ort-  
schaft, in der sie mit der Thalukke  
„Wind und Wogen“ anlegten,  
erwarben sie ortstypische Dinge.  
So etwa einen Tontopf wundersam  
haltbaren Hummers in Austernso-  
ße in Bethana, in Sewamund ein  
hauchfeines Drahtgespinnst, das  
Stechmücken aus dem Schlafge-  
mach hält, in Grangor eine aus  
Salzstein geschnittene Miniatur-  
gondel, die tatsächlich schwimmt,  
oder in Kuslik Blätter hauchdün-  
nen Papiers, bemalt mit Karten  
und Windzeichen der Küste. Von  
einem Teil dieser Mitbringsel hat  
sich das Paar nun getrennt.

Vor einer großen Menge Inte-  
ressierter fand die Versteige-  
rung auf dem Grünen Platz statt.  
Vom Balkon der Halle des Rats  
herab stellte der Baron selbst mit  
lauter Stimme den jeweiligen  
Gegenstand vor und gab das je-  
weilige Mindestgebot an. Jeder,  
der die nötige Barschaft hatte,  
konnte seinen Namen nennen,  
diesen Betrag oder einen höheren  
zurückrufen und so mit etwas Mut  
und Münzen ein persönliches  
Erinnerungsstück aus dem Leben  
des Ramaúder Herrscherpaares  
erwerben.

Signora Rahjada führte, mit  
seiner Sekretärskladde im  
Arm, höchstpersönlich Buch dar-  
über, wer aus der Menge wieviel  
geboten hatte. Wie die stille Frau  
sich in dem großen Trubel alle  
Namen merken und jedem Meist-  
bietenden seinen Kauf durch Die-  
ner korrekt überbringen lassen  
konnte, fand mancher erstaunlich.  
Doch immerhin habe sie in der

Besonders eifrig boten die  
versammelten Bürger erwar-  
tungsgemäß für Andenken, die an  
die Zeit des alten bosparanischen  
Reichs erinnerten: Figürchen,  
architektonische Modelle, ein  
Brettspiel, ein Bestimmungsbuch  
längst ausgestorbener Tiere, ein  
handtellergroßes Gemälde; in  
Ramaúd ist man bekanntlich stolz  
darauf, in einer der ältesten Sied-  
lungen des Kontinents zu leben.  
Ebenso erwartungsgemäß boten  
die Ramaúder in sehr kleinen  
Beitragsprüngen – man ist zwar  
nicht geizig, aber an der richtigen  
Stelle sparsam.

Keinen Abnehmer fand hinge-  
gen ein transparenter Schleier  
aus dunkelroter Seide. Entgegen  
dem Gerücht, das auf dem Grünen  
Platz die Runde machte, handelte  
es sich dabei natürlich nicht um  
den Brautschleier Signora Rahja-  
das. Doch den züchtigen Ra-  
maúderinnen erschien das wenig  
verhüllende Textil in der Öffent-  
lichkeit zu tragen wohl nicht ange-  
messenen.

3um Ende der Versteigerung  
hatte das Baronspaar beinahe  
160 Dukaten eingenommen. Die-  
sen Betrag rundete Seine Hochge-  
boren auf 200 auf. Diese Summe  
wird zu gleichen Teilen für fol-  
gende Zwecke verwendet werden:  
Schreibmaterial und geometrische  
Hilfsmittel für die Praiostagsschu-  
le des Hesindetempels; eine Einla-  
ge in die Kasse zum Unterhalt des  
Leuchtturms; eine neue Beschilder-  
ung der Stadt mit Hinweisen auf  
alle wichtigen Gebäude; die Pflanzung  
von Obstbäumen an einer  
Reihe öffentlicher Stellen. Unge-  
achtet der Tatsache, dass viele in  
der Stadt vom Erlös der Auktion  
nutznießen, gibt es doch auch  
kritische Worte. Der Baron hätte  
das Geld für die Reiseandenken  
besser gespart und direkt in die  
Stadtkasse gezahlt, heißt es – wo  
auch sonst? – am Stammtisch im  
Ratshammer.

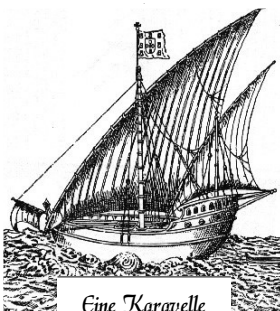
(wus)

## Baron schenkt seiner Frau eine Karavelle Rahjalina auf den Wellen

Ramaúd. An-  
lässlich der  
Geburt sei-  
ner Erben herrschte  
bei Baron Gishtan  
große Freude. Der-  
art groß war diese,  
dass er der Kind-  
mutter, seiner Ge-  
mahlin Rahjada ein  
Schiff zu bauen  
versprach. „Rahja-  
lina auf den Wellen“  
soll die ge-  
plante Karavelle  
heißen, die am 15.  
Hesinde 1038 BF auf  
Stapel gelegt wurde, Sig-  
nora Rahjadas 26. Geburtstag.  
Eigentlich wollte Baron Gishtan  
es wohl „Rahjada auf den Wellen“  
taufen, doch habe, wird kolpor-  
tiert, seine bescheidene Gemahlin  
ihn mit Nachdruck davon über-  
zeugt, dem Schiff besser den Na-  
men der Schutzheiligen des Bos-  
paraners zu verleihen, der auch  
die Hochzeitskapelle des Paares zu  
Zweiflingen geweiht ist. Mit dem  
Schiffsbau nimmt Gishtan erst-  
mals das Schiffsbaurecht in An-

von  
Eolan ya Aragonza

spruch, ein Privileg,  
das mit dem Titel des  
Barons ya Ramaúd  
verbunden ist. Er  
hat dieses für die  
Dauer des Bauauf-  
trags an das eigens  
für diesen gebildete  
Konsortium Degano  
re Kust übertragen.  
Für die großzügig  
kalkulierte Bauzeit  
von zwei Götterläu-  
fen belegt die Kara-  
velle den in der  
Vergangenheit



Eine Karavelle

älterer Bauart

kaum genutzten, größten  
Stapelplatz der haupt-  
sächlich dem Bootsbau gewidme-  
ten Werft von Ramaúd. Der Rat  
der Stadt kann dies gut verschmer-  
zen, bringt das Vorhaben des Ba-  
rons doch zahlreiche Töchter und  
Söhne der Stadt in Brot und Lohn.  
Nur unter den Gästen der Schänke  
Ratshammer wird geunk: Der  
neue Baron sei notorisch klamm  
und werde sicher bald die Steuern  
erhöhen, um die Liebesgabe an  
seine Frau zu bezahlen.

(wus)

# Die Maestra von Ramaúd

**R**uslik/Ramaúd. Groß ist die Trauer in Ramaúd. Wie es dazu kommen konnte, dokumentieren wir nachfolgend in drei Artikeln:

Ende Phex 1038:

## Roana Pechstein überlebt Treppensturz verletzt Maestra von Ramaúd bricht sich beide Beine

**D**ie Maestra von Ramaúd, Roana Pechstein, hat einen tiefen Sturz verletzt überlebt. Die 60-Jährige, die seit 1028 BF ohne Unterbrechung die Verwaltung der Küstenstadt östlich Kusliks leitet, fiel eine Treppe in der Halle des Rats hinab und brach sich beide Beine. Signora Roana hatte, wie es ihre Art ist, am Feuertagabend, vor der wöchentlichen Ratssitzung tags darauf, noch Dokumente in ihrer Amtsstube im zweiten Geschoss des Ratsgebäudes gelesen. Nach getaner Arbeit wollte sie sich auf den Heimweg machen und stieg die steile Treppe vom Obergeschoss hinab zur Galerie, welche um die Halle verläuft.

**W**as die Stadtmeisterin nicht wusste: Aufgrund einer Änderung im Dienstplan der Ratsdiener waren alle Böden und Stufen bereits da frisch geputzt und gewachst worden. Roana erkannte im Halbdunkel der wenigen Lampen – sie selbst hatte das Sparen angeordnet – nicht, wie rutschig die Treppe war und stürzte mit Gepolter und Geschrei hinab. So groß war die Wucht ihres Falls, dass sie auch die an dieser Stelle morsche Balustrade durchbrach. Hätten sich nicht ihre Unterröcke in einem langen Splitter fangen und ihren Sturz aufhalten, so wäre sie aus fast zehn Schritt Höhe auf den Schiffsandsteinboden der Ratshalle geprallt und dabei zweifellos ums Leben gekommen. So aber überstand sie das Unglück, wenn auch schwer verletzt. Ein durch ihr Wehklagen herbeigerufener Türdiener holte einen Heiler, der sie versorgte und bald aufs Krankenzimmer brachte.

**D**ort wird Roana Pechstein nun eine ganze Zeit liegen müssen. Roanas ältester, phlegma-

## Trauer in Ramaúd Eine Tragödie in drei Akten

von

Eolan ya Aragonza

tischer, bodenständiger Sohn Ardan übernimmt während ihrer Wiederherstellung den Sitz der Familie im Rat von Ramaúd. Groß ist die Anteilnahme in der Stadt am Unglück der wenn auch nicht beliebten, so doch respektierten Maestra. Viele Weggefährten und Würdenträger haben bereits ihr Krankenlager besucht. Darunter auch Signora Rahjada, Gemahlin des Barons Gishtan ya Ramaúd, die Roana im Namen des Herrschers über Stadt und Land jede erforderliche Hilfe versprochen hat.

Mitte Rahja 1038:

## Heimfahrt der Stadtmeisterin Maestra Roana stirbt an Folgen ihres Treppensturzes

**I**hr Tod kam nun doch, aber Überraschend: Roana Pechstein, seit 1028 BF Stadtmeisterin von Ramaúd, ist am Windstag, 8. Rahja 1038 BF, gestorben. Sie erlag den Folgen eines Treppensturzes am 27. Phex dieses Jahres, bei dem sie sich beide Beine brach. Zwischenzeitlich schien die geachtete Maestra auf dem Weg der Wiederherstellung. Doch dieser Eindruck, den sie selbst zahlreichen Besuchern am Krankenbett vermittelte, war falsch gewesen: Von ihren Verletzungen geschwächt, blieb ihr keine Kraft mehr, als sie zu Beginn des Rahjamonds das Wundfieber überkam. In Anwesenheit ihrer Familie und politischer Weggefährten verschied sie zu nächtlicher Stunde, zuletzt delirierend.

**A**m darauffolgenden Praiostag, dem 12. Rahja, wurde Roana Pechsteins Leib in einer schweigenden Prozession hinauf zum alten Leuchtfeuer über der Stadt gebracht, dort verbrannt und ihre Asche von der Vorsteherin des örtlichen Efferdtempels mit dem

Wind über das Meer verstreut. Eine solche würdevolle Zeremonie der Heimfahrt war in Ramaúd davor seit vielen Jahren niemandem mehr zuteilgeworden. Im langen Zug von der Stadt zu den Klippen südöstlich schritten sogar der Baron ya Ramaúd und dessen Gemahlin hinter Roanas Sarg und Familie, und erwiesen der Toten so die letzte Ehre.

Ende Rahja 1038:

## Nachfolge geklärt Tsajano Orfex neuer Maestro von Ramaúd

**R**amaúd. Knapp drei Wochen nach deren Beisetzung ist die Frage beantwortet, wer der verstorbenen Roana Pechstein als Stadtmeister von Ramaúd nachfolgen wird. In der dritten, mühsamen Abstimmung einigte sich der Rat der Stadt endlich auf den neuen Amtsinhaber: Tsajano Orfex. Roana Pechstein war als Maestra zuvor zehn Götterläufe



Wappen sowohl der Stadt wie auch des Barons von Ramaúd

lang bis zu ihrem Tod gewählte Leiterin der städtischen Verwaltung gewesen. Sie starb am 8. Rahja dieses Jahres an den Folgen eines schweren Sturzes und wurde am 12. Rahja feierlich bestattet.

**B**ereits drei Tage danach wollte der Rat eigentlich ihren Nachfolger oder ihre Nachfolgerin

wählen. Doch keiner der drei Kandidaten erhielt die notwendige Mehrheit: Nicht Ardan Pechstein, Roanas Sohn, aus dem großen Kusliker Notabelngeschlecht; nicht Veriya Weyringer aus der nicht minder einflussreichen Kornhandelsfamilie; nicht der Schneidermeister Riemo Imerean. Entgegen früherer Gepflogenheit hatten sich die Pechsteins und die Weyringer diesmal nicht auf einen gemeinsamen Vorschlag geeinigt, um damit viele Stimmen auf einen Kandidaten zu bündeln. Der Rat war gespalten.

**G**ebenso erfolglos blieb auch die Abstimmung in der Ratssitzung eine Woche darauf. Erneut standen Ardan und Veriya zur Wahl, diesmal jedoch kein dritter Bewerber, denn die Schneider- und Ledererzunft hatte ihren Kandidaten zwischenzeitlich zurückgezogen. Doch während Weyringer etwas mehr Stimmen erhielt als Pechstein, enthielten sich wiederum mehr Ratsmitglieder, als Stimmen abgegeben wurden. Gemäß der Satzung hatte das Gremium damit keine Wahl getroffen. Es bedurfte eines Machtwort des Barons Gishtan re Kust ya Ramaúd, um eine Einigung im dritten Anlauf zu erwirken: Angesichts der nahenden Namenlosen Tage wolle er keine weitere Vakanz des wichtigen Amtes dulden. Falls der Rat sich auf keine neue Stadtmeisterin, keinen Stadtmeister einigen könne, werde er einen Statthalter einsetzen, der das Amt kommissarisch ausüben werde, bis Hohe Familien, Tempel, Gilden und Zünfte Ramaúds einen Kompromiss gefunden hätten.

**D**as wirkte. Denn keinesfalls wollten die Mächtigen der Stadt einen Präzedenzfall ermöglichen, der die erreichten Mitbestimmungsrechte verringert und dem Baron die direkte Kontrolle über weite Teile der städtischen Verwaltung ermöglicht hätte. Die Ramaúder Hesindepriesterin Myria Cantando war es, die den bislang wenig in Erscheinung getretenen Bankier Tsajano Orfex vorschlug. Gegen die Stimmen der Familien Pechstein und Weyringer, aber mit breiter Mehrheit, wurde dieser am Wassertag, 29. Rahja, so schließlich zum neuen Maestro von Ramaúd gewählt.

(wus)

Das die Erzählungen des Thisdan Bramstetter insgesamt eine Lüge sind, haben wir in der vorigen Ausgabe der Efferdzeitung bereits dargestellt. Wir haben aber auch gefragt, ob sich innerhalb dieses Gespinnstes von Lügen auch ein Anteil von uthurischer Wahrheit befinden mag, zumal der Dame Ayauhteotl, gerade im Hinblick auf ihre Kenntnis fremder Sprachen, nicht nachgewiesen werden konnte, keine Uthurierin zu sein. Wir haben daher den Kartographen der Sewamunder Uthuria-Expedition, Muracio di Piastinza, gebeten, uns anhand von ihm ausgewählter Passagen der Behauptungen Bramstetters und Ayauhteotls seine Einschätzung darzulegen, in welchem Maße darin Körnchen von Wahrheit enthalten sein mögen.

**Ayauhteotl:** »Ich bin in der Tat nun seit etwas weniger als einem Jahr auf eurem Kontinent unterwegs und habe ein großartiges Hueytlahcayotl, also ein Reich kennen lernen dürfen. Es ist deutlich kühler hier, auch wenn man mir schon sagte, dass es noch deutlich kühler werden kann. Ich hörte sehr viel abenteuerliches, unter anderem etwas, dass ihr „Schnee“ nennt. So etwas kennen wir in Uthuria nicht. Wir haben ein Wort dafür namens cepayahuitl, doch es kommt eher aus dem Bereich der Märchen und Legenden. Es hat tatsächlich mit dem Mythos des Untergangs Uthurias zu tun, einem hoffentlich noch weit entfernten Ereignis namens Actilazaziliztli.«

**Muracio:** Einen Hinweis auf schneebedeckte Berge haben wir tatsächlich bislang nicht entdeckt. Die Temperaturen Uthurias gleichen denen der Charyptik, ebenso der Regenfall und der feuchtwarme Dschungel. Wir wissen nicht, wie weit sich dieser Kontinent in den Süden erstreckt und ob es ein südliches Gegenstück zu Yetiland gibt. Dass Ayauhteotl vorgibt, keinen Schnee zu kennen, halte ich für glaubwürdig.

**Ayauhteotl:** »Ihr werdet bemerkt haben, dass ich viele Wörter benutze, die fremd wirken. In Uthuria spricht man eine Sprache, die wir Xoxota nennen. Wer seinen Liebsten zuhause also mal einen Gruß vom Volke der Xo'Artal mitbringen will, der grüße sie

## LÜGE UND WAHRHEIT

EINE EXPERTISE ZU DEN BEHAUPTUNGEN AYAUHTEOTLS UND THISDAN BRAMSTETTERS

von

Muracio di Piastinza,  
Kartograph der ersten Sewamunder Uthuria-Expedition



Muracio di Piastinza, Kartograph und wahrhaft Uthuria-Reisender

mit einem „Nican i'cuiliuhcica in itla'tollo in ompa huallaque' in Uthu'ca' in itocayo'can Xo'Artal“. Bitte, erwartet von mir nun aber nicht, dass ich euch das aufschreibe. Denn unsere Schrift besteht aus vielen farbigen Glyphen, bei der nicht nur das Bild, sondern auch die benutzen Farben dem Symbol eine eigene Bedeutung geben können. Manche Begriffe unterscheiden sich sogar in der Form der Herstellung. Werden die Zeichen mit Blut gezeichnet oder mit Gold gegossen, ändert sich in seiner Bedeutung dadurch vieles.«

**Muracio:** Wir haben vereinzelte Steinbilder gefunden, die solche Glyphen abbilden.

Allerdings war kein Farbauftrag mehr erkennbar, und einem Volk namens Xo'Artal sind wir nicht begegnet. Wir sind jedoch auch sehr weit im Westen angelandet, während das Volk Ayauhteotls wohl weit im Osten leben muss, wenn es in Kontakt mit der Siedlung Al'Anfas geraten ist. Auch hier könnte sie wohl die Wahrheit sprechen.

**Ayauhteotl:** »Ich habe dabei schon gelernt, dass ihr hier in Aventurien nur 12 Huehuateotl habt. Und sie alle ihre eigenen Priester haben. Da, wo ich her komme, haben wir etwa 12.000 dieser Götter. Manche dabei gibt es nur für bestimmte Menschen oder existieren nur so lange, wie

die Einwohner auch an sie glauben. Andere Götter sind so regional, dass sie in der Nachbarsiedlung wieder völlig unbekannt sind. Ich habe schon gelernt, dass es bei euch so etwas wie ein Silem-Horas-Edikt gibt. Das gibt es bei uns nicht. Auch gibt es keinen gemeinsamen Schöpfungsmythos. In meiner Heimat Oxal glaubt man, dass der Jaguargott Techtllicoma die ersten Menschen aus den Tieren des Dschungels geschaffen hat. In der Nachbarsiedlung Quatchotl sind Menschen die Kinder von Sonne und Mond. Was sie aber alle gemein haben ist der Glaube daran, dass Götter etwas Höheres sind als Menschen. Ihr Wirken wird von niemandem in Frage gestellt. Und man ist besser fleißig, denn sonst bestrafen das die Götter.«

**Muracio:** Die Eingeborenen, auf die wir getroffen sind, haben vergleichbare Legenden über ihre Abstammung: ein mächtiges Tier des Regenwaldes, oder ein Himmelsgestirn, oder eine markante Formation der Landschaft wie ein Berg oder ein Fluß. Es sind sehr konkrete Dinge der Sinneserfahrung, keine abstrakten Ideen, die zu Göttern erhoben werden.

**Ayauhteotl:** »Dieser Fleiß, wir nennen es Iciuhcayotl, ist daher auch die tragende Säule unserer Zivilisation. So etwas wie es bei euch die Grafen oder Signores sind wäre bei uns undenkbar. Niemand hat durch die Geburt oder die Erfolge anderer irgendeinen Vorteil. Nur die Leistung zählt. Denn man dient den Göttern und dem Volk. Und wichtig ist es, dabei seine göttergegebene Rolle zu erkennen und zu perfektionieren. Dies gilt für den Sklaven genauso wie für den Hohepriester. Auch kann man nur durch seine eigenen Taten sein Ansehen gegenüber anderen verdienen. Die Verdientesten unter ihnen finden ihren Weg in sogenannte Tequipanas. Das würde man wohl mit „gemeinsame Richtung des Strebens“ übersetzen. Darin sitzen Sklaven, Handwerker, Krieger, Priester und auch Magier. Diese achten dann darauf, dass auch jeder in der Siedlung die Regeln und Traditionen des Volkes befolgt. Dies gilt übrigens auch für mich. Man nennt mich hier Prinzessin, aber nur weil mein Vater ein Priester war, macht mich dies nicht zu einer Cihuapilli. Ich werde diesem Titel



eher gerecht, weil ich meine Gaben dafür eingesetzt habe, meinem tahtli nachzufolgen. Und sollte ich meine Heimat jemals wieder betreten, wird man sehr stolz auf mich sein, denn ich kann dann meinem Volk die Sprache und die Schrift der Aventurier lehren.«

**Muracio:** Hierzu kann ich als Kartograph und Naturbeobachter nicht allzuviel sagen. Ich muss zugeben, dass diese Betonung der Leistung und die Verachtung von Ständen in unseren Ohren wie eine ilaristische Ketzerei klingt. Aber eben darum hat Ayauhteotl keinen Gewinn zu erwarten, wenn sie es erzählt, eher, wenn sie es verschweigt. Vielleicht entspricht es darum doch der Wahrheit.

**Ayauhteotl:** »Das letzte Mal, dass wir Kontakt mit Aventuriern hatten war vor etwa 1500 Jahren, als die Seefahrer eines Volkes uns besuchten, die ihr heute Elemiten nennt. Sie kamen und plünderten, was sie bekommen konnten. Sklaven, Gold, Gewürze ... ihre Gier war schier unsäglich und mein Volk hat viele Kämpfe mit ihnen ausgefochten. Für uns waren sie wütende Götter der Seefahrt, denn ihr Weg führte sie durch den für uns undurchdringlichen Tang, der überall um unseren Kontinent die Meere Benetzt. Einzig die Tocamuyac, das Volk, dass auf dem Rücken einer riesigen Schildkröte wohnt, ist in der Lage, unter diesem Tang durch zu schwimmen und so andere Völker kennen zu lernen.«

**Muracio:** Ob sie bereits vorher von den Elemiten und Tocamuyac gewusst hat, können wir nicht beweisen. Auch hierzu kann ich als Kartograph wenig sagen. Zur Beurteilung bedürfte es eines Geschichtsgelehrten, der sich ausführlich mit ihr darüber unterhält.

**Ayauhteotl:** »Wie die Elemiten so sind auch die Seefahrer Aventuriens, die den Tang überquert haben für uns höhere Wesen. Thisdan hier wird bei meinen Oxal auch als höheres Wesen betrachtet. Ich erwähne das, weil diese Uthurische Rose immer noch bei uns wächst. Und wir kennen sie genau, doch kein Xo'Artal würde sich jemals anmaßen, von Gaben zu kosten, die für Götter vorgesehen sind. Aber wir kennen ihre Wirkung. Wir haben

es schon erlebt, wie Tiere davon kosteten und so zu übermächtigen Wesen heran wuchsen, die ihr wohl Tierkönige nennen würdet. Und ja, wir haben auch erlebt, wie einige eurer Entdecker vom Nektar dieser Blume kosteten. Tlamachils aus einer etwas weiter von meinem Heimatdorf entfernten Siedlung berichteten, wie ein alter Gott namens Rover Stoerrebrand aus Aventurien kam. Er kostete vom Nektar der Uthurischen Rose und wandelte sich auf einmal in einen Jüngling, wahrscheinlich keine 20 Sommer alt. Auch Thisdan konnte zumindest einige der Blätter der Pflanze mit-

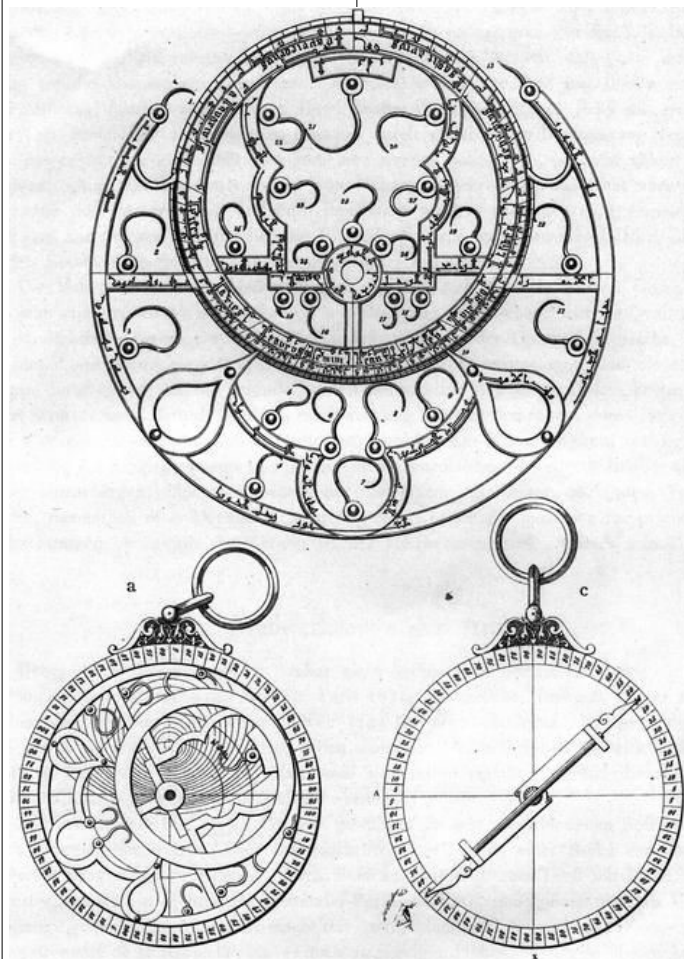
keinen Anhaltspunkt dafür, das Thisdan jemals den Tang durchquert oder auch nur gesehen hat. Und die Legende um Stoerrebrand – meiner Meinung nach ist das alles Teil von Thisdans exotischen Märchen, die ihn bekannt machen sollten. Ayauhteotl hat noch einiges mehr erzählt – so vergleicht sie einige ihrer Gottheiten mit den unseren und sagt, es gebe bei ihr Entsprechungen zu Efferd, Chrysir und Sankt Parvenus. Am interessantesten ist – insbesondere für Ihre Leser – Ayauhteotls Behauptung, dass eine Beschreibung der Umgegend der Stadt Efferdas mit ihren dero-

Thisdans Erzählungen sind gegenüber denen Ayauhteotls weitaus blumiger und unglaublicher. Alles, was er bis zum Eintreffen in Porto Korisande erzählt, kann ich weglassen, weil wir diesen Teil der Welt schon kennen. Anderes ist nicht ernst zu nehmen, etwa wenn ihm zu der angeblichen Durchquerung des Tangmeers nur die Belhanker Reiswickel mit Fisch einfallen, Ihr wisst, die werden von einem Tangblatt zusammengehalten – hier ist Thisdan gewisslich die Lust am Fabulieren durchgegangen, ein seriöser Expeditionsbericht ist das nicht.

Verräterisch sind natürlich seine astronomischen Behauptungen: das Mysterium von Kha, also der Himmelssüdpol, kommt in seinen Schilderungen nur eine Handbreit über dem Horizont vor, dabei steht es an der uthurischen Küste viel höher. Und das Himmelsphänomen der Kiefernweiße ist in dunklen Nächten, zur Toten Mada, mit bloßem Auge sichtbar – aber nur, wenn sie höher als der Bereich stehen, in dem die Sonne sich rötet, also ganz unten an der uthurischen Küste. Bramstetter hat sie nur durchs Fernrohr gesehen, er war niemals im Bereich der Küste. Bramstetter sagt außerdem, er habe auf der Rückreise die Keraldischen Sände passiert. Die sind aber hinten bei den Gewürzinseln, weitab jeder Reiseroute, die sich von Süden kommend Brabak und dann das Meer der Sieben Winde zum Ziel wählt. Was wollte er so weit im Osten? Vom Sturm verschlagen? Er schreibt, als ob es ganz selbstverständlich sei, dort vorbeizusegeln. Da wird er doch höchstens von den Al'Anfanern aufgebracht. Oder bringt selbst Al'Anfaner auf. Aber wer weiß, wie er den Rest seiner Flotte tatsächlich verloren hat.

Bramstetters Bericht ist über viele Abschnitte im Stil eines Schelmenromans gehalten. Darunter zählen auch die Geschichten um diese ominösen Wertulpen. Kein verantwortlicher Kapitän oder Navigator erzählt einen solchen blumigen Unsinn! Es ist mehr der Stil, der Bramstetter hier verrät, als der Inhalt. Und je mehr Lügen man erzählt, desto mehr Lügen muss man auch verwerten. Das ist Thisdan Bramstetter nicht gelungen.

(ii)



nehmen, auch wenn er leider nicht zu einem Zeitpunkt bei uns erschien, zu dem die Rose in ihrer Blüte steht. Doch ich denke, eure Alchimiegötter ... verzeiht, eure Alchimisten werden auch damit sicher göttliches verrichten können.«

**Muracio:** Das halte ich für den unglaublichsten Teil ihrer Erzählung. Wir haben

## Astrolabium

grafischen Merkmalen bis nach Uthuria gelangt sei, nämlich als der Leichnam eines Parvenuxotl, den es zu Lebzeiten nach Aventurien verschlagen habe, von Wind und Wogen in einem Boot wieder nach Uthuria zurückgelangt sei. Man muss freilich ein Efferdwunder akzeptieren, um etwas dermaßen Unwahrscheinliches für möglich zu halten.

Mein Name ist Thallio Trenti, meines Zeichens Schriftsteller und Gast sowie Zeuge der jüngsten Geschehnisse auf dem Schilfgraschloss derer zu Harderin. Ein Schriftsteller, der einen Zeitungsbericht statt Bücher und Gedichte verfasst? Ja, ursprünglich kam ich dorthin, um alte und neue Freunde wiederzusehen, zudem gab es da eine Dame im grünen Kleid, hinter der Adlerrmaske, die mir seit einem Kusliker Ball Monde zuvor im Kopf herumspukte. Doch die Geschichte, die Satinav dann schrieb, hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht ersinnen können. Also entschied ich, sie auf diesem Wege einer breiten Leserschaft zugänglich zu machen.

Nach meiner Ankunft in Rigalento wurde ich wie viele andere durch den Grafen begrüßt, mit einer Besichtigung des Schlosses und einer Vorstellungsrunde der Gäste. Viele hohe Persönlichkeiten waren da. Besonders die Anwesenheit von Rondrian Besconi weckte jedoch mein Interesse: ein Inspector des Connetablia in Kuslik? Er sei „teils aus beruflichem, teils aus privatem Interesse“ hier, verriet er mir auf Nachfrage. Dies ließ mich bereits aufhorchen. Es war auch ein junger Novize des Draconiterordens da, der auf dem Weg überfallen und seines Hab und Guts beraubt wurde. Der Graf erzählte uns von der Geschichte des Schlosses, das im Laufe vieler Götterläufe aus einer bosparanischen Siedlung erwuchs und Hort vieler Legenden ist. So sollen unter dem Burgfried, dem ältesten Teil der Anlage, einige Wachen lebendig eingemauert worden sein, weil sie während ihres Diensts Karten spielten! Das Schloss selbst ist etwa 300 Götterläufe alt. Meine diesbezügliche Neugier schien dem Grafen zu gefallen, denn er gab mir gar Geld, um weiter meinem Schaffen nachgehen zu können. Er hoffte wohl auf eine spannende Geschichte über seinen Stammsitz. Nun, dieser Wunsch ging wahrlich in Erfüllung, wenn auch nicht in seinem Interesse.

Es folgte bald darauf ein Theaterstück über „Die Geschichte Kusliks und der Kunst“, von Principesco de Crux. Hierin tauchte ein Vorfahr des Grafen auf: Herzog Olruk Galahan wollte, dass dieser den Geliebten seiner Mätresse tötete, doch der Vorfahr wahrte seinen Sinn für Gerechtigkeit und berichtete ihr. Sie tötete daraufhin

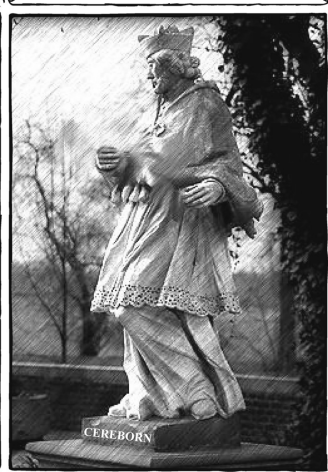
## WAS DA GESCHAH: BERICHT VOM KUNSTFEST ZU RIGALENTO

den Herzog. Ein anschließender Vortrag der uthurischen Prinzessin löste eine Debatte aus: Es kam von Efferdas bezeichnete sie als Ketzerin und verließ den Saal. Der Vortrag wurde gleich zu Beginn durch das Eintreffen der Magisterin der Magister, Aldare Firyadon unterbrochen. Es kam stand dann bisweilen doch in der Saaltür ... Vielleicht war er zwischenzeitlich

nur kurz verschwunden, um sich neuen Wein zu holen. Aber es ist ja auch ein starkes Stück, was sie nicht nur an jenem Abend erzählte. Angeblich sei unser Efferdtempel einst für einen dieser uthurischen Götzen errichtet worden!

Uthuria scheint überhaupt ein sehr merkwürdiger Kontinent zu sein: zum Beispiel ändert die Schrift ihre Bedeutung, je nach Tinte/Material, und es gibt etwa 12.000 Götter, von denen einige auch nur regional beschränkt angeboten werden. (Was später große Diskussionen auslöste, ich für meinen Teil glaube ja, das sich diese Vielzahl auf unsere Zwölfe zurückführen lässt: verschiedene Aspekte eines Gottes haben halt einfach verschiedene Namen. Die Zwölfe wissen doch um ihre Zuständigkeiten und welches Gebet wem gilt ... als ob wir Sterblichen die Götter verwirren könnten ... aber ich schweife ab.) Ebenso gibt es unterschiedliche Schöpfungsmythen, und Sklaven wirken in der Regierung genauso mit wie Geweihte, wobei sie hier klarstellte, das sie gar keine Prinzessin im eigentlichen Sinne ist, sondern lediglich Tochter eines Priesters.

VON  
Thallio Trenti



Zum Cereborns-fest wurde geladen.

Dann erzählte sie, dass Stoerrebrandt wohl vom Nektar der Uthurischen Rose kostete, die übermenschliche Kräfte (bis hin zur Unsterblichkeit) verleihen soll. Währenddessen verließ ein weiterer Gast unter „Ketzeri“-Rufen den Saal.

Später am Abend forderte Baron Lorian di Salsavür den Theaterintendanten wegen historischer Ungenauigkeiten im

Stück zum Duell, sagte es dann aber ab, nachdem sich die Sekundanten einigen konnten. Der Intendant griff ihn jedoch hinterrücks mit einem Dolch an. Und das am Tag des Heiligen Cereborn! Der Inspector schaltete sich sofort ein und stellte einige Beweisstücke sicher. Auch Schriftstücke, so wie ich sehen konnte. Es gab Gerüchte ob einer etwaigen Besessenheit des Angreifers. Tsaëdra A'Skebos dyll Khalides, eine Hellsichtsmagierin und Freundin von mir, wurde in die Ermittlungen mit eingebunden. Welch grausamer Auftakt für ein solches Fest. Spät in der Nacht traf ich sie wieder: Die Ermittlungen waren wohl beendet und der Intendant festgesetzt. Die Gerüchte zur Besessenheit entkräftete sie.

Auch unterhielt ich mich einige Zeit mit einem tulamidischen Magier, Rashid-Azeem ben Yarrash ay Fasar. Wie er im Portal stand und den Wind genoss, schwärmerisch von Reisen auf Fliegenden Teppichen erzählte ... Ich hätte seinen ruhigen und bedächtigen Worten stundenlang lauschen können. Er ließ aber einige Zweifel an der Glaubhaftigkeit der Prinzessin verlauten. Mir schien

eher die Geschichte ihres Kapitäns, Thisdan Bramstetter, etwas seltsam. Ich bin kein Seefahrtsexperte, aber immerhin Efferdier ...

Der zweite Tag begann nach den stürmischen Ereignissen des Vortags für die meisten recht spät, der erste Höhepunkt lockte jedoch viele aus den Betten: Die Eröffnung der Kunstausstellung, derer wegen wir doch schließlich alle angereist waren. Doch auch hier kam es, wie es kommen musste: Bei der Eröffnung der Ausstellung tauchte ganz plötzlich ein Pamphlet mit durchaus brisanten Thesen auf.

*Kunst ist die schöpferische Tätigkeit des göttlichen Funkens. Sie ist das Geschenk von HESinde und RAHja an alle vernunftbegabten Kreaturen.*

*Sie entspringt der Weisheit und ist seit Urzeiten eines ihrer mächtigsten Ausdrucksmittel.*

*Kunst ist Zeichen des zur Meisterschaft aufgestiegenen Könnens. Daher ist die Kunst frei und kein Besitz!*

*Sie ist von allen fryen Bürgern zu schauen, nicht nur von wenigen! Die Kunst gehört allen!!*

Der Graf als Gastgeber und Hausherr redete sich aus allem heraus, stellte sich mal gegen den Inhalt, mal stimmte er ihm zu. Einer der Zettel wurde sogar in die Ausstellung integriert. Die Bassalo-Zwillige fanden in einem Buch des Phex eine Schriftrolle. Da ich direkt hinter ihnen stand, konnte ich sie als Rollchiffre erkennen. Leider fanden wir so bald keinen passenden Gegenstand zur Entschlüsselung. Ich versuchte es eine Zeit lang mit diversen Methoden, blieb aber ohne Erfolg. Die Wende brachte erst der Bornländer, der im Nebenraum eine Flöte fand, die den passenden Durchmesser hatte.

*Lieber Wanderer,  
wie mit dem Listigen ausgemacht,  
bekommt der Aufmerksame ein  
Teil mehr Beute. Schaue einfach in  
der Erde der zwischen dem unten  
und dem oben ist das grüne ist  
nicht von  
Möge Phex mit dir sein.*

Offensichtlich fehlte dort ein Teil oder es gab einen Fehler bei der Ver- oder der Entschlüsselung. Bei der Suche nach dem passenden Ort stießen Polissena di Fruganza, einige weitere Gäste und ich im Kellergewölbe des Alchimisten auf vier Gläser, die wohl

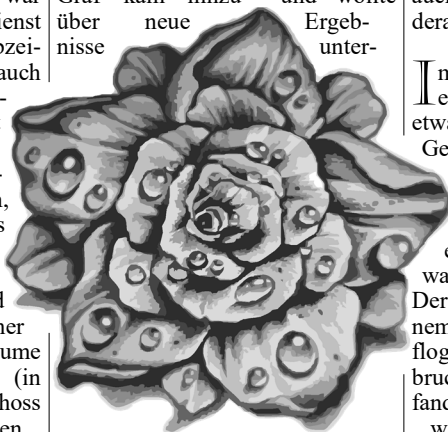
Zutaten eines Gifts enthielten. Da mit Cessario la' Sapienzia ein Alchemist anwesend war, suchten wir ihn auf. Er hielt gerade einen Vortrag, so das wir ihn schnell fanden. Unterwegs sammelten wir den Inspector ein. Der Graf und sein Sohn Argelion waren bei dem Vortrag ebenfalls zugegen. Als wir die Zutaten und die Auswirkungen des Giftes beschrieben, entstand Unruhe: Die Frau des Grafen starb offensichtlich an einer solchen Vergiftung. Der Alchemist war bereits seit 10 Jahren im Dienst des Grafen (also bereits zu Lebzeiten der Gräfin), er hatte wohl auch das Rezept für dieses Gift. Angeblich bekämpfte er damit Ratten auf dem Schlossgelände. Der Inspector ließ die Zutaten in Verwahrung nehmen, und hatte auch ein passendes Antidot.

Die gerissene Moxa fand bereits einige Zeit vorher ein leeres Kistchen in der Blume am zweiten Treppenaufgang (in der Erde, zwischen Erdgeschoss und 1. Obergeschoss, bei grünen Blättern. Ein Schelm, wer da einen Zusammenhang vermutet ... Wir haben also die ganze Zeit etwas gesucht, was längst fort war.) und übergab es Tsaëdra, welche es an den Rahjageweiheten Hyperio weiterreichte, und mir später davon erzählte. Sie tat dies, da ihr selbst die Zeit für weitere Nachforschungen fehlte. Wir kamen wohl zu spät, die „Beute“, was auch immer es gewesen sein mag, war fort. Aufgrund der Größe des Kästchens hoffte ich aber, das es sich lediglich um schnöden Mammon handelte, und nicht etwa um einen Teil des Giftes oder sonstige Bosheiten.

Inzwischen fand Tsaëdra auch heraus, das die uthurische Prinzessin mit magischen Amuletten gegen Beeinflussung geschützt ist. Stützte das ihre Behauptungen als Wahrheit, oder entzog sie sich damit einer tiefergehenden Analyse, die ihr Lügengebilde zum Einsturz bringen konnte? Der Südaventurier, der zugegen war, war selbst zwei mal in Uthuria, seine Berichte widersprachen allerdings denen der Prinzessin. Wir beschlossen, im Labor nach weiteren Anhaltspunkten in der Giftsache zu suchen. Dabei sahen wir den trotz der Feindschaft seines Hauses zum Grafen auf dem Kunstfest anwesenden Lurion von Westfar weghuschen. Wir fanden dort den Alchimisten Cessario la' Sapienzia:

Tot! Ihm wurde mit einem Dolch die Kehle durchgetrennt. Er zeigte keine Abwehrverletzungen und lag wohl noch nicht sehr lange dort.

Der Inspector schloss nach seiner ersten Untersuchung einen Mord im Affekt aus, des weiteren war der Ermordete nicht ausgeraubt worden, lediglich in seinem Notizbuch mit Rezepten fehlten einige Seiten. Also ein kaltblütiger, geplanter Mord! Der Graf kam hinzu und wollte über neue Ergebnisse unter-



Im Mittelpunkt: die Uthurische Rose

richtet werden. Am Rande bekam ich mit, das wohl etwas mit einem der Rezepte nicht stimmte, Cessario la' Sapienzia wurde von jemandem betrogen. Wir berichteten dem Inspector, dass wir den Westfar in der Nähe des Labors gesehen hatten, und wohnten anschließend der theologischen Diskussion bei, um ihn im Blick behalten zu können ... Er war unser Hauptverdächtiger und der Inspector wünschte ihn später zu verhören. Während der Diskussion erwähnte einer der Praioten, dass die Prinzessin ihre Vorlesungsnotizen nicht einmal an die Praioskirche herausrücken wollte. Sie wohnte der Diskussion kurz bei und verließ sie dann mit den Worten, das sie es schade fände, das über sie gesprochen und diskutiert wurde, jedoch nicht mit ihr ... In reinstem Horathi. Vorher hatte sie immer beteuert, unsere Sprache nur sehr schlecht zu beherrschen.

Später sprach ich noch einmal mit Rashid-Azeem, der inzwischen herausfand, dass das Verhältnis zwischen dem Kapitän und der Prinzessin weitaus intensiver zu sein schien, als es sein sollte. Ebenso gab es Widersprüche, was die Fracht anging: diese berühmte Uthurische Rose sollte wohl hier im Horasreich sein! Im Alchimistenlabor wurden derweil die He-

sindegeweihte Canyeth Ain Hiraad und eine Wache tot aufgefunden, ebenfalls mit durchschnittener Kehle. Bald darauf berichtete ein Justiziar aus Sewamund namens Piastinza furchtbar aufgebracht von Aufständen in der Kusliker Unterstadt. Er wollte bereits am Vortrag zum Fest eintreffen, doch sein Pferd wurde wohl von den hungernden Bewohnern gegessen! Welch eine Ungeheuerlichkeit ... Nicht nur die Tat an sich, sondern auch, dass es Menschen gibt, die derartige Not leiden.

Im Obergeschoss gab es noch einen weiteren Toten, der wohl etwas mit den verschwundenen Gewändern des jungen Draconiters zu tun hatte und Opfer eines Gifts wurde. Die Ereignisse überschlugen sich! Von einem friedlichen Fest konnte wahrlich keine Rede mehr sein. Der Inspector hetzte nur von einem Tatort zum nächsten, überall flogen Gerüchte und Informationsbruchstücke durch die Luft. Ich fand Rashid-Azeem, der sich etwas mit Alchimie auskannte, und bat ihn, die Alchemika im Keller zu untersuchen. Er wollte es auch tun, mit mir als Geleitschutz ... Naja, ich hatte ja meinen getreuen Federkiel ... Also zurück in den Keller. Dort waren bereits viele Gäste versammelt. Der Parfümteur Cassian Leomar di Salsavûr-Torese kannte sich wohl am besten mit Alchimie aus, begann mit seinen Untersuchungen und wir bewachten derweil das Gewölbe. Draußen trugen wir dann Informationen zusammen. Die ermordete Hesindegeweihte befasste sich nach dem Tod des Hofalchimisten ebenfalls mit etwas, dessen Herstellung jemand mit allen Mitteln zu verhindern suchte. Der Graf wollte es aber wohl ganz dringend haben, nachdem er nun einen dritten mit der Herstellung beauftragt hatte. Ging es hier etwa um die Essenz der Uthurischen Rose?

Einige Stunden später hatte der Parfümteur ein Elixier fertiggestellt, das der Graf wohl trinken wollte. Gut, dass wir die Zutaten des Giftes sichergestellt hatten, aber wer weiß, was sich noch im Labor befand? Bald danach wurde der Grafensohn wegen Mordes an der Hesindegeweihten und ihrer Wache festgesetzt, es sollte aber noch bis zu zwei Handlanger geben. Der Westfar erwies sich als unschuldig, er sollte nur als Sündenbock erhalten ... und stellte im Anschluss die Frage, wer denn

überhaupt der Vater des Kindes der schwangeren doch unvermählten Grafentochter sei, das sie unter dem Herzen trug. Er selbst, behauptete er und hielt um ihre Hand an, was der Graf sogar billigte.

Graf Aurention stellte dann die Frage, welche Kunst wohl die „Kunst der Künste“, die höchste Kunst von allen sei – eine Frage, die als Thema das gesamte Fest begleitete. Die Logenvorsitzende Madalena beantwortete sie mit der Kunst des Lebens, woraufhin sich allenthalben Applaus erhob. Danach brachte einer der Praioten, Auricanus von Urbet, Anklage gegen die „Prinzessin“ und den Kapitän vor, er sei nie in Uthuria gewesen. Wie sich dann herausstellte, war er ein Pirat, der ein albanisches Schiff überfallen hatte und sich ihrer uthurischen Habseeligkeiten bemächtigte!

Zu den schrecklichen Morden nahm als erstes der Sohn des Grafen Stellung: Das wir den Alchimisten gestellt hatten, brachte ihn dies auf die Spur des Mordes an seiner Mutter. Er brachte die Hesindegeweihte um, weil er den Frevel eines Vaters zu verhindern suchte. Den Hofalchimisten brachte wohl Graf Aurention selbst um, um Mitwisser auszuschalten! Anschließend trug der Inspector die Ergebnisse der Ermittlungen zum Draconiternovizen vor. Ein Dieb wurde vergiftet im Schloss aufgefunden, das führte ihn auf die Spur des Trios, einer wurde vom Novizen selbst auf der Flucht erschlagen, der dritte Dieb verblieb flüchtig. Doch die Kleidung wurde gefunden.

Der Graf brachte dann das Gespräch wieder auf die Uthurische Rose. Der Parfümteur brachte ihm das Fläschchen, woraufhin sofort einige Geweihte einschritten. Nach einer hitzigen Diskussion verließ der Graf jedoch den Saal, um das Elixier draußen zu sich zu nehmen. Die gesamte Gesellschaft folgte, um zu sehen, ob er nun für einen Götterfrevel gerichtet würde, der Parfümteur ihm etwas anderes gebraut hatte ... oder sonst etwas geschah. Tatsächlich verwandelte er sich in einen Rosenbusch und wurde so zum dauerhaften Beweis des eigenen Hochmuts. Danach erhob sich Kampfeslärm: das Volk Kusliks schien sich aus seiner Knechtschaft befreien zu wollen, als hätte es nur dieses Zeichens bedurft.

(ggw)



## Urbasi nicht nur die Stolze, sondern auch die Ideale?

Ein Gespräch mit der Vordenkerin der Renascentia, Polissena di Fruganza

**A**m Rande des Besuchs unseres Korrespondenten auf dem Schilfgrasschloss in Rigalento (siehe Berichte ab Seite 36) ergab sich die erfreuliche Gelegenheit Signora di Fruganza für ein persönliches und exklusives Gespräch über die Renascentia zu treffen. Wie vielen unserer Leser sicherlich bekannt ist, gilt sie als die Vordenkerin der Renascentia und der sich daraus erhebenden Ideen und Ideale für unser strahlend erblühendes Horasreich. Viele von unseren Lesern haben sicherlich auch ihre Werke "Das Heldenzeitalter" und die erst kürzlich erschienene Utopie "Die Idealstadt" gelesen oder zumindest davon gehört. Weniger bekannt dürfte sein, dass Signora di Fruganza als Teil ihrer Recherchen zu "Die Idealstadt" auch unser schönes und stolzes Kleinod im Sikramtal besucht hat. Alle mal ein Grund diese Gelegenheit für ein ausführliches Gespräch zu nutzen.

**Avesio Dalidion:** Vielen Dank Signora di Fruganza, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch nehmen.

**Polissena di Fruganza:** Oh, aber gerne doch. Ich bin sicher, dass sich aus diesem Gespräch viele interessante Erkenntnisse für die geneigte Leserschaft ergeben werden.

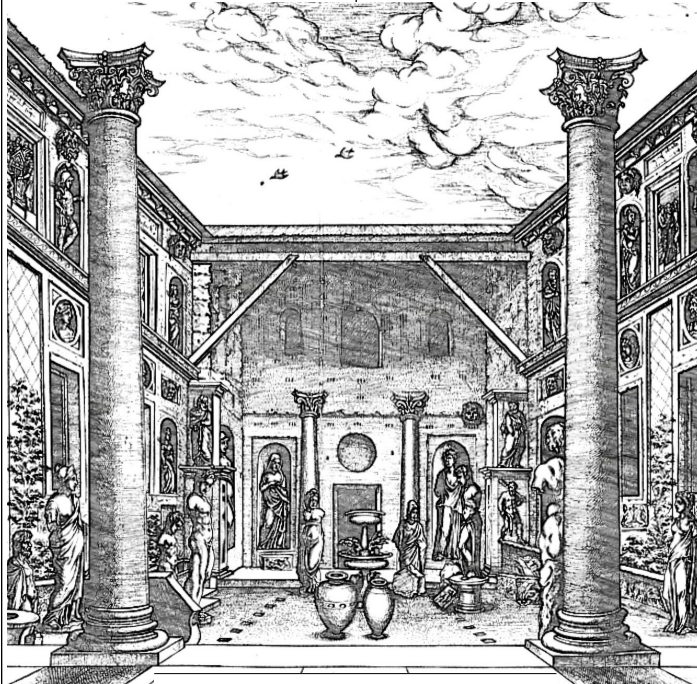
**AD:** Signora, könntet ihr kurz für unsere Leser, die noch nicht die Gelegenheit dazu hatten sie zu lesen, den Inhalt eurer Werke "Das Heldenzeitalter" und "Die Idealstadt" zusammenfassen?

**PF:** Natürlich. In meinem Werk "Das Heldenzeitalter" geht es um eben jene Epoche, in welcher der Horas selbst unter uns wandelte. Es wird dargestellt, was wir über diese Zeit wissen, und versucht zudem die Herkunft und den Verbleib des Ucurifunkens nachzuvollziehen. In "Die Idealstadt" beschäftige ich mich mit der Frage wie eben die ideale Stadt aussehen könnte. Es ist eine Utopie aus dem Querschnitt aller guten Eigenschaften die ich in

aktuell existierenden und, teilweise vor Aonen, vergangenen Städten ausfindig machen konnte. Zum einen durch Quellenstudium, aber eben auch durch den Besuch der Städte oder Ruinen selbst. Dabei geht es mir nicht nur allein um Aspekte der Stadtplanung, sondern auch darum, wie eine ideale Stadtgesellschaft

von  
*Avesio Dalidion*

erarbeiten musste. Seine Leistung war auch nur bestenfalls mäßig zu nennen, aber durch eine Beobachtung meinerseits erkannte ich das eigentliche Potential des jungen Mannes und er ist jetzt ein sehr begabter Bildhauer. Ich erkannte sein Potential, als ich an sein Lernpult trat um ihn zu besseren Leistungen zu ermahnen. Er



Blick in die Sammlung des Custos Relicti Bosparani

aussehen

könnte. Zum Beispiel, indem man die Besten an der für sie am besten geeigneten Stelle einsetzt. Dies kann man nur durch eine gezielte Bildung und offene Bildungseinrichtungen erreichen.

**AD:** Eine Akademie für Alles und Alle zum Beispiel?

**PF:** Nandusschulen sind ein guter Anfang wie ich finde, aber auch an den höheren Bildungseinrichtungen muss sich die Geisteshaltung dahin ändern, dass einem die Scolari und Studiosi nicht "gehören." Mir persönlich ist der Fall eines Geschichtsstudiosos im Gedächtnis geblieben. Diesem Studioso konnte ich förmlich ansehen, wie er sich Geschichte hart

hatte es mit eindrucksvollen Schnitzereien verziert statt zu lernen. Daraus zog ich meine Schlüsse, meldete ihn bei den bildenden Künsten an und exmatrikulierte ihn in meinem eigenen Fach.

**AD:** Sehr interessant! Ihr erwähnt, dass ihr für "Die Idealstadt" eine Vielzahl von Städten bereist habt. Könntet ihr uns einen Querschnitt geben, was für Städte das im Einzelnen waren?

**PF:** Oh, es war sehr unterschiedlich. Ich war Zeuge der kurzlebigen Nandusrepublik und sah mir dort die Einrichtung der Volksbildung an, die so extrem war, dass man sein Wissen teilen musste! Und für die tägliche

Stunde Volksbildung musste jede Arbeit unterbrochen werden. Oder der Chorhop, in dem ein brutaler Kampf der Einwohner untereinander tobt, in dem nur die Stärksten oder eben Klügsten eine reelle Chance haben, aber dafür kann jeder Stadtoberhaupt werden, wird dort doch per Los entschieden, wer für ein Jahr der unangefochtene Herrscher ist. Und jeder kann sich für ein Goldstück oder seine eigene Freiheit ein Los "kaufen." Oder auch nach Baliho, wo formal ein sehr altes Adelsrecht mit ebenso alten Adelsfamilien herrscht, tatsächlich aber die reichen Rinderzüchter die eigentliche Macht mit ihrem Geld inne haben. Der Gegenpol dazu war der Besuch der Republik Belhanka. Oder Kuslik und Vinsalt als Städte der Künste. Aber auch vergangene Städte und Ausgrabungsstätten habe ich besucht um aus der Vergangenheit zu lernen.

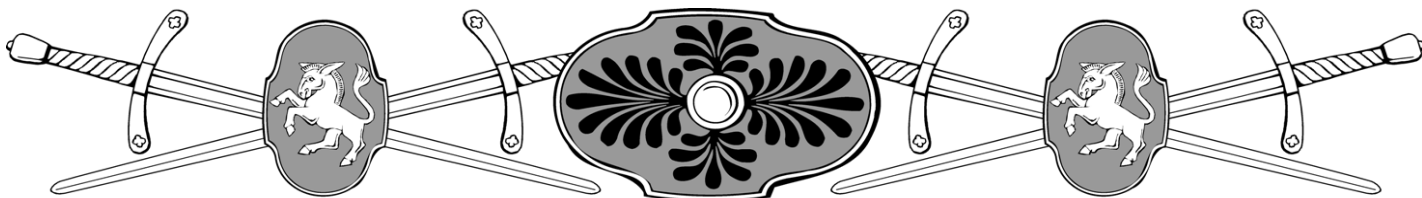
**AD:** Und deshalb haben Sie auch Urbasi besucht?

**PF:** Sehr richtig. Zuvorderst interessierte mich die Ausgrabung der alten Stadt Agreppum, da sie eine der wenigen Städte ist, die von Silem-horas ausgelöscht wurden und von denen heute etwas wiedergefunden wurde. Sie wurde ausgelöscht, da sie sich dem Zwölfgötteredikt widersetzte. Dort konnte ich lernen, wann es notwendig sein kann Widerstand zu brechen, wie das geschieht und was die Folgen sein können.

**AD:** Aber wenn sich die Stadt dem Zwölfgötteredikt widersetzte, warum wurden an der Ausgrabungsstätte dann bereits Relikte der heiligen Zwölfe gefunden?

**PF:** Vermutlich war es in Agreppum so, dass zwar auch die Zwölfe verehrt wurden, aber die "Stadtgötter" waren Götzen und die damalige Stadtführung wollte nicht von ihnen lassen. Das war natürlich völlig inakzeptabel und wäre es heute noch.

**AD:** Ihr hattet aber auch Gelegenheit euch das aktuelle, lebendige Urbasi anzuschauen. Könntet ihr dort ebenfalls etwas für



## Urbasi, die Ideale?

Fortsetzung von Seite 34

eure Utopie finden?

**PF:** Im aktuellen Urbasi springt sofort der Wille aus dem Vergangenen zu lernen in das Auge der aufmerksamen Beobachterin. Zum Einen, indem die Stadtregierung selbst eine Ausgrabung in den Ruinen direkt vor ihren Mauern durchführen lässt, und zum Anderen, dass dieses Wissen dann auch den Bürgern zugänglich gemacht wird, damit sie ebenfalls aus guten Beispielen, aber vielleicht auch Fehlern der Vergangenheit lernen können. Dadurch profitiert die Stadt insgesamt, da die Bevölkerung insgesamt kompetenter und gebildeter wird. Und als gutes Beispiel gilt dabei auch der Stadtrat, weil

er eben dies fördert.

**AD:** Aktuell ist das Wort von der "Renascentia" in aller Munde. Sehen sie eine direkte Linie oder Verbindung vom Heldenzeitalter über das goldene Zeitalter des Reiches bis in die heutige "Renascentiazeit?"

**PF:** Ja, durchaus. Dabei gilt es vor allem aus den Glanzzeiten zu lernen. Murak-Horas zum Beispiel brachte inneren Frieden, vergrößerte und stärkte das Reich so weit, dass es keine nennenswerten äußeren Feinde mehr zu fürchten hatte. Aber er verbesserte auch die Wasserversorgung Bosparans, was keine geringe Leistung war angesichts der Größe der Stadt. Andererseits sind die dunklen Zeiten natürlich ein Abgrund an Barbarei, den es an sich und dessen Fehler es zu vermeiden gilt.

**AD:** War Bosparans Fall so etwas wie eine Zäsur?

**PF:** Es war ein Hochpunkt, nach dem es steil bergab ging.

**AD:** Wären wir ohne den Fall und die darauf folgenden Plünderungen und Brandschatzungen durch die aufgebrachten Garethher heute weiter, als wir es jetzt sind?

**PF:** Ja, definitiv. Es wurde sehr viel Wissen vernichtet, welches wir uns erst wieder hart erarbeiten mussten. Aber solche Einbrüche in der Entwicklung entstehen durch die Selbstüberschätzung der Menschen, von der die Philosophen ausgehen, dass sie unweigerlich wächst und somit den immer nächsten Einbruch unweigerlich zur Folge hat. Ich selbst bin überzeugt, dass der nächste Einbruch kommen wird.

**AD:** Aber wenn wir jetzt, vielleicht mehr als je zuvor, aus der Vergangenheit und ihren Fehlern lernen, lassen sich solche Einbrüche nicht vielleicht vermeiden?

**PF:** Es braucht Gegenpole, wel-

che die entscheidenden Einzelpersonen vor der eigenen Selbstüberschätzung beschützen. Gute Herrscher der Geschichte haben fast immer auf ihre Berater gehört, und nur die Schlechten glaubten alles zu wissen. Das gilt auch für Meister und Lehrer. Meine eigenen Scholaren haben mich teilweise widerlegt und ich musste mich selbst verbessern. Die Erziehung muss erreichen, dass alle Menschen akzeptieren fehlbar zu sein.

**AD:** Wäre das Horasreich ein geeigneter Ort für die "Idealstadt"?

**PF:** Ja, das Horasreich wäre der ideale Ort für die ideale Stadt, weil wir von den Göttern begünstigt sind. So haben wir ja bereits andere Reiche wieder überholt und das trotz des Falls von Bosparan.

**AD:** Was fehlt anderen Reichen für die ideale Stadt?

**PF:** Je nachdem, unterschiedliche Dinge. Einigen fehlt die Annahme fortschrittlicher Ideen, zum Beispiel, dass Sklaverei rückständig ist und eine Bestenauslese sehr stark erschwert. Anderen fehlen geeignete Landschaften oder das Klima ist zu ungünstig. Es kann auch an innerem oder äußerem Frieden mangeln, der notwendig ist um sich auf den Fortschritt der Technik, aber auch der Gesellschaft konzentrieren zu können.

**AD:** Ihr habt erwähnt, dass es meist nicht ideal ist nur einen einzigen "Entscheider", zum Beispiel im Stadtrat, zu haben, da er alleine niemals alle Probleme und Aufgaben überblicken könnte. Aber zu viele "Entscheider" wären ebenfalls kontraproduktiv. Gibt es so etwas wie einen "goldenen Schnitt", eine ideale Menge an "Entscheidern"?

**PF:** Das ist schwierig, denn es kommt auf die Disziplin an. Herrschaft, Wissenschaft oder Kriegsführung et cetera erfordern da unterschiedliche Maßstäbe. Wichtiger als die Anzahl ist vielmehr die Form der Entscheidungsfindung, die der Disziplin jeweils angemessen sein muss. Und alle Diskursteilnehmer müssen auch in der Lage sein, diesen Diskurs qualifiziert zu führen.

**AD:** Signora di Fruganza, vielen Dank für dieses angenehme und lehrreiche Gespräch.

**PF:** Die Freude war ganz meinerseits.

(mk)

## Machtverschiebung in der Fleischzunft Carolan ya Malachis zum neuen Patron gewählt

Schon eine Weile disputierte man in der Silberstadt, vor allem in Torneocampo, ob der Kerkerhaft Tarquinio della Penas. Derweil seine Anverwandten die Geschäfte des jüngeren Hauses della Pena weiter betrieben, war unklar, wer die Geschicke der Fleischzunft von Urbasi in Zukunft lenken solle.

Nun ist bekannt geworden, dass Carolan ya Malachis die einfachen Handwerker fortan in den Räten der Stadt vertreten würde. Was genau dazu führte, dass der streitbare Signore Tarquinio sein Amt aufgab, und ob dies freiwillig geschah, ist unbekannt. Ein besonderes Anliegen des neuen Patrons wird der Ausgleich zwischen den Fraktionen der Fleischer und Fischer sein, die beide unter der Schirmherrschaft der Zunft des Heiligen Helmbrecht vereint sind.

Besonders die Fischer zeigten sich in der Vergangenheit immer wieder unzufrieden. Einige zogen es gar vor unzünftig zu verbleiben und trieben so die Gerüchte voran, dass man gedenke eine eigene Zunft zu gründen. Angeblich ist dies jedoch vorerst vom Tisch und der ausgleichende Malachis will sich deutlich mehr in die Geschäfte der Zunft einbringen. Man mag sich fragen, wie das jüngere Haus della Pena dazu

von  
Cassio Perainisian

steht. Doch seit der Verhaftung Tarquinio della Penas beim Königsturnier zu Arivor traten die kleine Familie und ihre Gefolgsleute kaum noch in der Öffentlichkeit auf und hielten sich aus der Stadtpolitik bis auf wenige unvermeidliche Pflichten heraus.

Anderere Betroffene hingegen ließen es sich nicht nehmen Stellung zu beziehen, allen voran der neue Patron: „Ich bin mir sicher die Interessen sowohl der Fleischer als auch der Fischer ausreichend berücksichtigen und vertreten zu können. Beides sind wichtige Handwerke, ohne die eine Versorgung der Stadt nicht denkbar wäre, und je mehr die Zunft zusammensteht und an einem Strang zieht, desto besser. Ich werde mich für alle gleichermaßen stark einsetzen. Gleichzeitig möchte ich hiermit auch die Verlobung meiner Tochter Sanjana mit Golpono aus dem Hause Ruccia bekanntgeben.“

Gonzolo Ruccia, der Podestat von Sikramara, dazu:

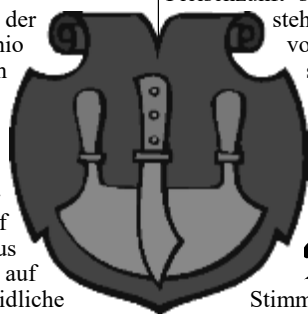
„Sicherlich wird Signor ya Malachis ein guter Patron für die Fleischzunft sein. Immerhin versteht der Mann etwas von Handel und Geschäft. Unzufrieden war ich mit dem della Pena nicht, aber es ist schon besser, wenn der Patron vor Ort ist.“

allerdings gibt es auch kritischere Stimmen, wie die von Efferdin Pescatero: „Natürlich sehe ich es immer noch kritisch,

dass Fleischer und Fischer in einer Zunft vertreten sind, daran ändert auch der Patronatswechsel nichts. Ich gebe zu, der Malachis ist ein tüchtiger Mann, aber er wird seinen Worten auch Taten folgen lassen müssen.“

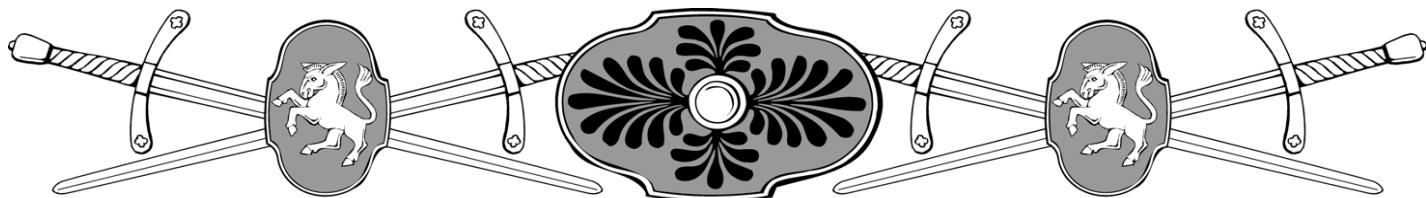
Der Barolo Caseferi aus Marudret: „Da hat der Malachis die Unstimmigkeiten und die Abwesenheit des della Pena ja sauber ausgenutzt. Nun, langsam im Ergreifen von Gelegenheiten waren diese Zwirnwirler ja noch nie ... Aber mir soll's recht sein, immerhin geht mich Urbasi ja nichts an. Nur sollen sich die Schafzüchter nun ja nicht einbilden, was von der Käseerei zu verstehen.“

(ka, ff)



Emblem der Fleischzunft





# »Hellster Stern von Kuslik« verglüht

**A**m vergangenen Cerebornstag lud Graf Aurention Harderin auf das Schilfgrasschloss in Rigalento vor den Toren Kusliks zu einem hesindefälligen Kunstfest. Auch wenn dieses Ereignis durch wesentlich bedeutendere Entwicklungen überlagert wurde, möchten wir der kunstinteressierten Leserschaft den musischen Wert dieser Veranstaltung nicht vorenthalten.

**D**ie Ouvertüre zur Veranstaltung sollte ein Theaterstück des erst jüngst zum "hellsten Stern von Kuslik" gekürten Dramaturgen Principesco de Crux bilden. Selbst die Magisterin der Magister ließ es sich nicht nehmen der neuesten Kreation dieses viel gepriesenen Mannes beizuwohnen. Der Dramaturg wollte in seinem Stück die Geschichte der Künste in Kuslik eindrucksvoll Revue passieren lassen ... und versagte dabei schmächlich. Er schaffte es sogar einen Eklat zu provozieren und dafür im Gewahrsam zu landen, dazu aber an anderer Stelle mehr (siehe: "Falscher Jaltek beleidigt Baron von Montarena").

**D**as Stück selbst fiel zunächst einmal positiv auf durch einen frischen Ansatz des Erzählstils. Statt den Zuschauer alleine mit hintereinander abfolgenden historischen Gegebenheiten zu lassen, belehrte ihn ein "Erzählerpaar" aus Meister und Schüler jeweils darüber was gerade gezeigt wurde. Gerade vor weniger gebildetem Publikum käme solch ein Erzählstil sicher sehr gut an. Leider wurde dieser Ansatz völlig trocken und ideenlos präsentiert. Die eigentliche Szene lief völlig ohne Dialoge oder wenigstens Monologe der dargestellten historischen Persönlichkeiten. Der Zuschauer konnte keinen wirklichen Eindruck von den dargestellten Personen gewinnen, mit wenigen Ausnahmen wie der Darstellung Rauls von Gareth einmal abgesehen.

**D**azu kamen zahlreiche historische Unschärfen und Fehldarstellungen die hier aufzuzählen den Rahmen sprengen und nur ermüden würde. Auch hier war

*Ein Kommentar  
von  
Avesio Dalidion*

eine der wenigen Ausnahmen die Darstellung Rauls von Gareth. Dass allerdings in einem Stück eines Horasiers über die Geschichte einer Kunstmetropole des Horasreichs ausgerechnet dieser hier als Einziger lobend erwähnt werden kann, spricht schon für sich genommen nicht für das Stück und dessen Dramaturgen.

**Z**u dieser verpatzten Darstellungsweise, die eher an eine ermüdende Geschichtsstunde in der Praiostagsschule erinnerte, kamen auch noch teilweise haarsträubende Fehler des Ensembles. Wurde einmal der Text vergessen, war es ein anderes Mal ein völlig verschlafener Einsatz, so dass die Erzählung oft schon weiter war als die "bewegten Bilder" auf der Bühne. Dazu kam ein völlig überwiegend uninspiriertes Spiel der Schauspieler in diesen "bewegten Bildern" die sich unmotiviert und uninspiriert bewegten. Wenn sie sich denn überhaupt bewegten. Teilweise waren die Patzer des

Ensembles so gravierend, dass sogar der Dramaturg selbst aus seiner Rolle ausbrechen und aktiv – während des laufenden Stückes (!) – Anweisungen geben musste, wenn ein Impresario völlig vergessen hatte, was er oder sie zu tun hatte.

**A**uch der Erzähltext selbst war keine so leuchtende Perle der Poesie, dass er alleine die Aufmerksamkeit des Publikums halten können. Der Schüler/Meister-Dialog war uninspiriert und scheinbar ohne jede Probe vorgetragen. Anders könnte man sich die vielen Versprecher und die hölzerne Vortragsweise nur schwer erklären. Insgesamt war das Stück eine krasse Blamage des Dramaturgen und wir können froh sein, dass er so schnell keine Gelegenheit mehr haben wird der Welt ein weiteres Stück zu schreiben. Wenn dies wirklich der Stern der Kusliker Theaterszene war, so braucht man an den Häusern in Vinsalt auf Jahre hinaus keine Konkurrenz von dort fürchten.

(mk)

# Falscher Jaltek beleidigt Baron Salsavür

**W**ie an anderer Stelle (s.o.) bereits erwähnt gelang es dem Dramaturgen Principesco de Crux während des Kunstfestes in Rigalento nicht nur sein Publikum entsetzlich zu langweilen, sondern als Folge einer der historischen Ungenauigkeiten und Fehler sogar den Baron von Montarena, Lorian di Salsavür, so zu beleidigen, dass dieser erobert die Veranstaltung vorzeitig verließ.

**A**n einer Stelle legte der Dramaturg nahe, dass das Haus Salsavür durch einen Ahnen die eigentliche Schuld daran trage, dass das Reich ins Verderben gestürzt wurde und Bosparan fallen musste. Doch zunächst beruhigte sich der Baron wieder. Die Affäre eskalierte erst, als der Dramaturg versuchte sich beim Baron zu entschuldigen. Während Signor de Crux scheinbar aufrichtig versuchte sich zu entschuldigen, wurde er vom offensichtlich bereits betrunkenen Baron von Montarena dafür hämisch verhöhnt. Obwohl die

Satisfaktionsfähigkeit eines Theaterkünstlers gegenüber einem Baron bereits zweifelhaft war, und auch der Tag des Hl. Cereborn angebrochen war, forderte nun der seinerseits beleidigte Dramaturg den Baron zum Duell, welches dieser überraschend annahm.

**S**chnell wurden Sekundanten benannt, und zur Überraschung aller sekundierte niemand geringeres als der Heilgenmörder Travian di Faffarello für den Dramaturgen. Das Duell selbst löste allerdings eine heftige Diskussion zwischen Teilen der Geweihtenschaft und dem für den Baron von Montarena sekundierenden Baron von Parsek aus. Am Tag des Hl. Cereborn herrsche ein Duellverbot, und auch ein Gewitter just in dem Moment als die

*von  
Avesio Dalidion*



Lorian di Salsavür

Duellierenden sich aufstellten sei kein Zeichen der RONdra sich trotzdem zu duellieren. Dieses Durcheinander nutzte der listige Dramaturg um eine Verletzung vorzutäuschen, so dass sein Sekundant Travian di Faffarello nun der Gegner des Salsavür war. Was der Dilettant nicht bedacht hatte,

war die Tatsache, dass Lorian bereits ob der Einwände der Geweihtenschaft das Duell abgebrochen hatte.

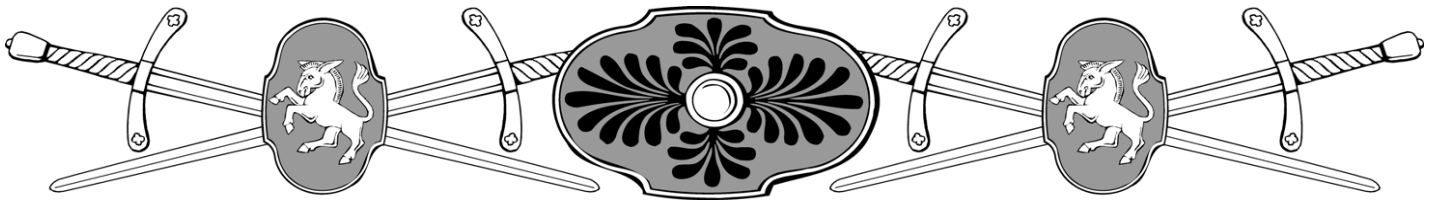
**I**n diesem Moment zeigte Principesco de Crux sein wahres Gesicht. Mit einem zuvor entwendeten Dolch griff er nun den ahnungslosen Baron an und versuchte ihn zu erstechen. Doch das sollte ihm gegen einen erfahrenen Kämpfer aus dem Hause Salsavür nicht gelingen, und so wurde der

feige Attentäter nun selbst überwältigt. Die Maske des dilettantischen Dramaturgen war gefallen. Doch der Täter raste weiter vor Zorn und nichts schien ihn besänftigen zu können. Es waren fünf Geweihte der Zwölfe nötig, um den Angreifer ruhig zu stellen, so dass ein Inspector der CCC ihn in Gewahrsam nehmen konnte. Dabei wurde der Angreifer von mehreren Personen als einer der Hochstapler identifiziert, die sich im Krieg der Drachen im Sikramtal als Prinz Jaltek ausgegeben hatten.

**Ü**ber die Hintergründe der Tat wurde wenig bekannt und viel spekuliert. Nach eigener Einschätzung scheint die Variante am wahrscheinlichsten, dass der Angreifer sich für einen Liebesstreit mit dem Baron um eine schöne Frau vor 10 Jahren in Montarena rächen wollte. Ob der Baron die Dame damals getötet oder dem feigen Attentäter nur abspenstig machte ist dabei Teil der zuvor erwähnten Spekulationen.

(mk)





## In eigener Sache

Die Redaktion der Schildwacht sucht, ergänzend zum bereits vorhandenen, äußerst kunstkritischen Personal, Verstärkung feinsinniger Natur, die unseren Lesern eine ausgeglichene(re) Würdigung von Kunst und Kultur des Horasreichs nahezubringen im Stande ist. Die Kenntnis wesentlicher Entwicklungen in der Musik, Literatur, Schauspielkunst, Malerei und Bildhauerei unserer Heimat wird vorausgesetzt. Offenheit für neue Ideen in der Szene und vor allem das schriftstellerische Vermögen, die eigene Leserschaft mit positiver (!) Begeisterung daran teilhaben zu lassen, sind gern gesehen. Interessierte Bewerber dürfen jederzeit während der Redaktionszeiten im Druckhaus Dalidion in Agreppara vorstellig werden.

(ab)

# Ein Mäzen allein macht noch keine gute Kunstausstellung

Als Hauptteil der Festlichkeiten zum Cerebornstag angepriesen war die Kunstausstellung des Grafen Harderin. Den kunstinteressierten und verständigen Leser mag dies zunächst überraschen, war der Graf doch bisher als Kunstsammler nicht nennenswert in Erscheinung getreten. Und

von  
Avesio Dalidion

so machte sofort misstrauisch, als der Graf bei der Eröffnung freimütig zugab, dass er lediglich die Einkäufe finanziert habe. Die Auswahl habe der große Kusliker Künstler Salvarello der Goldene

vorgenommen. Der Graf meinte nur lapidar, er hätte das Geld, aber Salvarello den Kunstverstand. Leider lag er mit dieser Einschätzung durchaus daneben.

Salvarello leitete durch eine Vernissage, die an Einfallslosigkeit kaum zu überbieten war. In endlosen Gängen hingen scheinbar endlos Porträtzzeichnungen anstelle der angepriesenen Meisterwerke der Perspektive. Einzig ein Triptychon, welches durch die Darstellung des exakt gleichen Gebäudes in all seinen Teilen den Betrachter zu verspotten schien, wurde diesem Anspruch gerecht. Ansonsten gab es, bis auf wenige Ausnahmen, nur uninspirierte Auftragsmalereien eines Porträts der jeweiligen Auftraggeber. Die Ausnahmen dieser ermüdenden Tortur allerdings waren dann durchaus bemerkenswert. So gab es wenigstens ein positiv herausstechendes Porträt des Cordovan Branduardi, welches "Salsavûr mit roter Mütze" hieß. Er schien es als einziger der Porträtmaler verstanden zu haben auf Plastizität zu achten. Das Bild lebte förmlich. Ganz im Gegensatz zu dem Werk "Kusliker Kaufmann" des Ugolino da Pabelli, in welchem der Kaufmann eher aussah wie eine Monstrosität als ein Kaufmann. Solch ein Gekleckse war auf jeden Fall das Geld nicht wert, was dafür gezahlt wurde.

Andere Kuriositäten waren das Bild "Das Unmögliche" von Lysmina Vallyari, das den Betrachter eher an eine Karikatur als ein Kunstwerk erinnerte, saß hier doch eine Katze auf einem Hund und schien ihn zu reiten. Doch sogar Diebesgut wurde offenbar gezeigt, konnte sich eine anwesende Künstlerin doch nicht erklären wie ein Aktbild ihres Geliebten mit dem sie die Vernissage besuchte, in eben diese geraten war. Aus Pietätsgründen werden ihre Namen hier verschwiegen, sind der Redaktion aber bekannt. Insgesamt wurde an diesem Tag weder der hesindegefälligen Kunst noch den dafür Verantwortlichen ein Gefallen getan und manch einer hätte die Zeit sicherlich lieber bei einer Tasse uthurischer Schokolade verbracht.

(mk)



Liegt der Wert der Kunst im Auge des Betrachters?

# Comto Harderin im urbanischen Kloster inhaftiert?

Der Verbleib Comto Argelions von Harderin, des vom Inquisitor Auricanus von Urbet zu Rigalento verhafteten Grafensohns, wirft dieser Tage zwischen Kuslik und den Goldfelsen mancherlei Fragen auf. Der dringende des Mordes an einer Hesinde-Geweiheten verdächtige Comto war auf dem Kunstfest seines Vaters von mehreren Vertretern des Praios-Kults und der Connetabla festgesetzt worden. Dem gräflichen Kerker sollte er aber nicht überantwortet werden, weil wohl seine Opposition zum fragwürdigen Vorhaben des Vaters, ein Elixier der Unsterblichkeit brauen zu lassen, zentrales Motiv seiner mutmaßlichen Tat war.

Luminifer Auricanus sprach sich in der Folge selbst entschieden gegen die Pläne des Grafen aus, verließ das Schilfgraschloss jedoch noch bevor dieser sein unerwartetes Ende als Rosenbusch fand. Dass sich hinter den dunklen Vorhängen der Kutsche des Inquisitors auch der Grafensohn befand, als diese über die Rondrastraße den Weg nach Arivor einschlug, muss angenommen werden. Ob er noch darin war, als sie drei Tage später das Turaniterkloster in Urbasi erreichte, ist unsi-

von  
Sinjara Acciaoli

cher. Die Ordensmitglieder lassen sich hierzu, wie man es ob ihrer verschwiegenen Art gewohnt ist, keinerlei Details entlocken. Auch in Westfar, Arivor oder Urbet, den Zwischenstationen der Reise Auricanus' scheint man von dem hochadligen Gefangenen allerdings nichts zu wissen.

In den chaotischen Tagen des Kusliker Rosenaufstands geriet das Schicksal des Grafensohns zunächst in Vergessenheit. Nachdem die juristische Aufarbeitung des Cerebornsfests Graf Aurenations nun allmählich beginnt, rückt aber auch dessen Sohn wieder ins Bewusstsein der beteiligten Parteien. Im Hesinde-Kult, dem die ermordete Geweihete angehörte, sind die Forderungen nach einer unverzüglichen Herausgabe des Comtos naturgemäß am lautesten. Es häufen sich hier aber auch Stimmen, die dem seit den ersten Tagen des Renascentia-Edikts (BB#34) kritisch beäugten Inquisitor aufgrund seiner eigensinnigen Abwicklung des Falls politische Motive unterstellen. Will er den Comto beschützen, weil er mit dessen Zielen sympathisiert? Will

er ihn, wie vor Jahresfrist Graf Horasio della Pena, verteidigen? Hält er ihn als Geisel fest? Hält er ihn überhaupt noch fest?

So oder so steht der jüngere Bruder des Despoten Traviano einmal mehr im Zentrum einer erbitterten Auseinandersetzung zwischen den Kulten und höchsten weltlichen Würdenträgern ... und lenkt durch sein Schweigen die Aufmerksamkeit des Reiches erneut auf unsere beschauliche Heimatstadt.

(ab)

## Irdische Anmerkung:

Comto Argelions Schicksal ist auch deshalb von höchstem Interesse, weil es nach dem Tod seines Vaters einen Grafentitel neu zu vergeben gilt. Seine ältere Schwester Rondraviva hat sich durch ihr Verhältnis mit einem Mitglied des verfeindeten Hauses Westfar isoliert. Sein jüngerer Bruder Aurention d.J. gilt als kränklich, weilte während der Ereignisse in Rigalento aber am Hof des Horas. Nur wenn er einer Verurteilung entgehen sollte, hätte auch Argelion noch Aussichten.

## Der Zahoribaron

Diese Oper Strahjano Jobans spielt in Almada zur Zeit der Kaiser Bardo und Cella. Nach dem Sturz "Kaiser" Harun von Almada entkam dessen Vertrauter Baron Barincan von Nemento knapp den Schergen Kaiser Pervals. Auf dem Weg ins Exil im Horasreich musste er Caffi, Haruns kleine Tochter, bei Zahoris zurücklassen. Beschützt von der alten Pishra wächst Caffi als Zahori auf.

25 Jahre später wird die Familie von Kaiserin Cella begnadigt. Begleitet vom kaiserlichen Schreiber Macero kehrt Baron Nador in die Heimat zurück, wo der Viehhändler Carolan Pinaro inzwischen die verfallenen elterlichen Güter besetzt hat und sich als rechtmäßiger Eigentümer empfindet. Im halb verfallenen Schloss der Nemento leben nun Zahoris. Um einen Streit zu vermeiden und trotzdem zu seinem Erbe zu kommen hält Nador um die Tochter des "Rinderfürsten" an. Diese, Senara, jedoch ist heimlich in Orelan, den Sohn ihrer Gouvernante, verliebt und weist Nador hochmütig ab. Ihr Zukünftiger müsse mindestens Baron sein verspottet sie Nador, bietet ihm jedoch nichtsdestotrotz an als Braut auf ihn zu warten. Währenddessen erkennt Macero in Senaras Gouvernante Maribella seine in den Kriegswirren verloren geglaubte Frau wieder.

Enttäuscht will sich Nador wieder verabschieden. Nachdem ihn Pinaro jedoch als Barincans Sohn erkannt hat, macht er ihn mit den Zahori bekannt, die ihn gleich als ihren "Herrn" anerkennen. Mitten in der Nacht beobachten sie ein heimliches Stelldichein von Orelan und Senara. Nador erkennt nun den wahren Grund für Senaras Zurückweisung und schwört Rache, erst recht als bei Pinaro und Senara Nadors neuer Titel als "Zahoribaron" nur Spott und Hohn hervorruft. Dabei verheißt sich Nador in Pinaros Pflegetochter Caffi. Er löst die Verbindung mit Senara formell auf und heiratet nachts heimlich Caffi auf Zahoriweise. Damit bringt Nador nicht nur Pinaro, sondern auch Macero – welcher darunter einen schweren Verstoß gegen Traviass Gebote sieht – gegen sich auf.

In der Hochzeitsnacht träumt Caffi von einem Schatz, der in den Ruinen von Schloss Nemento verborgen ist. Nador, zutiefst ungläubig, lässt sich dennoch von ihr überzeugen und findet tatsächlich den Schatz, den sein Vater vor seiner Flucht versteckt hatte. Nun erhebt sich ein großer Streit um den Schatz, der auch von Pinaro



als Hausherr und Macero als kaiserlichem Beamten für die Krone beansprucht wird. Macero vermutet im Schatz die verlorene Kriegskasse Kaiser Haruns, die Baron Barincan seinerzeit unterschlug – der Grund für seine Verbannung. Die Sache ist am nächsten Morgen noch ungeklärt, als kaiserliche Lanzer erscheinen, Graf Harmonay, ihr Befehlshaber benötigt Landwehrsoldaten für einen Feldzug nach Transbosquirien. Vom Grafen betrunken gemacht, verpflichten sich Pinaro und Orelan und müssen mit den Soldaten fortgehen. Macero versucht Nador bei Graf Harmonay anzuklagen, einerseits wegen des Schatzes, andererseits wegen der unstandesgemäßen Heirat. Dieser jedoch weist ihn ab und gratuliert dem jungen Baron zu seiner wunderschönen Braut, der wiederum den Schatz dafür dem Reich überlässt. Daraufhin beschimpfen Pinaro und seine Anhänger lauthals die Zahori welche sich wiederum in ihrer Ehre gekränkt sehen. Ehe es jedoch zu Handgreiflichkeiten kommt, erscheint Pishra mit einer alten Pergamentrolle, welche beweist dass Caffi die Tochter des ehemaligen Gegenkaisers Harun ist. Nador, der sich seiner Braut nun nicht mehr würdig hält, lässt sich ebenfalls anwerben und zieht zusammen mit Pinaro, Orelan, Graf Harmonay und seinen Soldaten ab, während der Vorhang fällt.

Nach siegreichem Feldzug kehren die Soldaten zurück. Vorneweg ein mit seinen Heldentaten prahlender Pinaro, dahinter Nador an der Spitze seiner Zahoris. Er hatte sich gegen die Ferkinas ausgezeichnet, wurde vollständig rehabilitiert und wieder in seine Rechte als Baron eingesetzt. Pinaro, der nun darauf hofft, Senara doch noch mit einem "echten" Baron verheiratet zu können, wird enttäuscht. Nador hält zwar um Senaras Hand an, jedoch nicht für ihn selber sondern für Orelan. Danach kann er Caffi endlich als seine Braut heimführen.

(ird. Der Zigeunerbaron v. J. Strauss Sohn)

## Die falsche Gärtnerin

Dieses heitere Drama aus der Feder Amando di Marozats wurde 975 BF für den Karneval von Grangor geschrieben. In Vinsalt findet sich das Stück daher eher selten im Programm.

Vor einem Jahr hatte Comto Belifore seine Geliebte, die Marchesa Valiante Osteni, aus Eifersucht mit einem Dolch schwer verletzt, und glaubte gar sie getötet zu haben. Beide sahen sich seither nicht mehr und doch konnten beide den anderen nicht vergessen ... Ein Jahr später soll sich Belifore gerüchteweise am Hofe des Grafen Anselmo di Lagobianco aufhalten. Valiante, die Belifore immer noch nicht vergessen kann, lässt sich daraufhin inkognito am Hofe des Grafen als Gärtnerin Salira anstellen. Begleitet wird sie von ihrem Diener Darno, der sich als ihr Bruder ausgibt. Anselmo, rahjagefälligen Abenteuern mit jungen hübschen Bediensteten nicht abgeneigt, verliebt sich in Salira und verlässt seine bisherige Geliebte, die Zofe Persetta. Darno wiederum verliebt sich in Persetta, wird von dieser jedoch nicht beachtet. Miranda, die Nichte des Grafen trifft ein, um ihren zukünftigen Gemahl – niemand anderen als Belifore – kennen zu lernen. Miranda indes ahnt nicht, dass ihre Jugendliebe Romualdo aus der Nachbarbaronie voller Verzweiflung und Wut auf sie wartet. Als Belifore eintritt ist Miranda sofort in ihn verliebt und kann es nicht mehr erwarten, ihn zu heiraten und damit Comtessa zu werden. Als dann noch Salira eintritt und Belifore sieht, erkennen sich die beiden wieder und das große Wirrwar ist komplett.

Das Zusammensein der zerstrittenen Liebespaare im Palazzo des Grafen wird zur Qual. Da sie sich von Belifore betrogen fühlt, gibt sich Valiante nicht als solche zu

erkennen. Die Sache verschlimmert sich, als Graf Anselmo ein Schreiben aus Vinsalt erhält mit der Order Belifore zu verhaften, wegen Verdachts auf Entführung oder gar Mord an der Marchesa Valiante ... Um den Comto zu retten offenbart sich Salira als Valiante, leugnet es jedoch unter vier Augen gegenüber Belifore – da dieser doch Miranda heiratet – und flieht aus dem Palazzo, verfolgt von Darno, Belifore und Anselmo. Persetta, die plötzlich Gefallen an Darno gefunden hat folgt den dreien (da dieser als Bruder Saliras doch auch von Adel sein müsste ...). Auch Romualdo nimmt mit einigen Gardisten die Verfolgung auf in der Hoffnung, durch die Richtigstellung der Wirren und Inkognitos die Hochzeit zwischen seiner Liebe Miranda und Belifore verhindern zu können. Zu guter Letzt verlässt auch noch Miranda den Palazzo.

Bei Nacht und aufziehendem Sturm gelangen alle zu einem aufgegebenen Steinbruch, wohin sich Salira geflüchtet hat. Da sich die verworrenen Beziehungen nicht auflösen lassen, kehrt sich aller Wut gegen Belifore und Salira, die darob verrückt werden. Eingesperrt im Keller des Palazzos warten die beiden anschließend darauf, den Noioniten übergeben zu werden. Doch Darno macht die Wächter betrunken und befreit sie. Als ihn Persetta in dieser Situation mit einer unzweideutigen Einladung überrascht muss, er sie leider abweisen.

Anselmo bemerkt die Flucht und sieht sich doch immer weniger im Stande, in seinem Palazzo der Begehrlichkeiten von Verliebten und den zunehmend drohenden politischen Auswirkungen des Treibens Herr zu werden. Währenddessen kann im Garten Romualdo Miranda endlich von seiner Liebe zu ihr überzeugen und auch Valiante und Belifore finden wieder Vertrauen zu einander.

Ein neues Schreiben bringt Graf Anselmo nun endgültig an den Rand der Verzweiflung. So soll nicht nur Belifore, sondern auch Valiante nach Vinsalt gebracht werden, doch dazu müssen sie erst einmal gefasst werden ... Als Belifore und Valiante sich stellen, retten Romualdos diplomatische Künste nicht nur ihre Freiheit, sondern auch das Ansehen und die Ehre Graf Anselmos, welcher Romualdo darob hoch erfreut Mirandas Hand gewährt. Alle Liebespaare finden sich und das Stück endet in einer rauschenden Ballnacht.

(ird. La finta giardiniera v. W. A. Mozart)

(fz)

# Bosparanisches Blatt

von Armin Bundt, Ingbert Jüdt, Jens Matheuszik und Sebastian Anderka

Im April 2015 erschien die letzte Ausgabe des Bosparanischen Blattes und seitdem ist viel Wasser den Yaquir hinabgeflossen. Sowohl im Horasreich als auch in Aventurien sind einige Dinge passiert, die mehr oder weniger entscheidenden Einfluss auf das Briefspiel im Horasreich haben (als Stichwort sei hier mal nur „Arivorgeddon“ genannt). Dinge also, die man im Bosparanischen Blatt aufgreifen sollte – und eigentlich auch muss!

Im Briefspiel kennt man Zeitprobleme der anderen Art – wenn die irdische Zeit voranschreitet und aventurisch-publizistisch nicht viel passiert, diesmal ist es andersrum – und so sollten wir jetzt auch beim Bosparanischen Blatt versuchen darauf einzugehen. Es ist jedoch eher unpraktisch, wenn in einer Ausgabe des BBs in einem Artikel irgendwelche Konsequenzen auf Ereignisse, die publizistisch gesehen noch nicht stattgefunden haben, stehen.

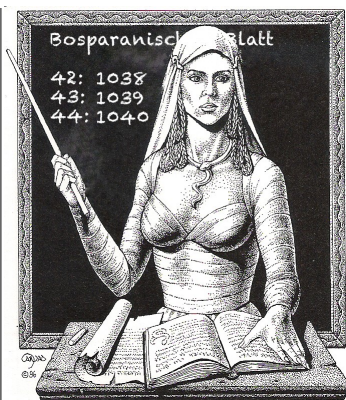
Daher schlagen wir für die kommenden Ausgaben des Bosparanischen Blattes einen ungefähren Zeitrahmen vor – was aber natürlich auch von Euch als Autorinnen und Autoren abhängt. Wenn es keine Artikel gibt, können auch keine veröffentlicht werden ... Dazu passend auch der Hinweis: Im Bosparanischen Blatt Nr. 42 (eben dieser Ausgabe, die ihr gerade lest!) haben wir die uns bereits vor längerer Zeit grob für das aventurische Jahr 1038 BF zugegangenen Artikel berücksichtigt. Aufgrund der irdisch verstrichenen Zeit können wir leider nicht abschließen, dass von uns dabei einer übersehen wurde. Sollte dem so sein, bitten wir um Nachsicht – und reichen den gerne nach.

Um uns als Team die künftige Arbeit zu erleichtern, möchten wir Euch auch bitten, Eure Artikel ab sofort an

[blatt@bosparan.de](mailto:blatt@bosparan.de)

zu schicken, wo mehrere Leute Zugriff darauf haben. Der gedachte weitere Publikationsplan sieht nach gegenwärtiger Vorstellung so aus:

**BB 42 (bis Ende 1038 BF):**  
Damit wird vor allem das Königs-



turnier zu Arivor des Jahres 1038 BF komplett abgeschlossen. Außerdem wurden in dieser Ausgabe auch Berichte zur Kunstausstellung in Rigalento (Yaquirien-Con 2015) und dem sich hieran anschließenden Kusliker Rosenaufstand veröffentlicht.

**BB 43 (geplant; bis Ende 1039):**  
Im nächsten BB sollen auf jeden Fall die Verhandlungen zur Thallasokratie-Akte auf den Zyklopeninseln (Yaquirien-Con 2016), als auch eine Aufarbeitung der Geschehnisse zu Thegün und in der Wüste Khôm (Allaventurischer Konvent 2015), die ja für das Horasreich (und den Horas selbst) einschneidende Konsequenzen haben, enthalten sein. Die Zerstörung Arivors fällt ebenfalls noch gerade in diesen Zeitraum, und wird zumindest Erwähnung finden, auch wenn viele Folgen der Katastrophe sicher erst in späteren Ausgaben berücksichtigt werden können. Ob das Turnier der Goldenen Lanze zu Bomed (Yaquirien-Con 2017) und der Reichstag des Mittelreiches zu Beilunk mit den Dreier-Verhandlungen Mittelreich / Horasreich / Hasrabal (Allaventurischer Konvent 2016) hier thematisiert werden, ist unsicher. Wahrscheinlich später.

**BB 44 (geplant; bis Ende 1040):**  
Sofern nicht bereits berücksichtigt, fallen hier die Goldene Lanze und der Reichstag zu Beilunk hinein. Hier werden auch frühestens die neuen Friedensverhandlungen zum Vertrag von Oberfels/Weidleth im Kloster Mantrash'Mor (Allaventurischer Konvent 2017) eingehen; darüber hinaus ebenso Artikel, die den nächstjährigen YaquirienCon (findet vom 29. Juni bis 1. Juli 2018 wieder auf Schloss Oberwerries bei Hamm statt) vorbereiten. Die Folgen der Katastrophe von

Arivor bleiben hier genauso ein Thema wie das Schicksal des jungen Horas, der gerade manche eigentlich sehr spannende Entwicklung verschläft ...

Irdisch soll die 43. Ausgabe des Bosparanischen Blattes auf jeden Fall bis zum Törtchentreffen 2018 erscheinen, besser noch in diesem Jahr! Abgabeschluss für Eure Artikel ist deshalb der:

**31. Oktober 2017**

Nähere Informationen dazu werden möglicherweise noch über die Cronconvent-Mailingliste und / oder unsere Seite im Wiki des

Lieblichen Feldes (Link siehe unten) bekanntgegeben.

Auf jeden Fall wird das Bosparanische Blatt weiterhin sowohl als Print- wie auch als PDF-Ausgabe erhältlich sein. Letztere lässt sich hier kostenfrei herunterladen:

[http://liebliches-feld.net/wiki/index.php/Bosparanisches\\_Blatt](http://liebliches-feld.net/wiki/index.php/Bosparanisches_Blatt)

Alle Infos zum Print-Abonnement erhalten Ihr ebenfalls an dieser Stelle.

(Armin Bundt, Ingbert Jüdt, Jens Matheuszik, Sebastian Anderka)

## Liebe horasische Briefspieler!

In letzter Zeit war es etwas ruhiger geworden im Lieblichen Feld, nicht nur beim BB. Deshalb freut es mich, dass sich Armin, Ingbert, Jens und Sebastian jetzt zusammengerauft haben, um uns wieder ein Bosparanisches Blatt zur Verfügung zu stellen!

Mit dieser Ausgabe wird unter anderem das Königsturnier 1038 BF abgeschlossen, an dem sehr viele Spielerinnen und Spieler teilgenommen haben – dafür nochmals Danke! Dass Briefspielturniere weithin begeistern, konnte man nicht nur beim diesjährigen YaquirienCon erleben, auch im Raul'schen Reich wird gerade ein solches geplant ist (siehe dazu die Cronconvent-Mailingliste).

Daneben steht im November der Allaventurische Konvent an, der bei uns im Horasreich spielt (im Kloster Mantrash'Mor) und den neu auszuhandelnden Frieden zwischen den beiden Reichen behandeln wird. Kurzeentschlossene können bei der Orga ihr Glück versuchen, um noch auf die Neuerburg in die Eifel zu kommen.

Aber auch im „offiziellen“ Aventurien findet man uns in Zukunft wieder einmal etwas stärker. Vielleicht haben einige schon bemerkt, dass ich das jüngere Schicksal des Horas und seiner Brant Udora im Aventurischen Boten begleite. Außerdem wird es im gleichen Organ zum Jahresende hin aller Voraussicht nach ein Abenteuer aus meiner Feder geben, das sich mit einem Teil des Machtkampfs um die Gerondrata befasst, wenn auch mit anderen Schwerpunkten als bei uns im Briefspiel. Man darf gespannt sein...

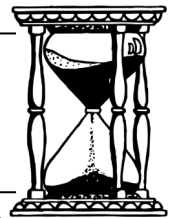
Bis bald – in Schrift oder Bild – grüßt euch herzlich

Euer Torben





# Zeittafeln



## Horasreich

- ♦ **8. Boron 1038:** Addendum XLII des Arivorer Friedens tritt in Kraft: Die Grafschaft Bomed wird aus dem Herzogtum Grangor gelöst und reichsunabhängig; die Reste der Kronmark Yaquirbruch werden wieder zur Baronie Yaquirbruch in der Grafschaft Bomed.
- ♦ **23. Boron:** St. Cereborn – Graf Aurention von Harderin greift nach der Unsterblichkeit der Uthurischen Rose, verwandelt sich aber in einen Rosenbusch; nach dem „Rosenwunder“ erhebt sich der Pöbel in Kuslik und reißt die Macht für mehrere Tage an sich.
- ♦ **28. Boron:** Aldare Firdayon leitet mit einer Predigt in den Hallen der Weisheit das Ende des Rosenaufstands ein; tags darauf werden letzte Aufrührer festgesetzt.
- ♦ **25. Rahja:** Das Königsturnier zu Arivor endet mit einem Bruch des Turnierfriedens und einem Attentat auf den Erzherrscher. Mondino von Calven wird zum Miles Horanthis (Streiter des Horas).
- ♦ **28. Rahja:** Der Horas ernannt Folnor von Firdayon-Bethana zum ersten Paladin.
- ♦ **Namenlose Tage 1038/39:** Adalrik von Schreyen erhängt sich im Arivorer Kerker.

## Sewamund

- ♦ **19. Efferd 1038:** Aufbruch der dritten Uthuriaflotte mit fünf Schiffen ins Südmeer.
- ♦ **5. Rahja:** Rückkehr von vier der fünf Schiffen der dritten Uthuriaflotte, die „Sankt Parvenus“ ist verloren.
- ♦ **Ende Rahja:** Darion Amarinto wird vom Horas zum Paladin erhoben.

## Unterfels

- ♦ **8. Boron 1038:** Der Horas bestätigt Rimon Salingor als Graf von Bomed; Addendum XLII des Arivorer Friedens tritt in Kraft.
- ♦ **21. Boron:** Graf Rimon erhebt Erlan Sirensteen zum Baron der wiedererstandenen Baronie Yaquirbruch.
- ♦ **5. Hesinde:** Der Horas bestätigt die Belohnung des Yaquirbrucher Barons.
- ♦ **Tsa:** Ein Bergsturz verschüttet den einzigen Zugang zum Noionitenkloster in Tikalen.
- ♦ **9. Phex:** Graf Rimon empfängt den Lehenseid Erlan Sirensteens in Bomed, danach Festivitäten zu Oberfels.
- ♦ **7. Ingerimm:** Ein beinahe tödlicher Zwischenfall überschattet den Schützenwettbewerb in Felsfelden.
- ♦ **Ende Rahja:** Die Streiter des Yaquirbruchs liefern sich einige aufsehenerregende Kämpfe beim Königsturnier.
- ♦ **25. Praios 1039:** Geromar della Trezzi wird geboren.

## Shenilo

- ♦ **17. Boron 1037:** Am Rande der Unruhen beim „Hohen Besuch“ (BB#41) beruhigen sich die Menschen rund um den Rahja-Tempel wie durch ein Wunder von selbst.
- ♦ **4. Hesinde:** Die meisten der Rädelsführer der Unruhen im Boron werden hingerichtet.
- ♦ **25. Firun:** Das Haus di Pertakir erhebt Schadensersatzforderungen gegen Shenilo wegen ihrer getöteten Matriarchin.

- ♦ **Ende Tsa:** Naftal Librettos schreibt den Bericht der Pilgerin Argelia Morione nieder.
- ♦ **Praios 1038:** Das äpfelnde Pferdestandbild der Familie Brahl schürt alte Zwistigkeiten mit der Familie Menaris.
- ♦ **auch Praios:** Das Haus Carson entdeckt einen Drachentöter unter den eigenen Ahnen.
- ♦ **15. Praios:** Randulfo Aurandis setzt sich bei der Wahl zum Gransignore gegen Guiliana di Matienna und Rondrigo Armando Schwarzenstamm durch.
- ♦ **18. Praios:** Cusimo di Ulfaran spürt die letzte Drahtzieherin der Unruhen zum „Hohen Besuch“ in Nostria auf.
- ♦ **Herbst:** Kvalor Menaris werden Ambitionen nachgesagt, Consiliere Menacor werden zu wollen. Seine Tochter Geronya scheint (außer-ehe-lich!) schwanger zu sein.
- ♦ **20. Tsa:** Zylobar ya Papilio wird Hopfmeister seines Hauses.
- ♦ **27. Phex:** Ramauds Stadtmeisterin Roana Pechstein verletzt sich bei einem Treppensturz im Ratsgebäude schwer.
- ♦ **1. Peraine:** Horasio ya Papilio verschwindet auf der Suche nach dem „Roten Mann.“
- ♦ **8. Peraine:** In Ramaud versteigert Baron Gishtan Andenken seiner Hochzeitsreise.
- ♦ **10. Peraine:** Der Rote Mann, Drugon Menaris, einstiger Magokrat von Shenilo, kehrt offenkundig von den Toten zurück.
- ♦ **8. Rahja:** Roana Pechstein verstirbt infolge ihres Treppensturzes am Wundfieber.
- ♦ **Ende Rahja:** In Arivor nehmen mehrere Ponterraner am Königsturnier teil. Neben dem berühmtesten Sieger Mondino von Calven, gelingt es auch Batiste d'Imirandi, Sirlan di Matienna, Gianbaldo Carson und (überraschend) Thalio Gabellano in die Finalrunde einzuziehen.
- ♦ **29. Rahja:** Tsajano Orfex wird neuer Maestro von Ramaud.

## Efferdas

- ♦ **ab Ende Boron 1038:** Die Ausführungen Aya-uteots zum Stadtheiligen Parvenus lassen Efferdas auch nach dem Cerebornsfest Graf Harderins nicht los. Der Uthuria-Reisende Muracio di Piastinza teilt seine Einschätzungen zu den Berichten der Uthurierin und Thisdan Bramstetters.
- ♦ **Ende Rahja:** Luca di Onerdi und Prasbert Torrem ziehen als einzige Coverner in die finalen Forderungen des Königsturniers ein, unterliegen dann aber direkt – Prinz Folnor und dem „Heiligenmörder“ Travian di Faffarallo.

## Urbasi

- ♦ **Im Verlauf des Jahres 1038:** Baron Panthino von Urbet bezieht ein unauffälliges Stadthaus in Alt-Bosparan.
- ♦ **17.-20. Travia:** Während des Weinfests bricht eine Gruppe urbasischer Jung-Patrizier in

- die Tunnel unter der Silberstadt – und scheucht dort zwielichtiges Gesindel – auf.
- ♦ **22./23. Boron:** Der geflüchtete Jalteken-Verschwörer Novarizio Calveni provoziert auf dem Cerebornsfest Graf Harderins, verlarvt als Principesco de Crux, Baron Lorian di Salsavür zum Duell – und greift ihn tödlich an, als dieses abgesagt wird. Avesio Dalidion entlockt Polisena di Fruganza, dass ihre bei einem Besuch Urbasis gemachten Erfahrungen in ihr bekanntes Werk „Die Idealstadt“ eingeflossen sind.
- ♦ **Ende Boron:** Auricanus von Urbet kehrt mutmaßlich mit dem festgesetzten Grafensohn Argelion nach Urbasi zurück.
- ♦ **Ingerimm:** Der Lutsaner-Kastellan A-belardo von Pildek kauft in Schradok ein zwer-gisches Geschütz zur Drachenabwehr.
- ♦ **Ende Rahja:** Am Rande des Königsturniers übernimmt Lorian di Salsavür den jungen Calvert ya Malachis als seinen Knappen.
- ♦ **25. Rahja:** Tarquinio della Pena erschlägt bei der Siegerehrung des Königsturniers den als „Fidorion von Wulfenbein“ aufgetretenen Volparo de Crux, den letzten noch lebenden Mörder Travianos von Urbet. Dessen Bruder Rondralio sorgt im Ronda-Tempel über dem Schwerterfeld für einen kleineren Eklat, als er seine mit ihrem Turnier(un)glück hadernde Schwester Yandriga an ihre Pflichten erinnert.
- ♦ **danach:** Carolan ya Malachis löst Tarquinio als Patron der Fleischzunft ab.

Alle Jahreszahlen datieren  
nach Bosparans Fall.

Weitere Informationen hält das Wiki  
des Lieblichen Feldes bereit:

<http://liebliches-feld.net>

## Impressum

**Gründer:**  
Andree Hachmann

**Herausgeber:**  
Armin Bundt

**Redaktion:**  
Sebastian Anderka, Armin Bundt, Ingebert Jüdt, Jens Matheusik, Torben Stretz

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**  
Sebastian Anderka (sa), Kate Apfelbach (ka), Oliver Baum (ob), Konrad Becker (kb), Armin Bundt (ab), Felix Füzi (ff), Christoph Geißler (cg), Gregor Groß-Weege (ggw), Andree Hachmann (ah), Karim Iratni (ki), Ingebert Jüdt (ij), Markus Köster (mk), Jens Matheusik (jm), Daniel Maximini (dm), Philipp Munninghoff (pm), Wolf-Ulrich Schnurr (wus), Dirk Wagener (dw), Stefan Waschkewitz (sw), Christoph Wolstein (cw), Florian Zemp (fz)

**Redaktionsanschrift:**  
Armin Bundt • Birkenweg 11 • 21726 Hagenah  
[http://liebliches-feld.net/wiki/index.php/Bosparanisches\\_Blatt](http://liebliches-feld.net/wiki/index.php/Bosparanisches_Blatt)  
Mails an: [blatt@bosparan.de](mailto:blatt@bosparan.de)

**Grafiken und Zeichnungen:**  
Sebastian Anderka (S. 19), Giovanni dalle Bande Nere (S. 36), Agnolo Bronzino (S. 30), Armin Bundt (S. 4-6, 10, 15-16, 19, 21, 23, 26, 35), Caryad (S. 39), Tristan Denecke (S. 20-21), Albrecht Dürer (S. 37), Gero Ebling (S. 4, 10), Theodor Fischer (S. 25), Andree Hachmann (S. 2, 15-18, 24, 32), Jens Matheusik (S. 7, 13), Susi Michels (S. 3), Torben Stretz (S. 20), Carina Tepper (S. 14)

Das Bosparanische Blatt ist ein rein privates Fan-Magazin, das keine kommerziellen Absichten verfolgt und bestenfalls zum Selbstkostenpreis abgegeben wird.

„Das Schwarze Auge“ und „Aventurien“ sind eingetragene Warenzeichen der Ulisses Spiele GmbH, Waldems. Dies ist ein DSA-Fanprojekt.

Nachdruck von Teilen nur mit Angabe der betreffenden Autoren. Widerrechtliche Vervielfältigung zu kommerziellen Zwecken wird strengstens durch das Direktorium für besondere Angelegenheiten verfolgt und nicht unter zweifacher Heimsuchung eines vierfachgehörten Schreiberlingsdämons geahndet.

**Bosparanisches Blatt**